

# Die Land = Feuerwehr

oder

## Anleitung

zu einer gleichmäßigen Organisation  
der Land = Feuerlösch = Anstalten.

---

Mit Rücksicht auf die feuerpoliceigesehlichen Bestimmungen  
der Königlich Sächsischen und Thüringischen Staaten

bearbeitet

von

**Dr. Carl Möhlig,**

Großherzogl. S. Land = Feuerlösch = Inspector,  
ordentl. Mitgliede der mineralogischen Societät zu Jena &c.

---

Mit 4 Lithographien.

---

**Jena,**

Druck von J. G. Schreiber u. S.

1857.



Die  
**Land-Feuerwehr**

oder

**Anleitung**

zu einer gleichmäßigen Organisation  
der Land-Feuerlösch-Anstalten.



Mit Rücksicht auf die feuerpoliceigeseßlichen Bestimmungen  
der Königlich Sächsischen und Thüringischen Staaten

bearbeitet

von

**Dr. Carl Röhlig,**

Großherzogl. S. Land-Feuerlösch-Inspector,  
ordentl. Mitgliede der mineralogischen Societät zu Jena &c.

Mit 4 Lithographien.

**Jena,**

Druck von J. G. Schreiber u. S.

1857.



Aus Neigung, die uns lehrt, an Aller Wohlfahrt bauen.

Hagedorn.



Den hohen  
**Staats - Ministerien**  
der  
Königlich Sächsischen und Thüringischen Staaten



in tiefster Ehrfurcht gewidmet

von

**Verfasser.**

## V o r w o r t.

---

Der Augenblick, in welchem das öffentliche Interesse erwacht ist, hat auch auf das Feuerlösch-Institut seinen belebenden Einfluß geübt, und allerwärts bestrebt man sich in die alten Einrichtungen einen neuen Geist zu bringen, und das Institut selbst den in der Feuerlösch-Kunst gemachten Fortschritten und den Anforderungen dieser entsprechend zu reorganisiren. Dabei hat man die im Wesen des Feuerkrieges, — im Kampfe mit dem Feuer — liegende Wahrheit, daß er in seiner Entwicklung unwillkürlich dem Heereskriege folge, zur Geltung gebracht, und so zweckmäßige, durch Erfahrung erprobte und aus letzterer hervorgegangene Regeln zur Feststellung der Grundlagen des erstern entlehnt. Man hat mit Aufgabe der bisherigen, oft schwer gebüßten Ansicht „allgemeine Hülfe sei die beste“ die nur einzig richtige „Aufstellung gehörig organisirter und disciplinirter Löschröten“ — und gewiß nur im Interesse des Allgemeinwohls — vertauscht, und namentlich in größern Städten besondere Feuerwehren errichtet, welche, gleich einem zum Kampfe bereiten Heere, aus einer Avantgarde, dem Groß oder Haupttrupp, der Reserve und einem Park oder der

Munitions-Colonne bestehen, und militärisch geschult und organisirt sind. Diese, nach den Regeln der Heeres-Praxis im Feuerkampfe vorschreitend, haben sich bewährt, ihre Zweckmäßigkeit bethätigt und den von ihnen gehegten Erwartungen vollkommen entsprochen. Ihre Aufstellung ist demnach in allen Orten wünschenswerth, leider aber wegen des hiermit verbundenen Kostenaufwandes und des hierzu erforderlichen, nicht allenthalben gebotenen geeigneten Personals nur in wenigen Orten ausführbar. Immerhin lassen sich aber die Grundlagen einer guten Feuerwehr den Ortslöschinstituten mehr oder weniger anpassen und darauf basirt die letztern dergestalt zweckmäßig umgestalten, daß man zur Aufstellung einer gut organisirten, streng disciplinirten und mit einem der Größe des Ortes entsprechenden Parke ausgerüsteten Avantgarde, als dem Ausgangspuncte jeder Feuerwehr, seine Zuflucht nimmt. Denn so gering auch der Vortheil scheinen mag, den eine solche Einrichtung an und für sich bietet, so unberechenbar groß wird und muß er sich ins Künftige auf dem Brandplatze herausstellen, vorausgesetzt nur, daß diese Einrichtung durch umsichtige Anknüpfung an das Bestehende, durch Belebung des allgemeinen Interesses für dieselbe, durch Regelung und Ausbeutung der Arbeitskräfte der permanent engagirten Mannschaft und vorzugsweise durch Feststellung nicht bloß localer, sondern allgemein gültiger Normen, d. h. durch möglichste Conformität der Gesamtfeuerwehrinstitute ihre gehörige Basis erhält. Der Beweis ist leicht zu führen. Es ist satksam anerkannt, daß ein sicherer Erfolg auf dem Brandplatze weniger von der, regelmäßig willkürlich und planlos arbeitenden Menge, als vielmehr nur von einer, wenn auch kleinen, doch gehörig organisirten, mit dem Feuerdienste satksam vertrauten

und sonach zur geregelten Ausführung dessen, wie zur Leitung der Hilfsleistungen der Menge fähigen Schaar zu erwarten steht. Für ein kleines Brandcorps läßt sich aber durchweg und leicht eine geeignete Personalwahl treffen, die ihrer Seite wieder einen Sporn zur weiteren Betheiligung und so das Mittel abgiebt, dem Corps für später einen nur vom Interesse für dasselbe beseelten Mannschaftsbestand zu sichern, der dann leicht und mit Erfolg im Feuerdienste zu unterrichten und so dessen kundig einen um so erfolgreichern Kampf mit dem Feuer bestehen dürfte, als ihm gleichzeitig und erforderlichen Falls eine nur geordnete Hilfe durch das ihm dienstverpflichtete, successiv aus dem Corps geschiedene branddienstkundige Ortspersonal geboten ist. Eine solche Einrichtung wird demnach, wenn sie nur überhaupt als wohlgeordnetes Ganze im Großen auftritt, d. h. den Dienst der Gesamtfeuerwehren, gleich dem der Kriegsheere, auf durchweg gleiche tactische oder formelle Grundlagen zurückführt, ebenso das Interesse für das Institut erwecken, als die Dienstausbildung, und somit die schnellere Orientirung und den nur geordneten Feuerdienstvollzug der Mannschaften auf dem Brandplatze ermöglichen und fördern, sofern die hier ebenso erwünschte als unerläßliche Ordnung und Harmonie ihre nur sichere Basis in der conform tactischen, den Erfolg der strategischen oder kunstfertigen Leitung des Ganzen bedingenden Grundlage findet. Besondere Schwierigkeiten bietet aber eine derartige Reorganisation der Löschanstalten um deshalb nicht, weil sie weder neue Verpflichtungen auferlegt, noch überhaupt einen größern, als durch Gesetz und Zeitverhältnisse ohnehin bedingten Kostenaufwand erheischt, vielmehr nur auf dem beruht, was Gesetz und Herkommen an sich, respective je nach dem zeitigen

Standpuncte der Feuerpoliceiwissenschaft befolgt wissen will. Gesezt aber auch sie überschritte wirklich, wie formell so auch materiell diese Grenze, und erforderte einen vermehrten Aufwand, so liegt es zeitig in der Pflicht eines jeden seiner Stellung sich nur bewußten Gemeindevorstandes und mehr noch in der dem öffentlichen Interesse schuldigen Fürsorge der obern Verwaltungsbehörden, daß der durch Ausstellung besonderer Feuerwehren zur Zeit mehr angebahnten Lösung des Problems in Herrichtung einer guten Feuerpolizei auch bezüglich des platten Landes im Weg. des Versuches und hierdurch bedingt dem Grundsatz „wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen“ endlich Rechnung getragen und das, gegenüber dem größern, kleinere Opfer nicht gescheut werde. Man besorge nicht, daß einer derartigen Umgestaltung der Löschanstalten die zur mehreren Selbstständigkeit erwachten Gemeinden entgegentreten, im Gegentheil durch bittere Erfahrungen geläutert, und von der Ueberzeugung einer so in ihrem eignen, als im Interesse des Allgemein-Wohles gebotenen durchgreifenden Reform der Löschanstalten durchdrungen, werden sie dieser gewiß nur gern die Hand bieten. Gerade diese, gleichwie auf das unabwiesbare Zeitbedingniß basirte, so in dem erwachten frischen Geiste des öffentlichen Lebens fundirte, und namentlich mir als Landfeuerlösch-Inspector satzsam bekannte Willsfähigkeit der Gemeinden, läßt mich daher auch den Versuch wagen, unter Zugrundelegung der einschlägigen feuerpolizeigeseßlichen Bestimmungen der Königl. Sächsl. und Thüring'schen Staaten, der während meiner langjährigen Amtsfunction eigens und von Andern auf dem Brand- und Probe-Platz gesammelten und erprobten Erfahrungen und mit Beachtung der mir durch

persönlichen Verkehr mit hochstehenden Fachmännern von diesen gewordenen Winke, die Grundzüge einer nach Vorstehendem lebendigen Reform der Löschanstalten, so bezüglich eines Dienst-Reglements, als einer die Seele desselben bildenden Lehrinstruction aufzustellen. Dabei habe ich den ins Auge zu fassenden Hauptgesichtspunkten: der möglichst gesetzlichen Begründung der reglementmäßigen Bestimmungen durch Wahrung der congruirenden, möglichste Verschmelzung der divergirenden, sorgfältige Benützung der singulären, resp. feuerpoliceigesetzlichen Verordnungen, und durch analoge Anwendung der allgemein gültigen Instructionspunkte bereits organisirter Feuerwehren Rechnung zu tragen und ebenso der Lehrinstruction, mit Rücksicht auf den zeitigen Standpunct der Pyrotechnologie, die der leichtern Auffassung und consequenten Durchführung der Reglementspunkte entsprechende Richtung zu geben gesucht. Darf ich nun hiernach das Reglement für im Allgemeinen gesetzlich fundirt, und was die auf einen mehr geregelten Brand- und Probendienst bezüglichen Bestimmungen des §. 4 betrifft als nach dem Seite 13 a. G. und 37 N. 7<sup>b</sup> des Regl. Bemerkten nur zeitgemäß und somit gerechtfertigt ansprechen, so macht dennoch der gewagte Reformversuch keinen Anspruch auf Gediegenheit und Vollständigkeit, sondern bezweckt bloß das Interesse anderer Fachmänner und namentlich die Aufmerksamkeit der mit der Oberleitung der Löschanstalten betrauten Behörden darauf zu lenken den gesammten Feuerwehren eine und die im Interesse des Allgemeinwohls begründete conform tactische Grundlage zu geben.

Schließlich sage ich den hochverehrlichen Behörden, welche mich durch Mittheilung behufsigen Materials zu dieser Arbeit so bereitwillig zu unterstützen die Güte hatten, meinen tiefgefühlten Dank. Möge sie nachsichtsvoll aufgenommen, ihrem Zwecke nach beurtheilt und zu Frommen des letztern einer diesen fördernden, sachgemäßen Kritik unterworfen, im Uebrigen aber der mindestens gute Wille, welcher mich hierbei geleitet hat, nicht verkannt werden.

Jena den 8. April 1857.

**Der Verfasser.**

---

2 APCO



I.

# **Dienst = Reglement**

der

## **Land = Feuerwehr.**

---

2 AP60

# Inhalts-Verzeichniß des Reglements.

<u>Begriff, Zweck und Organisation der Feuerwehr.</u>	§. 1. C. 1
<u>Corps-Commando der Feuerwehr.</u>	" 2. " 3
<u>Rang, Ordnung und Disciplin der Feuerwehr.</u>	" 3. " 4
<u>Dienst-Abzeichen und Ausrüstung der Feuerwehr.</u>	" 4. " 4
<u>Lohnung und Prämien der Feuerwehr.</u>	" 5. " 6
<u>Strafen der Feuerwehr.</u>	" 6. " 7
<u>Dienstfunctionen:</u>	
a) <u>Der Feuerlösch-Inspectoren (Commissaire),</u>	" 7. " 9
b) <u>Der Corps-Commandanten,</u>	" 8. " 11
c) <u>Des Feuerwehrrathes,</u>	" 9. " 12
d) <u>Der Sectionen-Commandeurs,</u>	" 10. " 13
e) <u>Der Sectionärs:</u>	
a) <u>im Allgemeinen,</u>	" 11. " 14
b) <u>im Besondern,</u>	" " 15
<u>Dienstbefreiung.</u>	" 12. " 17
<u>Feuerrüstung:</u>	
1) <u>Ortsfeuerlöschgeräte-Bestand:</u>	" 13. " 17
a) an Feuerpistolen; b) Utensilien; c) Leitern, Haken, Gabeln u. Eimer; d) Schlauchdrücken u. Kerten; e) Sturmfässern; f) Geräte-Depots; g) Signal-Laternen und Fahnen.	
2) <u>Privatfeuerlöschgeräte-Bestand.</u>	" 14. " 19
3) <u>Löschmittel:</u>	
a) <u>Eintheilung, b) Bereithaltung der Löschmittel.</u>	" " 20
<u>Feuerbereitschaft:</u>	
1) <u>Brandlärm:</u>	" 15. " 21
a) <u>bei gemüthlichem u. verborgenem Feuer im Orte,</u>	
b) <u>bei auslooderndem Feuer im Orte,</u>	
c) <u>bei auswärtigem Feuer.</u>	
2) <u>Feuerzeichen.</u>	" 16. " 22
3) <u>Vorwache und Feuerboten-Dienst.</u>	" 17. " 22
4) <u>Sprengfuhren.</u>	" 18. " 24
5) <u>Der auswärtige Feuersdienst.</u>	" 19. " 24
6) <u>Der Orts-Feuersdienst:</u>	" 20. " 26
1) <u>Allgemeine Hauptgesichtspunkte; 2) Aufstellung des Löschgeräthes: a) der Sprengen, b) der Leitern, c) der Haken, d) der Eimer.</u>	
<u>Sprengenprobe.</u>	" 22. " 29
<u>Lösch-Geräte-Revisions-Labelle.</u>	Anl. A. " 32
<u>Dienstliste der Feuerwehr.</u>	" B. " 33
<u>Hülfswehr-Abgangs-Attest.</u>	" C. " 34
<u>Belegstellen entlehnt der Königl. S. u. Thüring. Feuerpolizei-Gesetzgebung</u>	" D. " 35

# Dienst-Reglement der Landfeuerwehr.

## §. 1.

### Begriff, Zweck und Organisation der Feuerwehr.

Die Landfeuerwehr besteht aus dem gehörig organisirten, militairisch disciplinirten und regelmäßig durch freiwilligen Eintritt patriotisch gesinnter Ortsbewohner gebildeten Vortrupp der gesammten zum Feuerlöschdienste verpflichteten Ortsmannschaft<sup>1)</sup>, zu dem Zwecke sich mit der den Feuersdienst angehenden Instruction, sowie den feuerpolizeilichen Anordnungen mehr und mehr vertraut zu machen, die Befolgung der letztern mit zu controliren, das Ortsfeuerlösch-Geräthe zu überwachen, Mängel der Anstalt zur Sprache zu bringen, im Fall eines Brandunglücks in oder außerhalb des Ortes zunächst und ohne Zeitverlust zum Kampfe mit dem Feuer vorzuschreiten, wo nöthig die erforderliche Hülfsmannschaft aus dem auf dem Brandplatze anwesenden Personale beizuziehen und sie nach Maassgabe der Instruction und des durch diese und die Brandlocalitäten bedingten Erfordernisses, oder der sonst speciell ertheilten Befehle unter ihrer Leitung und Mitthätigkeit zur präcisen und geregelten Ausführung des Feuersdienstes anzuhalten.

Anlangend die Organisation der Landfeuerwehr, so bildet und completirt sich dieselbe, wie angedeutet, regelmäßig durch freiwilligen Eintritt der in dem Alter vom 20. bis incl. 50. Lebensjahre stehenden Ortsbewohner<sup>2)</sup>, ohne darum sonstige, ihrer Körperconstitution nach, dem Feuersdienste gewachsene, bezügl. hierzu geeignete Ortsmitglieder auszuschließen. Da es greift nach der Regel, daß jedes Haus seinen Mann oder Stellvertreter zu stellen, oder statt dessen die jedes Ortes hierfür im Voraus bestimmte Dispensationssumme zu erlegen hat, Zwang der Einstellung mag, wenn und insoweit die erforderliche Corps-Mannschaft durch freiwilligen Eintritt nicht erzielt wird. Es erstreckt sich aber dieser Zwang nicht auf Militairpersonen des activen Dienstes, auf Dienstboten, auf zum Feuersdienste untaugliche, bezüglich nach der Landgemeindevordnung von Frohndiensten eximirte und in öffentlichen Diensten stehende Personen, vorausgesetzt nur, daß deren Dienstpflichtigkeit nicht durch den Besitz eines eigenthümlichen Hauses bedingt wird<sup>3)</sup>.

1) Die Belegstellen zu sämmtlichen Notizen finden sich zusammengestellt in der Anlage D.

2) Also die Ortsbürger und Schutzgenossen.

Dagegen unterliegt jeder Anspruch auf Personaldienst-Befreiung aus andern als den erst aufgeführten Gründen der Prüfung und Beurtheilung des Feuerwehrathes (§. 9.), und greift regelmäßig nur gegen Erlegung einer nach den Vermögensverhältnissen des Antragstellers zu bemessenden, billigmäßigen Dispensations-Summe Platz<sup>3)</sup>.

Die Landfeuerwehr selbst zerfällt in:

- 1) Befehlende, Corps-Commando, bestehend aus:
  - a) dem Feuer-Lösch-Bezirks-Inspektor und
  - b) den Ortsbürgermeistern, bezügl. deren Stellvertretern.
- 2) Vollziehende, dazu:
  - a) der Adjutant des Commandos,
  - b) die Rottmänner,
  - c) die Spritzenmeister und
  - d) die Schlauchführer.
- 3) Corps-Mitglieder, Sectionairs, als:
  - a) Spritzen-Drucker,
  - b) Haken- } Träger.
  - c) Leiter- }
  - d) Eimer- }
- 4) Chargirte, d. h. mit besonderm Feuerdienste Beauftragte, als:
  - a) Zimmerleute, Sapeurs,
  - b) Feuerpolizei-Soldaten (Schutzmannschaft),
  - c) Ketter,
  - d) Wassermeister und
  - e) Drucker beim Landzubringer.

Den Orts-Feuerwehr-Corps-Bestand bilden:

- 1) der Corps-Commandant,
- 2) der Adjutant,
- 3) ein Rottmann für jede der vorstehend unter 3, a—d und 4, b und c aufgeführten Sectionen;
- 4) zwei Spritzenmeister,
- 5) zwei Schlauchführer,
- 6) ein bis zwei Sapeurs,
- 7) ein bis zwei Drucker beim Zubringer,
- 8) die zur Action der Spritze erforderliche Mannschaft, nebst einer dem 4. Theile dieser gleichkommenden Reserve,
- 9) für jede der vorstehend unter 3, b—d aufgeführten Sectionen in großen Orten 4—6, in kleinen 2—3 Mann,
- 10) auf je 15 Feuerstellen ein Feuerpolizei-Soldat und ein Ketter;
- 11) ein Wassermeister, der in der Person eines der Sapeurs vereinigt auftreten kann, und
- 12) alle übrigen Ortsbewohner, als regelmäßig der Wasserlinie angehörig, außerdem aber zur Ausführung jeglichen

beanspruchten Feuardienstes pflichtig. Insbesondere sollen hieraus die zur Bedienung der Handsprizen, Feuerleitern, Feuerpatschen u. nöthigen Detachements unter Leitung eines Sectionairs gebildet werden <sup>1)</sup>).

In Betreff der Formation des Corps gelten folgende Bestimmungen:

- 1) Als Corps-Commandanten treten eines jeden Ortes Bürgermeister, resp. deren Stellvertreter auf.
- 2) Die Wahl der Adjutanten, für einen oder mehrere Orte zusammen, der Sprizenmeister, Schlauchführer und Sapeurs steht dem betreffenden Gesamt-Commando (§. 2, a) zu, und sind diese Stellen nur mit geachteten, rüstigen, umsichtigen und furchtlosen, namentlich dem Gewerbebetriebe der Feuerarbeiter, Maurer und Zimmerleute angehörigen Personen zu besetzen.
- 3) Die Wahl der Rottmänner der verschiedenen Sectionen steht den Mitgliedern dieser selbst zu.
- 4) Zur Sprizenmannschaft werden die jüngsten, kräftigsten, ihrem Berufsgeschäfte nach mehr einheimischen und möglichst gleich großen Leute,
- 5) zu den Haken- und Leiterträgern kräftige und mit der Gebäude-Construction möglichst vertraute, und
- 6) zu den Eimer-Trägern und Druckern beim Landzubringer rüstige, zum Dauerlaufe geeignete, endlich:
- 7) zu den Kettern beherzte, zu den Feuerpolizei-Soldaten hingegen der Reserve angehörige Leute genommen.

In jedem Falle aber soll den Wünschen der Einzelnen, bezüglich ihrer Einstellung, möglichst entsprochen, und die Sectionen selbst aus den verschiedenen Ortsquartieren angehörigen Leuten formirt werden. Die Verpflichtung der sämtlichen Corps-Mitglieder geschieht durch den Corps-Commandanten, unter Bezugnahme des Feuerwehr-Rathes in einer Gemeindeversammlung, mittelst Abnahme des Handgelöbnisses, mit Hinweisung auf den geleisteten Unterthaneneid und auf treue Befolgung des Dienstreglements nach Vorlesung der Instruction §. 10, resp. §. 11. des Regl. <sup>2)</sup>).

Die Dauer der Dienstzeit wird auf 6 Jahre festgestellt, das Corps selbst nach Umständen alljährlich ergänzt.

## §. 2. -

### Corps-Commando.

Jeder Orts-Feuerwehr steht:

- a) ein Obercommando in der Person des Feuerlösch-Bezirks-Inspectors und des Corps-Commandanten (Ortsbürgermeisters) <sup>3)</sup>, und unter Vorsitz dessen
- b) ein Feuerwehr-Rath, gebildet aus dem Adjutanten, den Rottmeistern und einem Sprizenmeister

vor. Der letztere, als reine Corps-Behörde, zur unmittelbaren Beaufsichtigung, Hebung und Wahrung der Rechte und Obliegenheiten des Feuerwehr-Instituts berufen, hat demnach auch die Pflicht alle der Competenz des Gemeinderaths unterstellte Instituts-Angelegenheiten, Behufs deren Ausführung, demselben mündlich oder schriftlich zur Kenntniß zu bringen, und eventuell gegen dessen Beschlüsse den Recurs an die betr. Oberpolizei-Behörde, (diesseits Grhrzl. Bezirks-Director) zu ergreifen. Er ist somit lediglich ein Hilfs- und Beistands-Berathungspersonal des Ortsbürgermeisters in allen die Feuerwehr betreffenden Angelegenheiten. (Vergl. §. 8.)

### §. 3.

#### Rang-Ordnung und Disciplin.

Das Obercommando, berufen den betreffenden Gesetzes-Vorschriften und den Befehlen der Oberpolizei-Behörde (diesseits des Grhrzl. Bezirks-Directors) allenthalben streng zu entsprechen und sich innerhalb dieser zu bewegen, ist zunächst nur dieser Behörde verantwortlich, während es Unterwürfigkeit und Gehorsam von jedem Dritten, — vorbehaltlich nachgängiger Verschwerdeführung im Fall eines wirklichen oder vermeintlich verübten Unrechts — zu fordern berechtigt ist. \*).

Ihm zur Seite stehen die Adjutanten, Rottmänner und Spritzenmeister mit vollziehender, bezügl. beratthender, allen Dritten gegenüber aber reglementmäßig beschränkt fehlender Gewalt.

Die Sectionairs dagegen begegnen sich gegenseitig ohne weitere Rangordnung als Bundesgenossen und Corps-Brüder.

In Betreff der Disciplin hat sich jedes Corpsmitglied im Allgemeinen eines legalen, sittlich guten Lebenswandels zu befleißigen, und um so mehr an Ordnung, Gehorsam und Präcision zu gewöhnen, als im Dienste — so auf dem Brand- als Probeplatz — die strengste militairische Mannszucht gehandhabt, und ihr nach Jeder den Befehlen des Commandos unbedingten, den seiner nächsten Vorgesetzten (Rottmännern, Spritzenmeistern) pünktlichen Gehorsam leisten soll.

Verstöße hiergegen werden nach §. 6. des Regl. geahndet.

### §. 4.

#### Dienst-Abzeichen und Ausrüstung.

Statt der bisherigen Armbinden führt die Feuerwehr von ungebleichtem Zwillich einfach gearbeitete, mit 2 Zoll breiten Bunden und einer Inlage von Kälberhaaren oder Schaafwolle versehene runde Mützen sog. Feldmützen \*), welche zur bessern Unterscheidung der Mannschaft folgende Abzeichen erhalten:

\*) Siehe Taf. 1, Fig. 1 und vergl. §. 9, 4 n. des Reglem.

- 1) rothe Bunde mit breiter Goldborte die Commandanten,
- 2) " " " schmaler Silberborte die Adjutanten,
- 3) " " " gelbwollener Borte und der Sectionen-Biſſer, wie unter 4, die Rottmänner, Spritzenmeiſter und Schlauchführer.
- 4) Zwilliſchene Naturbunde mit einem der Bundbreite gleichkommenden ſchwarztuchenen Schilde und der 1½ Zoll groſſen meſſingenen Sectionen-Nummer die Sectionairs, und zwar:
  - a) Biſſer 1. die Sprizendrucker,
  - b) " 2. " Hafen- } Träger und die der letztern
  - c) " 3. " Leiter- } Section angehörigen Waſ-
  - d) " 4. " Eimer- } ſermeiſter und Drucker beim Zubringer,
  - e) " 5. " Feuerpolizei-Soldaten,
  - f) " 6. " Retter, dagegen
  - g) ein meſſingenes gekreuztes Artzeichen die Sa-

peurs.

Als Dienſtzeichen tragen außerdem:

- 1) die Inſpectoren — vorbehältlich beſonderer Dienſtkleidung — indigo blautuchene, mit ſchwarzem rothpaſſepoilirten Bunde, dem in Neuſilber eifilirten, gekrönten Namenszuge des Landesherren und der landeſfarbenen Cocarde verſehene runde Militair-Mützen und einfach gearbeitete wasserdichte \*) Ueberzieher von Zwillich, mit gelbmetallenen Knöpfen und rothen, mit 1½ Zoll breiter Goldborte beſetzten Umſchlagskrägen \*\*). Eben ſo tragen gleiche Ueberzieher
- 2) die Corps-Commandanten und Adjutanten, und zwar die Krägen der erſtern mit einer ¾ Zoll breiten Gold-, die der letztern mit einer ½ Zoll breiten Silber-Borte beſetzt, endlich auch

\*) Das hierzu für Bayern patentirt gewefene zweckdienliche Mittel beſteht in Folgendem: 1 Pfd. Alaun und edensio viel Weizender werden in der nöthigen Menge warmen Waſſers aufgelöſt. Sobald ſich der Niederschlag (ſchwefelſaures Bleiorpd) geſetzt hat, wird die klare Flüssigkeit (eſſigſauere Thonerde) abgegoſſen und mit 50 Maas Waſſer vermiſcht, in welches 6½ Loth. aufgelöſte Hautenblase eingerührt wird. Hierauf taucht man den Zwillich, reſp. den Ueberzieher in dieſe Miſchung, laßt ihn, biß er ſich völlig mit ihr geſättigt hat, etwa 12 Stunden lang, darin liegen, trocknet ihn und giebt ihm die gehörige Appretur. Die obige Quantität iſt hinreichend, um ſo viel Zwillich-Stoffe zu ſättigen, als unter Waſſer gebracht werden können.

\*\*) Will man überhaupt von der Uniformirung der Inſpectoren und davon abſehen, daß die Uniform eine gewiſſe moralische Wirkung auf die Maſſe ausübt, und ſolchweiſe den Anordnungen der Inſpectoren mehr Nachdruck verſchafft, ſo wird der obige Vorſchlag wenigſtens und um ſo mehr ein Erſatzmittel bieten, als hiernach jedem Inſpector die Nothwendigkeit geboten iſt, von jedem dritten Orte aus dienſtmäßig bekleidet auf dem Brandplaze erſcheinen zu können, indem er, — nur die Verpſichtung zur ſteten Führung der Mütze vorausſetzt, — in jedem Vororte Gelegenheit findet, ſich mit dem Ueberzieher des daſigen Commandanten verſehen zu können.

- 3) die Rottmänner, Spritzenmeister und Schlauchführer, doch die Krägen dieser ohne alles weitere Abzeichen.  
Daneben führen als Dienstausrüstungsgegenstände:
- a) die Inspectoren, Corps-Commandanten, Adjutanten, Spritzenmeister und Rottmänner der Wachmannschaften sog. Tirailleurs-Pfeifen, (Zaf. 1 Fig. 2, um sich gegenseitig rufen zu können (vergl. §. 22);
  - b) die Rottmänner der vorstehend unter 4, a—d und f aufgeführten Sectionen, die Spritzenmeister und Schlauchführer ein am Leder-Gurte befestigtes kurzes Handbeil im Lederfutterale (Zaf. 1, Fig. 3.) und eine 20 Fuß lange aufgewickelte Hanfleine mit Ring und Haken bezüglich Schlauchtragband, (Zaf. 1, Fig. 4) außerdem aber die Spritzenmeister auf der linken Brustseite des Ueberziehers ein kleines mäßig starkes Lederschild, worauf der Ortsname in Delfarbe, — weiß auf rothem Grunde — anzubringen ist;
  - c) die Ketten je eine gleiche Hanfleine und einen Drecksack;
  - d) die Feuerpolizei-Soldaten gleichmäßig construirte, einfach gearbeitete, der Spitze und Schneide nach stumpfe Partisanen von  $1\frac{1}{2}$  Fuß Länge und 5 Fuß lang geschäftet. Nur mehreren Auszeichnung erhält die, in stets blankem Zustande zu erhaltende Partisane \*) des Rottmanns unterhalb der Dehse eine starke rothe Troddel; (Zaf. 1, Fig. 5.)
  - e) Die Sapeurs Werkkörte mit rothem Stiele und einen Leder-Gurt. (Zaf. 1, Fig. 6).

### §. 5.

#### Löhnung und Prämien.

Gegründet auf Herkommen und Gesetz \*) und auf die längst erkannte Unbilligkeit den Feuersdienst als reinen Frohdienst zu beanspruchen, wird für künftig gewährt:

#### 1) An Corps-Löhnung.

- a) Dem Spritzenmeister:
  - 1) Für Abwartung und Einsmierung der Spritze jährl. 20 Egr.
  - 2) Für Reinigung und Instandsetzung derselben nach jeder Ausrückung 10 Egr.
- b) Dem Schlauchführer für Reinigung, Trocknung und Aufrollung der Schläuche nach jedesmaligem Gebrauche 15 Egr.
- c) Jedem Mitgliede des gesammten Corpsbestandes bei der sog. Spritzenprobe Ein Maas Bier.

\*) Das Putzmittel besteht in 3 Theilen Kohlen- und 1 Theil Bimstein-Pulver, womit die weiche Seite eines Stückes Leder bestäubt und damit das Eisen bis zum Blauwerden gepuzt wird. Rostflecken werden vorher eingeeilt.



2) An Corps-Diäten.

doch nur im Fall eines auswärtigen Feuerdienstes.

a) Wenn die Mannschaft zur Action kommt:

1) Jedem Mitgliebe der activen Diensttruppe für jede Stunde der Abwesenheit vom Hause 1 Sgr. doch vorbehaltlich der Erhöhung oder Minderung dieses Diäten-Bezuges, je nach der geleisteten Brandarbeit und dem Beschlusse der einzelnen Gemeinden, aber unbeschadet der herkömmlichen Restauration am Brandorte selbst.

2) Jedem Corps-Mitgliede der Reserve nur die letztere.

b) Wenn die Mannschaft auf dem Brandplatze noch während der Dauer des Brandes an-, doch nicht zur Action kommt die Hälfte des vorstehenden Ansages nebst der herkömmlichen Restauration.

c) Wenn die Mannschaft nach zurückgelegter mindestens 1stündiger Wegetour umkehrt, lediglich eine Erfrischung nach dem Ermessen des Commandos.

3) An Prämien.

werden aus den Gemeinde-Kassare des Brandortes gewährt:

a) der erweislich zuerst auf dem Brandplatze eingetroffenen auswärtigen Spritze 1 Thlr. 15 Sgr.;

b) der zweiten 22½ Sgr.; zu ½ Theil dem Anspanner, zu ¾ Theilen der Mannschaft anfällig;

c) demjenigen, der sich auf dem Brandplatze durch Muth und Geistesgegenwart ausgezeichnet hat, eine außerordentliche, auf Vorschlag des Feuerwehrrathes und im Verein mit dem Gemeinderathe festzustellende, aus dem betreffenden Ortsärare zu gewährende Belohnung, endlich

d) demjenigen, der sich im Allgemeinen durch Eifer in Hebung des Löschinstituts und durch präcise Dienstverrichtung auszeichnet, der nächste Anspruch auf eine Charge-Stelle.

§. 6.

(Strafen \*).

1) Beharrliche Widersetzlichkeiten gegen den Feuerlösch-Inspector oder dessen Stellvertreter verübt, werden entweder sofort polizeilich geahndet, oder nach Maßgabe des Falles dem Staatsanwalte oder dessen Vertreter zur Untersuchung und Bestrafung angezeigt.

2) Vernachlässigungen und Reglementsverstöße der Corps-Mitglieder beim Brand- und Probe-Dienste werden mit Verweis, 4 Sgr. bis 2 Thlr. Geld und geeigneten Falles mit Gefängniß, oder Ausstoßung aus dem Corps bestraft.

- 3) Commandanten, welche sich in Handhabung des Feuerlösch-Instituts nachlässig oder sonst reglementswidrig zeigen, sind vom F.-L.-Inspector vorerst auf ihre Pflicht zu verweisen, und wenn dies fruchtlos, der ihm nächst vorgesetzten Ober-Behörde (vergl. §. 3.) zur Bestrafung anzuzeigen. Leisten sie aber
- 4) einem benachbarten Brandorte erweislich gar keine, nicht die zeitige oder nur unzureichende Hülfe (vgl. §. 19. des Regl.) so verfallen sie unbedingt in eine Strafe von 5 Thlr.
- 5) Die Rottmänner und Spritzenmeister, welche
  - a) ihr Löschgeräthe nicht in der zur sofortigen Action tauglichen Ordnung erhalten, oder es an den erforderlichen Utensilien fehlen lassen, oder
  - b) innerhalb der ersten 10 Minuten nach entstandenem Brandlärm nicht bei ihrem Geräthedepot, respective auf dem Brandplatze angetroffen werden, ferner
  - c) den auswärtigen Brandplatz von ihnen behändigter schriftlicher Abgangs-Ordnung verlassen, und
  - d) in Revision und Reinigung des Löschgeräthes innerhalb der ersten 24 Stunden nach beendigtem Brande, respect. erfolgter Rückkunft von einem auswärtigen Brandorte säumig befunden werden, sollen, vorbehaltlich ihres Entschuldigungsbeweises, je nach der Größe ihrer Verschuldung, wie unter 2 gedacht, bestraft werden. Lassen sie endlich
  - e) vom Löschgeräthe vorsätzlich etwas zu Schaden oder wegkommen, oder verabsäumen sie entdeckte Mängel ihres Geräthes, Behufs deren zeitigen Abstellung, zur Anzeige zu bringen, oder das bei auswärtigen Bränden ihnen abhanden gekommene Geräthe beim Commandanten des Brandortes anzumelden, bezüglich den der Spritze oder den Schläuchen in Folge der Action zugesügten Schaden bescheinigen zu lassen \*),
 so haben sie zur Strafe die Kosten der Ergänzung, respective der Reparatur des Geräthes aus eignen Mitteln zu bestreiten.
- 6) Der Gebrauch des Feuerlöschgeräthes namentlich der Lei-

\*) Die Bescheinigung ist nöthig, weil dießfalls nur daraufhin die den Spritzen in Folge der Brandarbeit zugesügten Schaden aus der Landes-Brandversicherungs-Casse vergütet, bezüglich für die beim Brandanalücke verloren gegangenen und unbrauchbar gewordenen Schläuche Ersatz aus dem Schlauch-Magazin geleistet wird. Vergl. §. 6. des Ges. v. 28. Aug. 1826 und Publ. vom 17. Decr. 1844 Satz 1 a. E. — Wegen der Erfordernisse der Schadensverästung im Feuerreiche Sachsen vergl. Vollzieh. Verord. zum Ges. v. 14. Decr. 1853, die Brandversicher. Anst. betr. §§. 43, 45, und 49., ferner Bef. vom 26. Aug. 1842, vergl. mit Minist. Verordnung vom 8. Juli 1842.

tern und Haken zu Privat Zwecken ist in der Regel nicht, ausnahmsweise aber nur mit Genehmigung des Commandanten, zu dem gestatteten Zwecke und regelmäßig nur für die Dauer der Tageszeit, gegen Erlag von 2 Sgr. für den ersten und von je 1 Sgr. für jeden folgenden Tag erlaubt. Für etwaige Beschädigung desselben haftet der Leihverleiher, daher er auch verpflichtet ist, dasselbe nach dem Gebrauche dem betreffenden Rottmann zu überliefern. Unterläßt er dies, so verfällt er gleich dem, der Löschgeräthe ohne Erlaubniß von der Lagerstätte entnimmt, in 1 Thlr. Strafe, und bleibt in diesem, wie im entgegengesetzten Falle der Rottmann, für später entdeckte Schäden verantwortlich.

### §. 7.

#### Dienst = Functionen <sup>10)</sup>

##### a) Der Feuerlösch = Inspectoren (Feuerpolizei = Commissare).

Zu den Functionen des Feuerlöschinspectors gehört die Leitung und Ueberwachung der Formation, Ergänzung, Ausrüstung und Unterweisung des Feuerwehrcorps, die Verrichtung der Chargen, die jährlich in den Monaten April bis Juli vorzunehmende Besichtigung und Untersuchung der sämmtlichen Feuerlöschgeräthschaften, sowie der Wasserleitungen und Wasserbehälter in jedem Orte seines Bezirks, verbunden mit der Besichtigung des Ortes bezüglich der Lage, Zugänglichkeit und Bauart der Gebäude, die Notirung vorgefundener Mängel und deren Verweisung zur sofortigen Abstellung. Als Norm hierbei hat er anzunehmen:

- 1) daß das Löschgeräthe eines jeden Ortes in einem, seinem Zwecke entsprechenden, gut construirten Zustande, und in der dem örtlichen Bedürfniß entsprechenden Quantität, nach Maßgabe der Bestimmungen im §. 13, des Regl. und §. 1. der Instruction gestellt und erhalten, auch so gelagert werde, daß es den Einwirkungen der Witterung in keiner Weise ausgesetzt sey;
- 2) daß dem etwaigen Mangel an genügenden Löschmitteln möglichst begegnet, das gesetzlich vorgeschriebene künstliche Löschmittel jedes Ortes bereit gehalten und zu dem Ende nach Maßgabe der Bestimmungen im §. 14. des Regl. u. §. 4 der Instruction allenthalben vorgeschritten, auch
- 3) die Corps = Mannschaft reglementmäßig aufgestellt, ausgerüstet, in Listen gebracht, Ab- und Zugang sorgfältig nachgetragen, nicht minder
- 4) rücksichtlich des Ausfahrens der Löschgeräthe eine Spannungsordnung eingeführt, und in dieser wie jener Beziehung nach den Bestimmungen der §§. 1, 18 und 19 des Regl. allenthalben streng vorgeschritten werde, ferner

- 5) daß er den Erfolg der Revision so hinsichtlich des Corps-Bestandes, als des Löschgeräthes und der Löschmittel, tabellarisch aufgestellt (vergl. Anlage A.), mit seiner nach jeder Richtung hin gutachtlichen Ansicht und den ihm zur mehrern Hebung des Instituts beizugehenden Vorschlägen bis längstens 1. Juli i. F. der ihm vorgesetzten Oberpolizeibehörde (vergl. §. 3.) berichtlich vorlege, außerdem aber geeigneten Falles Specialbericht erstatte, und
- 6) bei Gelegenheit der Revision sich der Regulirung vorliegender Bauten und Bauveränderungen, sowie nach stattgehabtem Brande unter Bezugnahme der verpflichteten Bau-gewerken und des Gemeindevorstandes der Entwerfung des Bauplanes, Behufs der berichtlichen Vorlage dessen an die zuständige Oberpolizei-Behörde (vergl. §. 3.) mit unterziehe.

Wicht endlich in einem zu seinem Sprengel gehörigen Orte, oder in einer Waldung seines Bezirks Feuer aus, — gesetzt, daß es auch nur signalisirt werde —, so hat er sich dienstvorschriftsmäßig bekleidet, ungesäumt dahin zu begeben, und das Löschverfahren durch Aufstellung der Sprizen und Zubringer zu regeln \*), wo nöthig, im Einverständnisse mit dem Gemeindevorstande des Brandorts, die schleunige Einlegung von Gebäuden, durch welche eine weitere Verbreitung des Feuers zu befürchten steht, doch unter steter Beachtung der desfallsigen Maßnahmen (vergl. §. 5. der Instruct.) und sonach nur mit der größten Vorsicht anzuordnen, im Uebrigen aber möglichst zu verhüten, daß dem Feuer durch unzeitiges Einschlagen der Wandungen Luft gemacht, die Dachung der nächstbrandbedrohten Häuser aufgerissen, oder deren Thüren und Fenster ausgehoben werden, vielmehr dafür zu sorgen, daß die brandnachbarlichen Gebäude ununterbrochen geschwärzt und so vor der Entzündung gesichert, die bereits activen Sprizen dauernd mit Wasser versorgt und mit Reserve-Mannschaft versehen, die Schenklocale während des Brandes geschlossen und Vorkehrung getroffen werde, daß den Sprizenleuten für den Fall andauernder Thätigkeit die benötigte Stärkung verabreicht werden kann. Uebrigens hat er seinen auf das Löschgeschäft bezüglichen Anordnungen zunächst durch freundliche Zusprache, da nöthig aber durch die Gensd'armie und den dieser beigegebenen Feuerpolizei-Soldaten die nöthige Folgeleistung zu verschaffen. Sein, resp. seines Stellvertreters Standpunkt auf der Brandstelle wird am Tage durch eine Feuerfahne, des Nachts durch eine Feuerlaterne, die regelmäßig der Adjutant zu tragen hat, bezeichnet.

---

\*) Beim Waldbrande ist er den Anordnungen des betr. Forstbeamten subordinirt.

Nach getilgtem Brande hat er zu ermitteln, welche Gemeinden ihre Sprizen zur Hülfe geschickt und damit wirkliche Dienste geleistet haben, so dann aber zu bestimmen, ob und welche Sprizen, Zubringer und deren Mannschaft entlassen können und desfalls die erforderlichen Abgangszeugnisse (vgl. Anlage C) auszustellen. Ebenso hat er in Gemeinschaft mit dem Ortsvorstande wegen Bewachung der Brandstätte, Aufräumung des Brandschuttes und schleuniger Beschaffung der noch glimmenden Balken und dergleichen an einen von Gebäuden entfernten freien Platz Anordnung zu treffen, hierauf aber mit dem Feuerwehrrathe wegen Ermittlung der Brandveranlassung, verbunden mit der protocollarischen Aufnahme aller auf das eingehaltene Lösungsverfahren gemachten Wahrnehmungen, sowie wegen Abwendung vorgekommener Dienstvernachlässigungen, Feststellung der Prämien für ausgezeichnete Dienstleistungen und Constituirung eines Hülfs-Comité zu verhandeln, und endlich zur Revision des inzwischen gesammelten Löschgeräthes und der Spritze, unter gleichzeitiger Anordnung der sofortigen Reparatur des beschädigten Geräthes, vorzuschreiten. Sobald dies alles bewirkt ist, hat er der Oberpolizei-Behörde (vergl. §. 3.) von dem Brandunglücke berichtliche Anzeige zu machen, diese auf den muthmaßlichen Veranlassungsgrund, auf die Angabe der Zahl der abgebrannten und beschädigten Gebäude, auf vorgekommene besondere Unglücksfälle, Verbrechen und Verdachtsgründe, auf ausgezeichnete Leistungen oder auch Vernachlässigungen einzelner Löschmannschaften, namentlich rücksichtlich der ihnen auferlegten Verpflichtung zur zeitigen Hülfsentsendung (vergl. §. 19 des Regl.), mit Angabe der zur Hülfe herbeigeeilten Sprizen und Zubringer und welche derselben thätig geworden, sowie auf alle sonst erhebliche Umstände auszudehnen.

Eben so hat er im Falle andauernder Krankheit oder beabsichtigter längerer Entfernung aus seinem Bezirke, pflichtschuldige Anzeige und bezüglich der Stellvertretung geeignete Vorschläge zu machen \*).

## §. 8.

### b) Der Corps-Commandanten<sup>11)</sup>.

Die Corps-Commandanten, als Ortsbürgermeister mit der Handhabung der niedern Ortspolizei schon an und für sich gesetzlich betraut, haben bezüglich der Feuer- und Waupolizei, in Gemeinschaft mit dem Feuerlöschinspector, zunächst die feuerfördernde Auf- und Herstellung der Gebäude durch sorgfältige Prüfung der Baurisse nach Maßgabe der hier einschlägigen Gesetzes-

\*) Wegen Besoldung, Diäten und Transport-Gebühren der diesseitigen Inspect. vergl. Dekr. v. 17. Decbr. 1844 mit Publif. v. 21. Nov. 1850 und Rescript der Bez.-Direct. v. 6. Octbr. 1854 und wegen Besoldung der königl. S. Feuerkommissare, Vollziehungs-Verordn. zum Ges. v. 14. Nov. 1835 die Verordn. v. Anst. betr. §. 1.

Bestimmungen\*) in stetem Vergleich mit den Baulocalitäten, sowie nach stattgehabtem Brande die Entwerfung des Bauplanes nach dem gesetzlich geregelten Gutachten der desfalls zugezogenen Bauwerke ins Auge zu fassen, demnächst aber haben sie sich:

- 1) der Regelung des Wacht-, Feuersignal- und Feuerbotenwesens §. 15 u. 17 des Regl.;
- 2) der ordnungsmäßigen Herrichtung und Ueberwachung des Feuerlöschgeräthes, §. 13 des Regl. und §. 1 u. 2 der Instructio;
- 3) der Beschaffung und Bereithaltung der natürlichen und sonst vorgeschriebenen künstlichen Löschmittel, §. 14 a u. b des Regl. und §. 4 der Instr.;
- 4) der Formirung, Aufzeichnung, Ergänzung, Ausrüstung und Unterweisung des Brandcorps nach Maßgabe der reglementmäßigen Bestimmungen, §. 1, 4 u. 22 des Regl., sowie der Abhaltung der jährlichen Herbst-Revisionen;
- 5) der Wahrnehmung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln beim Eintritt brandgefährlicher Zeiten, als bei heftigem Sturm, Gewitter, Einquartierungen, tumultuarischen Auftritten, Volksfesten, Brandbedrohungen und während der Erndtezeit;
- 6) der Revidirung des Privatfeuerlöschgeräthes in Verbindung mit der Feuerstätten-Revision durch die Feuer-Visitatoren;
- 7) der Regelung des auswärtigen Feuerdienstes und des Spritzenfuhrwesens, §. 18 u. 19. des Regl., sowie
- 8) bei entstehenden Bränden — und bis zur Ankunft des Inspectors — der Anordnung und Leitung der Brandarbeiten und der sonst hiermit in Verbindung stehenden Obliegenheiten dessen, nach den im §. 20 u. 21 des Regl. und §. 5 u. 6. der Instruct. niedergelegten Hauptgesichtspuncten, und endlich
- 9) der Hebung des Feuerwehr-Instituts durch geeignete Vorschläge und Mitwirkung zur Beseitigung entdeckter Mängel, nicht minder der mehreren Erweckung und Erstarkung des Sinnes für Feuerpolizei, namentlich durch selbst eigen betheiligenden Eifer zu unterziehen, und
- 10) das Mannschäfts- respective jährl. Ergänzungs-Verzeichniß dem Inspector auszufüllen.

#### §. 9.

##### c) Des Feuerwehrrathes.

Zu den Amtsverrichtungen des Feuerwehrrathes, welcher regelmäßig alle halbe Jahre einmal, außerdem aber nach stattge-

\*) Vergl. Nöthlitz Bauwesen §. 7, 9, 11, 25—28, 31 u. f. w.

habtem Brande und so oft es die Verhältnisse bedingen auf Anordnung des Commandos zusammentritt, gehören:

- 1) die Verpflichtung der Corps-Mitglieder,
- 2) die Aufstellung und Ergänzung des Corps, soweit sie im Wege des Zwanges durch Ermittlung und Beiziehung der hierzu tauglichen Personen erzielt werden muß;
- 3) die Prüfung u. Entscheidung der Dienstbefreiungsgesuche, sowie geeigneten Falls die Feststellung des Dispensationsgeldes;
- 4) die Berathung und Beschlußfassung in Betreff:
  - a) der Aufbringung der Corps-Ausrüstungs-Kosten \*),
  - b) der Abstellung erkannter Mängel und der Vervollkommnung des Instituts, so bezüglich des Corps, als der Geräthschaften und Löschmittel, endlich
  - c) der Feststellung der Geld- und Ehren-Prämien für ausgezeichnete Feuersoldaten; ferner
- 5) die Constituirung eines Hülfscomites nach stattgehabtem Brande, Behufs der Unterbringung und Unterstützung der Abgebrannten und der im Feuerlöschdienste Verunglückten;
- 6) die Mittheilung und Aufzeichnung aller auf dem Brandplatze gemachten Wahrnehmungen, so was:
  - a) die erkannten Mängel und Uebelstände im Allgemeinen, als insbesondere
  - b) das eingehaltene Löschverfahren, namentlich den tatsächlichen Grund der Tilgung oder Weiterverbreitung des Feuers betrifft, und endlich
- 7) die Wahrung der reglementmäßigen Obliegenheiten und Rechte des Corps (vergl. §. 2 des Regl.).

#### §. 10.

##### d) Der Sectionen-Commandeurs.

Die jeder Corpsrotte vorgeetzten Rottmänner nebst Spritzenmeister müssen sich vor Allem

\*) Daß die Auszeichnung der Mannschaften durch Armbinden, namentlich bei nächtlichen Bränden, ihren Zweck verfehlt, ist satirisch anerkannt, dagegen ist der Auszeichnung durch Mützen (§. 4) Seitens eines hochstehenden Sachmannes das Wort geredet worden (vergl. die Vorrede). Würde nun durch Gemeindebeschuß die Beschaffung der benötigten Zwillischquantität durch Naturalleistung der Ortsnachbarn, wie dies ohne große Belästigung leicht geschehen kann, geregelt, so dürfte der dem Gemeindecare anheimfallende Aufwand an Mäherlohn und sonstige Zuthaten, dem durch Stellung der Binden bedingten Kostenbetrage, kaum gleichkommen. Es steht demnach in Wirklichkeit nur ein Mehraufwand für die Ueberzieher der Spritzenmeister und Schlauchführer in Frage, der sich aber überhaupt so im Interesse des Instituts, als des Gemeinwohls nicht mehr von der Hand weisen läßt. Denn diesen Leuten fernern zu zuzumuthen ihre Kleidung und Gesundheit einem kaum der Rede werthen Honorar zum Opfer zu bringen, ist eben so unbillig, als den Zeitverhältnissen unangemessen. Dagegen ist mit Uebernahme eines Ehrenbesuchs die Verbindlichkeit zur Anschaffung des reglementmäßigen Ueberziehers, vorbehaltlich einer kleinen Anfertigungsbeifuge, verknüpft.

- 1) mit dem Reglement, insbesondere mit der Lehre von der Feuerrüstung, der Herrichtung und Unterhaltung des Löschgeräthes, §. 13 des Regl. und §. 1 u. 2 der Instruct., der Feuerbereitschaft, §. 15, 16, 17, 18, 19 des Regl., und dem Feuerlösch-Verfahren, namentlich was die Aufstellung des Löschgeräthes und die Feuerlöschkunst, §. 21 des Regl. und §. 5 u. 6 der Instruct., betrifft, bekannt und außerdem mit der Construction und Handhabung ihrer Geräthschaften möglichst vertraut machen. Zunächst berufen ihr Feuerlöschgeräthe zu überwachen, haben sie
- 2) dasselbe von Zeit zu Zeit zu revidiren, es vor den Einwirkungen der Witterung möglichst sicher und wo nur immer nöthig der sofortigen Reparatur unterstellen zu lassen, namentlich aber die Spritzenmeister darauf zu sehen, daß
- 3) die Spritze innerlich und äußerlich rein, sauber und in gehöriger, doch nicht übermäßiger Schmiere gehalten, mit den erforderlichen Utensilien und Schlauchwerk versehen, das letztere nach jedesmaligem Gebrauche gereinigt, gehörig getrocknet, dann bruchverändernd aufgerollt und sorgfältig in den Schlauchkasten eingestellt werde. Bei entstehendem Feuer im Orte haben
- 4) die sämmtlichen Rottmeister, wie vorangedeutet, den Vorschriften im §. 21 des Regl. und §. 5 u. 6 der Instruct. bei auswärtigem Feuer aber denen des §. 19 des Regl. allenthalben pünktlich und streng zu genügen, im Uebrigen aber
- 5) ein Verzeichniß ihrer Mannschaft anzufertigen und ordnungsgemäß fortzuführen, diese selbst aber
- 6) in Handhabung ihrer Geräthschaften zu üben und an Ordnung, Ausdauer und Präcision zu gewöhnen. Im Dienste stets die ersten, bei Genüssen die letzten müssen sie
- 7) den Sinn für Feuerpolizei stets zu erhöhen suchen, Humanität mit Ernst und Würde gepaart bethätigen, und sich nie tadelnd gegen ihre Vorgesetzten aussprechen, noch sonst ihren Instructionen entgegenhandeln. Berechtiget, ja verpflichtet sind sie aber ihre Vorgesetzten während eines Brandes auf etwa drohende Gefahren aufmerksam zu machen.

#### §. 11.

##### e) Der Sectionair.

##### a) im Allgemeinen.

Die Hauptaufgabe eines jeden Sectionairs ist: die Baß der Wirksamkeit des Feuerwehrcorps, d. h. die allgemeine Achtung und das Vertrauen zu demselben mit begründen und



sichern zu helfen. Dies aber wird geschehen durch gutes Betragen, strenge Mannszucht, Präcision und Ausdauer im Dienste, sowie durch genügende Bekanntschaft mit dem Reglement, dem Baue, der Handhabung, der Aufstellung und Pflege seiner Geräthschaften. Berufen hierzu muß er seinen Stolz darin finden, diese stets sauber, blank und im bestmöglichen Zustande zu erhalten, verpflichtet aber zur eignen Thätigkeit auf dem Brandplage muß es ihm unerlässliches Gebot sein bei entstehendem Brandlärme so schnell als möglich und dienstmäßig ausgerüstet bei seinem Geräthe sich zu stellen und der Befehle seiner Vorgesetzten gewärtig zu halten, diese selbst aber streng respectiren, nie überschreiten, den ihm angewiesenen Posten so lange als thunlich zu behaupten suchen und von seinem Geräthe nicht ohne die dringendste Veranlassung sich entfernen.

b) Im Besondern.

Raßgebend für die einzelnen Sectionen der Feuerwehr bezüglich ihrer Dienstfunctionen sind:

- 1) für die Spritzenrotte, die Vorschriften und Lehren des §. 13, b, §. 14, a, §. 15, 16, 19 — 21 a., des Reglem. und des §. 1, a—c und l, §. 2, a, b, §. 3, a, b, §. 5 und §. 6. der Instruction,
- 2) für die Haken- und Leiter-Träger die des §. 15, 21, b, c, des Regl. und des §. 1. d—f, m, des §. 2. c, und des §. 5 und 6 der Instruction,
- 3) für die Eimer-Träger die des §. 15, 21 d des Regl. und des §. 1. g, §. 2, d und §. 3, der Instruct.

Dagegen regeln sich in folgender Weise die Functionen

- 4) der Feuerpolizei-Soldaten <sup>11b)</sup>.

Im Allgemeinen der Gensd'armerie zur Unterstützung beigegeben, haben sie:

- a) der Ortspolizeibehörde bezüglich der mehrern Aufrechthaltung und Förderung der Ortsicherheit Ruhe und Ordnung jeder Zeit Beistand zu leisten, hiernächst aber, unter specieller Leitung ihres Rottmannes, folgende Branddienste zu leisten und zwar:
- β) die Aufsicht über die auf dem Rettungsplage gelagerten und dahin zu schaffenden Effecten, dergestalt, daß ohne Erlaubniß des Rottmannes an Niemand Etwas verabsolgt und dem Zubrang fremder Personen gewehrt werde;
- γ) die Ueberwachung des Dorftraumes und der Zu- und Ausgänge zum Brandplage, vorzugsweise durch umnützte unausgesetzte Patrouille;
- δ) die Aufsicht über die der Brandstätte nächstgelegenen Häuser, seitwärts, über und unter dem Rinde, be-

- züglich der Verhinderung der Thür- und Fenster-Aushebung, sowie die Wahrung der zum Zwecke der Straßenerleuchtung ausgehangenen Laternen;
- e) die Beziehung müßiger Zuschauer zur Brandarbeit, oder deren Entfernung;
  - f) die strengste Aufmerksamkeit auf allgemein verdächtige oder eines übeln Verdachts sich bloßstellende Personen, sowie deren Verhaftung, wenn und insoweit sie sich erweislich eines Eigenthums-Vergehens oder einer hierauf abzielenden Handlung schuldig machen;
  - g) die Aufsicht über den Schluß der Schenklocale während des noch auflodernden Feuers, und erforderlichen Falles
  - h) die Bewachung der Brandstätte.
- Daneben liegt ihnen bezüglich ihrer Dienstausbübung ob:
- a) die Verpflichtung zum Dienste beim Brande im eigenen und in auswärtigen, nicht über Eine Stunde entfernt liegenden Orten, dergestalt daß sie
  - b) in diesem wie jenem Falle gehörig ausgerüßet, und die Partisane, mit der Spitze nach oben fest an der rechten Seite des Leibes angezogen, seitwärts der Brandstätte, — als des ein für allemal festbestimmten und während des Brandes mit wenigstens Einem Feuerpolizei-Soldaten besetzt zu haltenden Stationsplatzes — sich aufzustellen, respect. hier beim Ortsrottmann anzumelden und dessen Befehle zu gewärtigen, im Uebrigen
  - c) jeden Auftrag streng und unnachlässiglich zu vollziehen, von ihrer Waffe aber nur in dem Falle Gebrauch zu machen haben, daß sie selbst ernstlich angegriffen oder solche zum Schutz des Eigenthums oder Festhaltung eines Diebes zu brauchen genöthigt werden sollten, und endlich, daß sie
  - d) den Brandplatz nicht vor ihnen behändigter schriftlicher Abgangs-Ordre verlassen, moegen
  - e) der Ortsrottmann während des Brandes die entsetzten Posten so zu controliren hat, daß er innerhalb jeder 1 Stunde auf dem Stationsorte wieder eintreffe, um eines Theils den etwaigen Befehlen des Commandos genügen, andern Theils um über die inzwischen neu eingetroffenen Feuerpolizei-Soldaten verfügen zu können.

Zulezt anlangend:

- 5) die Sapeurs, so haben sich diese mit den Vorschriften und Lehren des §. 15 u. 19 des Regl. und des §. 5 und 6

der Instruction bekannt zu machen, bei Orts- und auswärtigen Bränden aber sich in unmittelbarer Nähe des auf dem Stationsplatze der Feuerpolizeioldaten ausgestellten Postens zu sammeln, bezüglich nach Vollzug des ihnen aufgetragenen Feuerdienstes dahin zurückzugeben, und hier der respect. weiteren Befehle des Commandos zu gewärtigen, diese selbst streng in Ausführung zu bringen und sich alles unzeitigen und ungehörigen oder zwecklosen Einhauens zu enthalten.

## §. 12.

### Dienst-Befreiung.

Als Entschuldigungsgründe der Dienstversäumnis gelten:

- a) Krankheit,
- b) Abwesenheit vom Hause und
- c) selbsteigene oder der nächsten Blutsverwandten Brand-Bedrohung; außerdem beim Probedienste
- d) Haus- und Feldarbeit, soweit sie vom Commando als für den Einzelnen dringend und unaufschiebbar erachtet wird.

## §. 13.

### Feuer-Rüstung <sup>12)</sup>.

#### 1) Orts-Feuerlösch-Geräthe-Bestand.

Wichtig so für die allgemeine Wohlfahrt, wie für die Feuerwehr selbst ist die Ortsfeuererrüstung, und somit unerlässlich, daß sie jedes Ortes in einem der Größe dessen entsprechenden Verhältniß aufstrete. Demnach soll jeder Ort an Feuerlöschgeräthe bergen:

#### a) An Feuer-sprizen.

Auf je volle 100 Feuerstellen eine zeitgemäß konstruirte, an Kraftaufwand der Orts-Einwohnerzahl und in Effect der Orts-häuser-Höhe entsprechende, einfache, oder complicirte, d. h. mit einem Saugwerke oder Steigrohre verbundene Schlauchspritze (vergl. §. 1 der Instruction) und einige, wenn auch nur hölzerne Hand- sog. Waldspritzen.

Gemeinden, welche sog. Stoßspritzen besitzen, dürfen diese, — vorausgesetzt, daß sie noch brauchbar und dem gebotenen Kraftaufwande entsprechend sind —, vor der Hand zwar beibehalten, jedoch muß ihnen ein, wenn auch nur kleiner offener, fahrbarer Zubringer, mit welchem auswärtigen Brandorten die erforderliche Hülfe zu leisten ist, zur Seite treten. Dagegen sind unbrauchbare oder schwer zu handhabende Spritzen unbedingt gegen brauchbare umzuwechseln.

Jede Schlauch-Spritze muß aber

#### b) An Utensilien

führen:

- a) eine an der Wagenschwelle befestigte Plackart, Taf. 1 Fig. 7,

- b) zu jedem Ausflußrohre zwei Mundstücke von größerem und geringerem Durchmesser nebst Schlauchhandrohr,
- c) die erforderlichen Schraubenschlüssel,
- d) Hammer und Zange nebst Nagelbohrer,
- e) eine Räumnadel,
- f) eine Parthie große und kleine Nägel,
- g) einige Stricke nebst Bindfaden,
- h) ein Feuerzeug in eisernem Blechbehälter,
- i) einen Reservebolzen,
- k) eine Büchse mit Fett,
- l) einige Schlauchbinden oder statt deren altes Schlauchwerk,
- m) eine Laterne,
- n) die an der Seite des Wasserkastens zu befestigenden Druckstangen,
- o) jede große Schlauchspitze 75, jede kleine 50 und jeder Zubringer 250 Ellen Schlauchwerk, in Garnituren zu je 25 Ellen,
- p) einen Schlauchfattel, Taf. 1 Fig. 8,
- q) vier bis sechs lederne Eimer und
- r) einen Utensilien- und Schlauchkasten.

Der erstere muß zur Vergung der verschiedenen Gegenstände b—l besondere Fächer, der letztere in den gegenüberstehenden Seitenwänden Buglöcher von  $\frac{1}{2}$  Zoll Durchmesser erhalten, und außerdem müssen die Mundstücke an den innern Seitenwänden ihres Faches in Riemen aufgehängt werden. Ferner sind zu stellen:

c) An Leitern, Haken, Gabeln und Eimern.

Taf. 1. Fig. 9, 10, 11, 12, 13,

auf je 20 Feuerstellen:

- 2 Leitern zu 20—36 Sprossen,
- 3 Haken mit 20—30 Fuß langen Stangen,
- 1 zweiarmiger sogen. Kettenhaken nebst Tau,
- 2 Gabeln mit 10—18 Fuß langen Stangen,
- 8 Stück gute lederne Feuer-Eimer und
- 2 sogen. Schöpfstützen;

hiernächst aber auf je 30 Feuerstellen mehr noch:

- 1 Leiter,
- 2 Haken,
- 2 Gabeln und
- 2 lederne Eimer.

Statt der ledernen Eimer sind auch höfene, nicht aber auch eiserne zulässig, und eben so wenig werden Wurzel-Eimer auf die Normalzahl eingerechnet.

d) An Schlauchdeckrinnen und Aerten.

Taf. 1, Fig. 6 und 14.

Eine Schlauchdeckrinne und für jeden Corps-Sapeur eine starkhelmiqe Art nebst ledernem Gurt.

e) An Sturmflässern.

Taf. 1, Fig. 15.

In größern Dörfern und Marktstellen ein fahrbares, mit zwei Rädern versehenes Sturmfaß, oder statt dessen ein kleiner offener Zubringer.

f) An Geräte-Depots.

Ein Spritzenhaus und ein sog. Leiterhaus.

g) An Signal-Laternen und -Fahnen.

Eine mittelgroße Stocklaterne (Taf. 1 Fig. 16) und eine Fahne mit 4 Fuß langem Flaggenstock und einer 1½ Fuß langen 1 Fuß breiten rothen Flagge.

2) Privat-Feuerlösch-Geräte-Bestand <sup>13)</sup>.

a) Jeder wohlhabende Gutsbesitzer, Inhaber eines Gasthofes, einer Schenke, Mühle, Biegelei, Fabrik, nicht minder jeder Feuerarbeiter, jedes Brau-, Malz- und Darr-Haus, soll mindestens

eine hölzerne Hand- sog. Waldspritze nebst

zwei Feuerpatschen,

und wenn die vorgedachten Realitäten außerhalb des Dorfraumes und über 800 Schritte vom Dorfe entfernt liegen, noch

1 Leiter und mindestens

1 Haken

in Bereitschaft halten. Eben so soll

b) ein jeder Hausbesitzer

1 Feuerpatsche und

1 gehörig verwahrte, gute Laterne

stellen.

#### §. 14.

3) Löschmittel.

a) Einteilung und Arten der Löschmittel.

Man theilt die Löschmittel ein in natürliche und künstliche, und zwar gehören:

a) zu den natürlichen Löschmitteln

1) Absperrung der atmosphärischen Luft,

2) Sand, Erde und

3) Wasser;

β) zu den künstlichen Löschmitteln

1) Alaun, Potasche, Lauge und Salz im aufgelösten Zustande;

2) Chemische Mittel. Der Hauptsache nach bestehen diese aus einem pulverigen Gemenge von Schwefel, Eisenvitriol, Alaun, rothem Bolus, Asche und geschlemmtem Thone, also aus größtentheils mit Sauerstoff gesättigten und daher unverbrennlich gewordenen Brennstoffen. Ihre Wirksamkeit als Feuerlöschmittel läßt sich demnach nicht in Zweifel ziehen, leider treten nur ihrer allgemeinen An-

wendung öfters unbesiegbare Hindernisse entgegen. Nichts desto weniger aber sollte man sie und namentlich das van M'kensche Feuerlöschmittel bei dem Ausbruche eines Feuers zu dessen Löschung vor Allem und zunächst anwenden. Es besteht aber dies Mittel aus 3 Pfund pulverisirtem Alaun, 6 Pfund pulveris. Vitriol, welcher am besten in aufgelöstem Zustande in einer Flasche aufbewahrt wird, und 13 Pfund geschlemmten Thon. Diese Mischung reicht hin, um 3½ Eimer Wasser vollständig zu sättigen; ihre Anwendung bietet, da sich die sämtlichen Bestandtheile im Wasser leicht auflösen lassen, keine großen Schwierigkeiten, ihre Wirksamkeit aber bedingt das §. 5 a unter 13 der Instruction vorgeschriebene Löschverfahren<sup>14)</sup>.

b) Bereithaltung der Löschmittel.

Faßt man die Bestandtheile des Wassers (vergl. §. 3. unter b der Instruct.) ins Auge, so leuchtet ein, daß dasselbe nicht unbedingt als ein spezifisches Löschmittel des Feuers angesehen werden kann, vielmehr nur dann ein solches abgibt, wenn es in Masse angewendet, die Gluth des Feuers gleichsam überschwemmt und so erstickt. Eben dadurch aber und sofern es zunächst, mehr oder weniger in genügender Menge allenthalben geboten ist, und durch die Spritzen leicht und in Masse in das Feuer geworfen werden kann, wird es zu einem und zwar dem üblichsten und allgemein verbreitetsten Löschmittel. Sonach muß aber für dessen Beschaffung und Bereithaltung jeden Ortes dadurch Sorge getragen werden, daß man, die in der Flur befindlichen Quellen faßt, das Quellwasser mittelst Röhrenfahrten in den Ort leitet und durch laufende Brunnen zu Tage fördert, resp. es in möglichst großen Wassergehältern, Teichen u. sammelt, bezüglich, wenn es an sog. lebenden Quellen fehlen sollte, Brunnen und im äußersten Falle Cisternen\*) herrichtet, sodann aber Anordnung trifft, daß jeder Hausbesitzer vom 1. Mai bis 1. Nov. jedes Jahres ein nicht unter einen Eimer haltendes Gefäß mit Wasser in seiner Behausung bereit halte<sup>15)</sup>. Ebenso muß das in Folge polizeilicher Verordnung hier und da vorgeschriebene Löschmittel — diesseits das van M'kensche, im Königreiche Sachsen\*\*) das Kühn'sche<sup>16)</sup> — stets vorrätig gehalten werden.

\*) Es sind dies Wasserbehälter, welche möglichst tief angelegt, durchgängig ausgemauert und überwölbt werden und vorzugsweise das Auffangen und Aufbewahren des Regenwassers bezwecken.

\*\*) Das vom Kommissionsrath H. G. Kühn zu Weissen erfundene, aber nur zur Löschung des Feuers in mehr oder weniger geschlossenen Räumen dienende Feuerlöschmittel besteht in einer selbst verbrennlichen Masse, die durch ihre eigene Verbrennung eine Atmosphäre erzeugt, in welcher jedes andere Feuer, erlodrende Stoffe aufgenommen, erlöschen muß, siehe Beschreibung des Kühn'schen Löschverfahrens, Weissen 1817.

§. 15.

Feuerbereitschaft.

Die Feuerbereitschaft hat es zunächst mit der Herrichtung des Feuerlöschgeräthes, der Beschaffung der Löschmittel und der Aufstellung und Organisation der Feuerwehr, hiernächst aber auch mit der Regelung des Brandlärms und der Feuerlöschkunst zu thun. In ersterer Beziehung ist des Nöthigen bereits im Vorstehenden gedacht worden, in letzterer dagegen Folgendes maßgebend:

1) Brandlärm

a) bei gemuthmaßtem und verbergtem Feuer im Orte.

Sobald sich in einem Hause oder Bezirke ein Brandgeruch oder Rauch in verdächtiger Weise kund giebt, so sind die Bewohner dieses Hauses, so wie die Tag- und Nachtwächter, ingleichen die nächsten Nachbarn verpflichtet, außerdem aber auch jeder Dritte berechtigt die Nachbarschaft sofort zu alarmiren, und dem Ortscommandanten Anzeige zu machen, der dann ungesäumt die Lösch- (Spritzen-) Rotte zur Bereitschaft commandiren läßt, gleichzeitig aber, wo thunlich mit einem Zimmermann oder Maurer und einigen mit Patschen und Wasser versehenen Leuten an Ort und Stelle sich verfügt, um das Feuer zu erkennen, d. h. zu erforschen, ob es überhaupt und wo vorhanden sey. Hat er es erkannt, so spricht er es an, d. h. er läßt den Ort durch „Feuerruf“ förmlich alarmiren, indem er gleichzeitig das Löschverfahren regelt. Ergiebt aber die Untersuchung ein durchaus negatives Resultat, so entläßt er die Löschrotte und beruhigt den Ort.

b) Bei aufloderndem Feuer im Orte.

Beim Ausbruch eines lebendigen Feuers im Orte, sey dies nun in offenem oder geschlossenem Raume, wird dasselbe sofort durch „Feuerruf“, Frommelschlag und nachgängiges Bestürmen verkündigt, worauf der Ortscommandant, respect. Adjutant, sich sofort auf den Brandplatz verfügt, mit den Brandlocalitäten vertraut macht, das Löschverfahren regelt, d. h. erwägt, ob das Feuer direct anzugreifen oder zu umstellen sey, und dann demgemäß weiterrückschreitet.

c) Bei auswärtigem Feuer.

Bei Wahrnehmung eines auswärtigen Feuers, wosfern dies nur nicht in einem der benachbarten Orte aufgegangen welchen Falls der Beobachtungsort durch förmlichen „Feuer- und Sturmrufen“, zu alarmiren ist, wird dasselbe nur dem Ortscommandanten, resp. Rottmann der Löschrotte und Spritzenmeister gemeldet, worauf dieselben gemeinschaftlich das Feuerzeichen prüfen Spritze und Löschrotte zum Abgang bereit stellen, und dann nach Maßgabe der Bestimmungen §. 19 des Reglements weiter verfahren

Bei Orts- und auswärtigen Bränden regelt sich aber zur schnellern und bessern Beurtheilung und Erkennung des Brandortes ab Seiten benachbarter Ortsbewohner

das Sturmlauten <sup>17)</sup>

- so: 1) beim Brande im Orte wird das Feuer, so lange nur Gefahr droht, mit der großen Glocke in Pausen mit je vier Schlägen, dagegen
- 2) bei auswärtigem Feuer und wenn der Brandort nicht über eine Stunde entfernt liegt, mit der kleinen Glocke in Pausen mit je zwei Schlägen,
- 3) bei einem Waldbrande aber innerhalb der Flur, wie unter 2) gedacht, mit je vier Schlägen, außerhalb der Flur aber mit je drei Schlägen bestürmt.

## §. 16.

### 2) Feuerzeichen.

So trüglich auch die Beurtheilung eines Feuerzeichens je nach der Lage des Beobachtungsortes seyn mag, so darf dennoch die Kenntniß der Merkmale dessen dem Commando nicht abgehen. Diese Merkmale sind folgende:

1) Wenn man Feuer und Rauch genau unterscheiden, die Entzündung frischer Gebäude, oder den Rauch, wie er vom Feuer ab sich in die Höhe wälzt und wirbelt, wahrnehmen kann, so ist in der Regel der Brandort höchstens bis zu einer Stunde Weges entfernt.

2) Sieht man den Rauch dicht über der Flamme sich wirbeln und weiter hinauf in einer einförmigen Rauchsäule gerade in die Höhe steigen und als einen langen nicht wirbelnden Strahl sich nach dem Winde ziehen, so ist der Brandort wohl zwei Stunden, selten darüber entfernt.

3) Sieht man das Feuer ohne Rauch als bloßen Schein und zwar als einen lichten und feurigen Kern, so ist der Brandort bis zu drei Stunden weit entfernt.

4) Sieht man endlich den bloßen Feuerschein und in diesem dann und wann eine kleine Flamme (Feuerstrahlen) hervorbrechen, so ist der Brandort jedenfalls über drei Stunden Weges entfernt.

Daß in Berggegenden die unter 2, 3, 4 gedachten Merkmale nicht selten einige Abänderung erleiden, ist eben so richtig, als die Behauptung, daß eine wiederholt sorgfältige Prüfung dieser zu einer für den Beobachtungsort immer mehr und mehr richtigern Beurtheilung derselben führen muß.

## §. 17.

### 3) Dorf-Wache- und Feuerboten-Dienst <sup>18)</sup>.

a) Dorf-Wache.

In der Regel ist jede Gemeinde zur Anstellung eines ständigen, zuverlässigen Tag- und Nachtwache-Pers-



sonals verpflichtet, und nur ausnahmsweise darf dessen Dienst als sog. Reihewache selbstständigen, männlichen \*) Gemeindegehörigen übertragen, auch vom Tagwache-Dienst, nur die Erntezeit vom 1. Juni bis ult. Octbr. j. J. ausgenommen, ganz abgesehen werden \*\*). Dagegen muß die Nachtwache und zwar in den Monaten:

- a) April bis Septbr. von Abends 10 Uhr bis Morgens 3 Uhr und
- b) im Octbr. bis März von Abends 9 Uhr bis Morgens 4 Uhr

unausgesetzt und so abgehalten werden, daß der Wächter mindestens einmal in jeder Stunde seinen Umgang im Orte hält, und von Zeit zu Zeit das ortsübliche Signal giebt.

b) Feuerboten.

In jedem Orte sind mindestens 2 ständige Feuerboten zu bestellen, oder deren Dienst von Feuer zu Feuer reihenfolgeweise von 2 hierzu im Voraus commandirten Leuten zu verrichten. Der Dienst selbst regelt sich so:

- 1) Verpflichtet zur Absendung eines, — wo möglich reitenden —, Feuerboten ist jeder Commandant des dem Brandorte nächstgelegenen Ortes und zwar in directer Richtung nach dem Sitze des Justiz-Amtes resp. der Oberpolizei-Behörde (§. 3. des Regl.) bezügl. des Bezirks-Feuer-Inspectors hin.
- 2) Ausnahmsweise entsendet der Commandant des Brandortes, wenn dieser tief liegt, oder das Feuer zur Nachtzeit, bei starkem Nebel oder Schneegestöber ausbrechen sollte, einen Feuerboten nach dem in vorgedachter Richtung nächstgelegenen Ort.
- 3) Der Feuerbote hat die Feuermeldung auf kürzestem Wege und so schnell als möglich dem Commandanten des in der unter 1 gedachten Richtung nächst gelegenen Vorortes, bezüglich unmittelbar den unter 1 obgenannten Beamten zu erstatten, und zu dem Ende im Justizamte deren Wohnung zu erforschen. Begegnet er auf seinem Wege einer Spritze so hat er diese anzurufen und zu bescheiden. Damit er aber jedem Dritten kenntlich sey, führt er am Tage eine kleine rothe Feuerfahne, des Nachts eine Laterne.
- 4) Nur Winterzeit und namentlich bei starkem Schnee und

\*) Durchweg ausgeschlossen sind Frauenpersonen und regelmäßig auch über 60 Jahre alte Männer.

\*\*) Es kann dies dießseits nur mit Erlaubnis der Oberpolizei-Behörde (§. 3.), geschehen, wenn in Gemeinden unter 300 Seelen das Bedürfnis zur Anstellung eines regelmäßig mit diesem Dienste betrauten Gemeindevieners nicht unabwieslich heraustritt.

Schneegestöber folgt der Votte dem gewöhnlichen Fahrwege und erhält, — ist er unberitten, — zur Nachtzeit noch einen zweiten Voten mit.

- 5) An Gebühren erhält der reitenden Votte 6 Sgr., der Fußvotte 3 Sgr. für jede Stunde Weges incl. Rückweg.

#### §. 18.

##### 4) Spritzenfahren<sup>19)</sup>.

In Gemäßheit geschlicher Bestimmungen und ihnen conform regelt sich das Spritzen-Fuhrwesen so:

- 1) Verpflichtet zur Bespannung der Spritze, resp. Weimagen sind sämtliche Pferdehalter, — Besitzer und Pächter erimierter Güter nicht ausgenommen, — jedoch nur gegen Bezug einer Transport- und Versäumniß-Gebühr von  
 20 Sgr. auf jedes Pferd für 1 Stunde Weges,  
 10 Sgr. „ „ „ mehr für die zweite, und  
 5 Sgr. „ „ „ mehr für jede weitere Stunde Weges, doch inclusive des Rückweges. Es ist aber:
- 2) diese Verpflichtung bedingt durch eine vorgängig festzusetzende Spannordnung, nach welcher von Brand zu Brand die zum Transport der Spritze erforderlichen Pferde, inclusive einer Reserve, ausgeschrieben und die Spannpflichtigen auf der Feuersdienstliste (vergl. §. 19) mit verzeichnet werden müssen, um, — wo nöthig —, ihre Heisung bewirken zu können. Gemäß dieser Spannordnung müssen dann:
- 3) die Haupt- und Reserve-Spannpflichtigen ihre Pferde spätestens 10 Minuten nach dem Brandlärm, resp. der Heisung bei der Spritze stellen, anspannen und sich zur Abfahrt bereit halten.
- 4) Jede längere als 1stündige Bögerung oder gar Weigerung zieht eine Strafe von 2 Thlr. 25 Sgr. für den Reutenen nach sich, es sey denn, daß ihm ein triftiger Entschuldigungsgrund, als:
  - a) eigene Krankheit, insoweit er weder erwachsene Söhne, noch mit dem Fuhrwesen vertrautes Gesinde hat,
  - b) Krankheit und Abwesenheit des Spannviehes — Feldarbeiten abgerechnet — oder
  - c) erst erfolgte Rückkunft des Viehes von einer mindestens 6stündigen Wegetour
 zur Seite stände und sofort bewiesen würde.

Mit dem Spritzenfuhrwesen in innigem Zusammenhange steht:

#### §. 19.

- 5) Der auswärtige Feuer-Dienst<sup>20)</sup>,  
 dessen Hauptpunkte folgende sind;

- a) Parathalten und zeitige Entsendung der Spritze und Mannschaft;
- b) Entsendung der Feuerboten und
- c) reglementmäßige Bestürmung des Feuers.

Demnach haben die Commandanten das Feuerwehr-Corps in 2 Abtheilungen: Haupt- und Reserve-Brigade aufzustellen und Spritzen- und Feuerwagen-Anspanner auszuscheiden. Diese wie jene werden dann in je besondere, der erstgedachten Abtheilung entsprechende, columnenmäßig gefertigte Dienst-Brigade-Listen (vergl. Anlage B), welche in eigens hierzu gerahmte Tafeln gefaßt, und im Gemeindegasthofe zu eins jeden Feuerwehrmannes Kenntnißnahme öffentlich ausgehangen werden, verzeichnet, wobei nur zu beachten, daß diese Listen von Feuer zu Feuer ihre Tafel-Columnne vertauschen d. h. die zur Haupt-Brigade Aufgeschriebenen in die Reserve-Columnne und so umgekehrt eingestellt werden.

Sobald nun ein Feuer signalisirt wird, liegt den Commandanten, den Rottmännern, Spritzenmeistern und Schlauchführern, sowie den zur Haupt-Brigade gehörigen Corps-Mitgliedern, ingleichen den ausgeschriebenen Anspannern die Pflicht ob, zunächst und vor Allen sich ungesäumt zu dem Spritzenhaus zu verfügen und zum Abgange zu rüsten. Dieser aber erfolgt ohne Verzug, sobald der Brandort überhaupt bekannt oder nach dem Feuerzeichen Prüfungs-Resultat als nicht über 3 Stunden weit entfernt angenommen werden muß. Zur Ausrückung pflichtig sind:

- 1) Der Lösch-Rottmann, }
- 2) Der Spritzenmeister, } sämtlich zur Mitfahrt auf
- 3) Der Schlauchführer, } der Spritze berechtigt.
- 4) 16 Corps-Mitglieder der Hauptbrigade; indessen soll hier nicht die Mitgliedschaft der letztern streng maßgebend seyn, vielmehr die Löschrotte aus den 16 ersterschienernen Corpsmitgliedern, — doch vorbehaltlich der Abmündung der Säumnis der erstern, als zur Ausrückung verpflichtet —, gebildet werden,
- 5) der Drucker beim Land-Zubringer,
- 6) der Sapeur und
- 7) die Ortsfeuerpolizei-Soldaten (Schutzmannschaft \*).

Gleichzeitig hat dann der Commandant wegen Entsendung der Feuerboten und des reglementmäßigen Sturmhaufens das Erforderliche zu verfügen, dann aber:

- a) wenn es in einem bis zu einer Stunde Wege entfernten Orte brennt, eine Reservemannschaft unter Leitung eines

---

\*) Der Anführer hat auf auswärtigen Brandstätten die rothe Trottel seiner Parafane in einem leinwandenen Futteral zu tragen.

Rottmannes und Beigebung eines Feuerwagens mit Löschgeräthschaften abzusenden, auch

- b) wenn im Falle unter a) das Feuer binnen den ersten 2 Stunden nicht bewältigt wird, eine weitere Reserve-Mannschaft, benebst einer Quantität Lebensmittel, nachzuschicken, dagegen aber
- c) bei einem Waldbrande nächst der Spritze mit ihrer Löschrotte, Anspanner mit Tauchensässern und Kübeln zur Anfuhrung des Wassers und eine Reservemannschaft mit Aexten, Hacken, Schaufeln, Spaten, Rechen, Feuerpatschen, Feuerhaken und Schöpfeimern nach der Brandstätte zu entsenden.

Die Löschbrigade folgt, wenn ein besonderer Wagen zu ihrem Transporte nicht gestellt werden kann, der Spritze zu Fuße nach. Diese selbst aber muß bei gleichandauerndem Feuerzeichen bis zu 3 Stunden Weges fahren, und zwar kurzen Trab auf ebenem, langsam auf holprigem und tief ausgefahrenem Wege. Erhält der Rottmann unterwegs gewisse Kunde, daß das Feuer über 3 Stunden Weges entfernt, oder bereits völlig gedämpft sei, so kehrt er um. Auf der Brandstelle angelangt, meldet er sich aber sofort beim Inspector an, sammelt seine Leute und vollzieht dann dessen Befehle. Gleichviel, ob zum activen Dienste commandirt oder nicht, muß er während des Brandes seine Leute zusammenhalten, und darf mit diesen, vor Behändigung des Entlassungsattests (vgl. Anlage C.), den Brandort nicht verlassen. Zurückgekehrt rapportirt er dem Commandanten, bestimmt seinen Leuten Zeit und Stunde zur Reinigung und Revision der Spritze und sorgt dann für die Auszahlung der Löhnung.

## §. 20.

### 6) Der Orts-Feuer-Dienst.

#### 1) Allgemeine Haupt-Gesichtspunkte.

Bei einem Feuerausbruche im eignen Orte hat das Feuerwehr-Commando, außer den in §. 21. aufgestellten Vorschriften, vorzugsweise folgende Hauptgesichtspunkte ins Auge zu fassen:

- a) möglichst schnelle Verkündigung des Brandunglücks durch Sturmlauten, resp. Entsendung von Feuerboten;
- b) Rettung der vom Feuer bedrohten Menschen und Thiere;
- c) möglichste Entfernung der dem Brandplatze nahelagernden leichtentzündbaren Brennstoffe;
- d) Erkennung und Ansprache des Feuers, also Untersuchung der Brandlocalitäten, des Feuer-Umfanges und hiernach Entwerfung des Löschverfahrens mittelst förmlichen Angriffs oder Vertheidigung; sodann

- e) Instruierung des Löschcorps nach Maßgabe des erforderlichen Löschverfahrens;
- f) Stellung genügender Löschmittel, durch Abdämmung und Abschlagung des fließenden Wassers, Aufstellung der Zubringer und Formirung sog. Feuerassen;
- g) Räumung und Erleuchtung der zur Brandstätte führenden Straßen, sowie der Brunnen, Teiche und Wasserbehälter, zu welchem Ende im Voraus an den geeigneten Stellen Haken zum Aufhängen der Laternen zu befestigen sind <sup>21)</sup>;
- h) Bestimmung des Rettungsplatzes und Ueberwachung desselben und des Brandortes selbst durch die Feuerpolizeisoldaten;
- i) Aufstellung der ankommenden auswärtigen Spritzen;
- k) Anstellung und Instruierung der Feuerpatschenträger, namentlich was den Schluß der Giebel und Bodenfenster betrifft;
- l) glimpfliche doch mit Ernst gepaarte Behandlung der Arbeitenden, verbunden mit sachentsprechender Aufmunterung, wo nöthig Entfernung der müßig stehenden Leute;
- m) Fürsorge wegen Bereitstellung der etwa nöthigen Reservemannschaft und Erfrischung der Arbeitenden, sowie
- n) zur Winterzeit Bereitstellung heißen Wassers.

#### §. 21.

##### 2) Aufstellung des Löschgeräthes.

###### a) Spritzen.

1) Jede zur Brandaction bestimmte Spritze muß dem Feuer, soweit es ohne Gefahr für die Mannschaft geschehen kann, so nahe als thunlich, möglichst windabwärts und wagerecht, im Uebrigen aber so aufgestellt werden, daß das Feuer da, wo es die meisten Fortschritte zur Verherung zu machen droht, vorzugsweise nachhaltig bekämpft werden kann. Demnach muß die Spritze bei einspringenden Baulichkeiten in den hierdurch gebildeten leeren Raum und an Eckhäusern so aufgestellt werden, daß in diesem wie in jenem Falle der Wasserstrahl flankiren kann, ferner müssen,

2) sobald mehrere Spritzen zur Disposition gestellt, diese einander gegenüber, respective zur Schwärzung, d. h. Vertheidigung der unterm Wind gelegenen Gebäude aufgestellt werden, damit so das Feuer von beiden Seiten angegriffen, oder falls ein directer Angriff nach Vorstehendem als unthunlich erscheinen sollte, dasselbe gehörig begrenzt werden kann. Dabei muß aber

3) die Zahl der aufzustellenden und zur Brandaction bestimmten Spritzen stets mit dem Umfange des Brandes und der möglicher Weise aufzubringenden Wassermenge in Verhältniß stehen, d. h. es dürfen nur soviel Spritzen zum förmlichen Feuerangriffe gezogen werden, als nach der zu beschaf-

senden Wassermenge unausgesetzt mit Wasser gespeist werden können. Sind sonach mehr und namentlich

4) Schlauchsprizen an Ort und Stelle, so benutzt man sie, — wo nöthig —, zur Verschaffung des Wassers, indem man sie vom Wasserdepot bis zum Brandplatze in Distanzen aufstellt, und so das Wasser mittelst der Schläuche aus der einen der anderen Spritze zuführt.

5) Wie jeder zur Action kommenden Spritze, so muß namentlich den Schlauchsprizen, wo nur thunlich, eine solche Stellung gegeben werden, daß deren Wasserausfluß gegen das Feuer gerichtet sey, damit das Schlauchwerk nicht um dieselben herum laufen muß.

6) Damit aber auch den Schlauchsprizen eine möglichst unge störte Thätigkeit gesichert werde, läßt man deren Schläuche nie in einen Winkel ausgehen, weil dies eines Theils die Kraft der Wasserströmung bricht, andern Theils das Plagen der Schläuche befördert. Man sucht vielmehr die Schläuche mehr an den Häusern hinlaufen zu lassen, giebt ihnen bei Ecken eine Bogenlinie, überdeckt sie da, wo sie querüber eine Straße passieren mit Schlauchdeckrinnen, und läßt sie an beiden Stellen übermachen. Wird das Wasser in horizontaler Linie fortgetrieben, so läßt man die Schläuche auf die freie Erde legen, nicht aber halten, die letztere Procedur aber da eintreten, wo das Wasser einer schräg aufsteigenden oder verticalen Richtung folgen muß. Ist das Feuer in dem obern Stock eines Gebäudes oder in einem Hintergebäude-Stock, so leitet man die Schläuche nicht Treppe auf des Brandhauses, sondern vertical am Hause in die Höhe, und durch eine Fensterflügel-Öffnung zur Brandstelle, wobei nur zu beachten, daß man den Schläuchen da, wo sie in die Fensteröffnung eintreten, einen Schlauchfattel giebt.

7) Besondere Aufmerksamkeit verdient die Anlegung der Schläuche. Sie geschieht aber richtig nur so, daß man die Schlauchschraube völlig horizontal an die Spindel ansetzt und dann den Schlauch lediglich mittelst Umdrehung der Mutter befestigt. Anlangend

8) die Aufstellung der Zubringer, so sucht man hierzu den ebensten Platz zu gewinnen, und deren Schläuche nach Vorstehendem zu dirigiren.

9) Der Hand-, Haus- und Trag-Sprizen bedient man sich bei offenen Bränden lediglich zur Vertheidigung der dem Feuer nächstgelegenen und bedrohten Gegenstände, namentlich zum Schutz gegen Bündung der dem Feuer nächststehenden Dachungen und sonstigen Gegenstände. Den Hauptgesichtspunkt bei deren Aufstellung im Innern eines Brand- oder brandbedrohten Gebäudes bildet, nächst hinlänglicher Wasserbeschaffung, Sicherung des Rückzuges der Mannschaft durch Aufstellung von Feuerwachtposten.

b) Feuerleitern.

Erfordern es die Lokalitäten des Brandhauses oder das Lösungsverfahren, so werden zunächst an dieses Haus die benöthigten Leitern angelegt, außerdem aber

- a) an die im und hinterm Feuerzuge belegenen, brandbedrohten Gebäude, um so deren Dachung besteigen und das Bertheidigungsverfahren regeln zu können, oder
- b) je nach dem Verlangen der Schlauchführer, Behufs der Erzielung ihrer mit dem Feuerherde gleich hohen Stellung, an Nebengebäude, für alle Fälle aber
- c) werden sie seitwärts der Brandstätte und zwar unmittelbar hinter dem Stationsplatze der Feuer-Polizei-Soldaten gelagert und von der Mannschaft, die sich zur Action bereit zu halten hat, überwacht.

c) Feuerhaken.

Die Haken werden, so lange ihre Anwendung nicht erforderlich ist, wie soben unter c) gedacht und zwar hinter dem Lagerplatze der Leitern mit dem schweren Theile nach unten an ein Gebäude gelehnt und überwacht. Erfordert ihre und der Leitern Handhabung einen größern als durch die Mannschaft gebotenen Kraftaufwand, so ist dieser durch hierzu geeignete Leute aus der Wasserlinie zu beschaffen. Der Kettenhaken, dessen Anwendung allen andern vorzuziehen ist, wird entweder mit der Hand, wenn man auf der Leiter zu der zu fassenden Stelle gelangen kann, oder entgegengesetzten Falles mittelst eines kleinen leichten Stangenhakens oder einer Feuergabel angelegt, respective eingehakt.

d) Eimer.

Nachdem einige Eimer der Spritze beigegeben, werden die übrigen sofort dem der Brandstätte nächsten Wasserdepot zugeführt, gefüllt und so mittelst der vom Rottmann inzwischen zu formirenden Wasserlinie dergestalt, daß  $\frac{1}{2}$  der Mannschaft zum Transport der vollen,  $\frac{1}{2}$  derselben aber zum Transport der leeren Eimer aufgestellt werden, zur Brandstätte geschafft.

Daneben muß der Rottmann den Schläuchen nach sub a 6 dieses §. die gehörige Aufmerksamkeit schenken.

§. 22.

Spritzen-Probe.

Das Feuerlöschgeräthe wird alljährlich zweimal, im Frühjahr und Herbst, der Revision unterworfen. Die erste sog. nasse Probe leitet der Bezirks-Inspector, die Herbstrevision, sog. trockene Probe aber der Ortscorps-Commandant.

Die Frühjahr- oder Haupt-Revision regelt sich folgendermaßen.

Der Bezirks-Inspector läßt die Revision zeitig und mit Feststellung der Tageszeit ihrer Abhaltung ansetzen. Der Corps-Commandant beordert hierauf die Mannschaft, und stellt die Stunde ihrer Zusammenkunft fest. Zehn Minuten nach der bestimmten Zeit, läßt er das Corps in Sectionen zusammentreten, verliest die Mannschaft, zeichnet die Fehlenden auf, mustert die Abzeichen und Ausrüstung der Erschienenen, nimmt etwaige Entlassungsgesuche dieser, so wie Anmeldungen der gleichzeitig mit vorzuladenden, in das Dienstalter getretenen jungen Leute entgegen, tritt hierauf zur Beschlußfassung bezüglich der Reorganisation des Corps mit dem Feuerwehrrathe zusammen, und erstattet dann dem Inspector, sobald er eingetroffen, Rapport. Hierauf werden die Antragsteller vom Feuerwehrrathe beschieden, bezüglich die neuen Corps-Mitglieder verpflichtet und in die betreffenden Sectionen eingewiesen. Ist dies geschehen, so wird der Probeplatz, — wechselsweise eine der brandgefährlichsten Stellen des Orts, — festgesetzt und dem inzwischen wieder zusammengetretenen Corps mit specieller Angabe des Brandhauses, des Feuerstriches. (Windzuges) und der Brandart bezeichnet, hierauf aber der Befehl zur Besetzung der Brandstelle nach Maßgabe der Anleitung im §. 21 a—d, jedoch ohne Bezeichnung der Löscheräthschaften, ertheilt. Sobald dies geschehen, rapportirt der Adjutant, worauf der Inspector die Aufstellung inspiciert, belehrend und regulirend vorschreitet und das Signalwesen einübt, welches sich folgendermaßen regelt. Mittels der Signalpfeife kann ein hoher und ein tiefer Ton, letzterer durch Zuhalten des untern in der Pfeife befindlichen Loches mit dem Finger, und jeder dieser wiederum lang oder kurz gegeben werden. Für die Zusammensetzung der Signale sind also 4 Elemente vorhanden:

- 1) ein tiefer langer Ton bezeichnet durch —
- 2) ein tiefer kurzer Ton —
- 3) ein hoher langer Ton  $\Delta$
- 4) ein hoher kurzer Ton  $\Delta$

Hieraus sind für das Commando nun folgende Signale zusammengesetzt:

- 1) Ruf des Ortscommandanten, respect. Adjutanten durch einen — Ton;
- 2) Ruf des Orts-Sprizenmeisters, resp. Rottmanns durch einen  $\Delta$  Ton;
- 3) Ruf des Rottmanns der Wachtmannschaft durch zwei  $\Delta \Delta$  Töne;
- 4) Ruf der auswärtigen, zur Zeit nicht beordneten Sprizenmeister durch einen — und zwei  $\Delta \Delta$  Töne;
- 5) Ruf der Sapeurs, so weit sie nicht bereits zur Arbeit beordert sind, durch vier — — — — Töne;



6) Ruf der Orts-Sprizenmannschaft durch  $\Delta$  und zwei  $\Delta\Delta$  Töne.

Umgekehrt rufen mit denselben, doch verdoppelten Signalen die unter 1, 2, 3 u. 4 genannten Personen den Inspector resp. den Ortscommandanten, durch das Signal unter 6) die Orts-Sprizenmeister und durch vier  $\Delta\Delta\Delta\Delta$  Töne die auswärtigen Sprizenmeister ihre Druckmannschaften.

Ist der Dienst beendigt, so wird zur Revision der Geräthschaften und Einübung des Corps in Handhabung dieser geschritten, zunächst also die Spritze trocken probirt, das Corps mit deren Maschinentheilen, Construction und Zweck vertraut gemacht, in Wendung des Rohrs, Anlegung, Auf- und Zusammenrollung der Schläuche, wohl auch in Lösung und Wiederzusammensetzung der Maschinentheile eingeübt, hierauf die Spritze selbst gefüllt, probirt und etwaigen Mängeln sofort begegnet, respective deren Abhülfe angeordnet, hiernächst aber die Spritze gereinigt und eingestellt. Sodann verfügt man sich zu den Depots der übrigen Geräthschaften, läßt namentlich Leitern und Haken umlegen, revidirt sie, und ordnet die Abstellung etwaiger Mängel an. Ist auch dies und die Revision des sonstigen Geräthes beseitigt, so wendet man sich zur Inspicirung der Brunnen, Teiche, Wasserleitungen und dergleichen, richtet gleichzeitig sein Augenmerk auf die Gebäude so in bau- als feuerpolizeilicher Hinsicht und controlirt dann noch die Feuersienstliste (vergl. §. 19.). Hierauf wird das Corps entlassen und schließlich mit dem Feuerwehrrathe wegen Abhülfe entdeckter Mängel und vervollkommnung des Feuerlösch-Instituts verhandelt, Beschluß gefaßt, und der Gemeinde-Vorstand mit der Erledigung dessen in legaler Weise betraut.

Stehen endlich Bauten in Aussicht, so hat sich der Inspector, auf vorgängiges Ansuchen, der Prüfung und Regulirung des Bauprojects, in Gemeinschaft mit dem Gemeindevorstande zu unterziehen. (Vergl. §. 7, 6 und §. 8 des Reglem.)



(Höhenlänge 16  $\frac{1}{2}$  Zoll.)

# Dienstliste der Feuerwehr

## Bezirks.

### A. *Commando.*

### B. *Feuer-Lösch-Rolle:*

### C. *Chargierte:*

I. Feuer-Rösch-Supervisor.

1) Aktive Dienst-Platte:

I. Wachmannschaft.

a

a

II. Orts-Übercommando.

a

II. Appareur u. Detachirte.

a

a

III. Rotten-Commando.

2) Reserve-Platte = Platte:

III. Haupt-Mannpinner.

a

a

IV. Spritzenmeister.

a

IV. Reserve-Mannpinner.

a

a

N.B. Nachdem die Tabelle auf Waage gegogen, werden alle mit a bezeichneten Felder angedrückt. Die erste Ueberfahrt erhält Original-Markung, die zweite Terr-Markung und die übrigen Mittel-Markung. Original-Markung.

(Höhenbreite 10  $\frac{1}{4}$  Zoll.)

# Küfs = Feuerwehr = Abgang = Miste.

Bei dem heute

Mhr

zu

ausgebrochenen

Brand hat die Gemeinde

an Röchgeräte entfenbet:

Oprißen,  
Rubringer,  
Meimagen, } bepannt mit  
Saßen,  
Reitern,  
Feuerwehmannschaften.

gheren.

Der Meurs ift Mhr

um Mhr

hier eingetroffen, und nach ingwifchen getilgtem Brande

Brandarbeit geleistet, im Uebigen

wieder entlaßen worden. Die Mannfchaft felbft hat

gebrauchten Röchgeräte ift, wie umfehend bemerkt, befchädigt worden.

Ordnung bethätigt. Von dem zur Stelle mit-

ben

18

Die Regirfs = Feuerlöfch = Infpection.

Der Gemeinde = Vorftand haf.

## Anlage D.

Directe und analoge Belegstellen und Notizen zu dem Dienst-Reglement der Landfeuerwehr, entlehnt der Gesetzgebung:

### 1) Des Königreichs Sachsen.

#### Zu Note

- 1) K. S. Mandat v. 18. Febr. 1775 — (Dorf-Feuer-Ordnung): — cap. 2. arg. §. 3—9. c. 3. §. 7. vergl. mit Instruct. der Feuercommis-  
saire vom 23. März 1836. §. 8—10.
- 4) Mand. cit. c. 2. §. 4, b. c. §. 7. 9. vergl. mit c. 3. §. 7. u. Instr.  
cit. §. 10. 18.
- 6) Die Ortsloschankalten handhaben die Ortsvorstände und Obrigkeiten,  
die des Districts die diesen coordinirten, durch die Bollz. Berord.  
zum Gef. v. 14. Nov. 1835 bestellten Feuercommisaire, resp. Stellver-  
treter, welche zu Einrichtung, Beaufsichtigung und Leitung der Feuer-  
und Baupolizei und vorzugsweise der Loschankalten bei Feuersbrünsten  
bestimmt sind. Instruct. für die Feuercommis. §. 1. 5. 15 vergl. mit  
mand. cit. c. 3 §. 3.
- 7) Die Feuercommis. stehen zunächst unter den Königl. Amtshauptleuten,  
diese aber unter den betr. Königl. Kreisdirectionen. Berord. v. 6. April  
1835 vergl. mit Instruct. cit. §. 5. 15.
- 7b) Zu §. 4. des Regl. Die Feuercommis. tragen eine weiße Binde über  
der Schulter oder einen weißen Federbusch auf dem Hute, die Lösch-  
mannschaften dagegen je nach den Abtheilungen verschiedene Abzeichen.  
Instruct. cit. §. 10. 14. 19.
- 8) Mand. cit. c. 4. §. 4. — Gesetz vom 14. Nov. 1835. die Brandvers.  
Anst. betr. §. 89.
- 9) Ebendas. c. 4. §. 3 vergl. mit Instr. cit. §. 6.
- 10) Die Dienstobliegenheiten d. Feuercommis. regeln §. 8. 9. 10. 11. 12—25  
der Instruct. cit. vergl. mit den betr. Vorschriften des Mand. cit. und  
Berord. v. 18. Mai 1832 resp. Generale v. 21. Juli 1804, wogegen sich
- 11) die der Ortsvorstände auf die Bestimmungen c. 1. §. 41—44, 46. c.  
2. §. 2, 7—11, 14. c. 3 §. 3, 9, 12, 13—19. c. 4. §. 1, 2 des  
Mand. cit. vergl. mit §. 15 der Instruct. und des Generale cit. basiren.
- 11b) Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Wachtdienste auf dem  
Brandplatze sind die Genesdarmen, event. die Communalgarden und in  
subs. die Ortsbewohner verpflichtet, vergl. Mand. cit. c. 2, §. 9 mit der  
Genesdarm. Instr. v. 7. April 1820 §. 23 u. Comm. Garden Regul. v.  
29. Nov. 1830 resp. 14. Mai 1851 §. 1, 2.
- 12) Gen. Berord. v. 7. Febr. 1749. Mand. v. 14. Octbr. 1744. Mand.  
v. 1775. cit. c. 2 §. 1. 2. Minist. Berord. vom 27. Octbr. 1841 u.  
Berord. v. 14. Nov. 1835.
- 13) Mand. cit. c. 1. §. 2, 9. c. 2 §. 1. Wegen der Handsprizen Minist.  
B. v. 15. Juni 1837 und wegen der Gimer v. 30. April 1842.
- 15) Gen. Berord. cit. v. 3. 1749 u. 1744. Mand. cit. c. 1. §. 40—44.  
c. 2. §. 1. a. G. c. 3. §. 9.
- 16) Minist. Erl. v. 7. Jul. 1848.
- 17) Mand. cit. c. 3. §. 4. 11. 14.
- 18) Mand. v. 11. April 1772 c. 2 §. 6. Mand. cit. c. 1. §. 46. c. 2 §. 8.  
c. 3 §. 5. Instr. cit. §. 15.
- 19) Mand. cit. c. 3. §. 7.
- 20) Ebendas. c. 2. §. 11. 12. c. 3. §. 3, 7, 20, u. Note 11b cit. Stellen.
- 21) Ebendas. c. 3. §. 13.

## 2) Des Großherzogthums Sachsen-Weimar.

### Zu Note

- 1) Land-Feuer-Ord. (Feuer-Ord. für Apolda u.) v. 1. Aug. 1760. I. 2 §. 6. Land-Gem. D. d. cit. 147 u. 148.
- 2 u. 3) Land-Gem. D. d. cit. 147 u. 148.
- 4) Land-Feuer-Ord. cit. I. 1. §. 31—48.
- 5) Bez. Dir. Refcr. II. B. B. v. 8. April 1831.
- 6) Die Ortslöschanstalten handhaben unter Leitung der Bez. Feuerlösch-Inspectoren — als Gehülfen der Großh. Bez. Directoren — die Ortsbürgermeister. Das Institut der ersteren trat bei Reform der Löschanstalten 1780 auf, und erhielt seine weitere Ausbildung und fernerweite Bestätigung durch die Gen. Pol. Dir. Verord. v. 22. März 1783. Circ. v. 29. Nov. 1783. Publ. v. 22. März 1822, 4. n. — 18. Oct. 1836. — 6. August 1810. — 26. April 1813. — 17. Decbr. 1811. Gef. v. 5. März 1850 §. 11 u. Minist. Bef. v. 21. Nov. 1850.  
Die Zweckmäßigkeit des Feuerwehrathes §. 2, b. des Regl. hat die Eisenacher Stadt-Feuer-Ord. v. J. 1816 Art. 10 anerkannt.
- 7) Ursprünglich — 1783 — sind die Inspectoren in 1. Instanz der Feuerlösch-Direction, in 2. Inst. der Gen. Polic. u. seit 1815 der Landes-Dir., später im J. 1810 zunächst den Aemtern u. Gerichten u. seit Uebergang der Ortspoliceiverwalt. auf die Gemeindevorstände — 1850 — den Großh. Bez. Direct. unterstellt worden. Vergl. N. 6 cit. Stellen.
- 7<sup>b</sup>) Zu §. 4 des Regl. Als Dienstabzeichen der Inspectoren traten successiv auf: Zunächst ein gelber Federbusch auf dem Hüte — Circ. v. 28. Febr. 1781 — später eine rothbuche Armbinde mit der Aufschrift F. L. Unter-Dir., ihr zur Seite eine gelbwollene Schulterbinde — Erl. von 18. Decbr. 1837 — und seit 1855 ein schwarzer Halbhut von Filz mit Kragenschnur, landesfarb. Cocarde und weißem Roßbusch nebst einer gelbwollenen, grüngeränderten Vortenschärpe mit Endrosette — Bez. Dir. Refc. vom 23. Juni 1855 — \*). Als Abzeichen der Löschmannschaften dienten wollene Armbinden von beliebiger, doch hervorstechender Farbe mit Ortsbezeichnung — Publ. vom 18. März 1822. — Zur Rechtfertigung der im §. 4 des Regl. vorgeschlagenen und §. 9 modificirten Mannschafts-Abzeichnung diene der gutachtliche Ausspruch des Herrn Branddirectors Seabell zu Berlin:  
„Ganz einverstanden bin ich auch mit der Intention die Löschmannschaft äußerlich erkennbar zu machen und sind die bezüglichen Vorschläge wohl geeignet den Zweck zu erreichen. Möge es gelingen an entscheidender Stelle die Genehmigung hierfür auszuwirken.“
- 8) Feuer-Ord. cit. I. 1. §. 38. I. 3. §. 8. — Eisen. Feuer-Ord. v. 3. Nov. 1759 §. 27.
- 9) Ebendas. I. 1. §. 4, 38 folg. I. 2. §. 5. I. 3. §. 2—5 vergl. mit Publ. v. 18. Decbr. 1836. — 20. April 1813. Land-Gem.-Ord. cit. Art. 114. 164. Bez. Dir. Refcr. vom 2. Decbr. 1831. — 12. Febr. 1836. Eis. Feuer-Ord. cit. §. 8.
- 10) Die Funktionen der Inspectoren regeln: die Pol. Dir. Verord. v. 22. März 1783. — 29. Nov. 1783. — Erlaß der Feuer-L. Direct. v. 24. April 1826. Land. Dir. Publ. v. 31. Jan. 1829. — 8. März 1831. Bef. der Bez. Direct. I v. 1. Decbr. 1851 — der Bez. Dir. II v. 18. März 1852 — 12. Febr. 1856. Minist. Verord. v. 30. Jun. 1853 vergleiche mit Note 6 cit. Stellen, wogegen

\*) Der bereiteite Abdruck des ersten Bogens des Regl. verzichtete die Aufnahme dieser späteren Anordnung.

- 11) Die der Gemeindevorstände durch die Rote 10 cit. Erlasse, die Land-  
Drb. vom 15. März 1589 c. 94. L. Feuer-Drb. cit. — L. G. Drb.  
v. 2. Febr. 1840 §. 67 a, b, d. Ges. vom 5. März 1850 §. 1 nebst  
Berord. v. 22. Mai 1850 Art. 12. — L. G. Drb. cit. v. 3. 1854  
Art. 111 nebst Publ. v. 30. April 1811 ihre Regelung finden.
- 11<sup>b</sup>) Zur Handhabung der Ordnung auf dem Hauptplatze waren zunächst  
die Militair-Reservisten berufen, Publ. v. 19. März 1835, während  
sie jetzt den Gensd'armen u. Schutzmansschaften übertragen worden ist,  
Erlaß der Bez. Dir. II vom 2. Octbr. 1854 sub 6 vergl. mit Berord.  
Drb. v. 13. Mai 1855.
- 12) Land-Drb. cit. c. 94. — Pol. Dir. Reser. vom 12. April 1787. L.  
Feuer-Drb. cit. I. 1 §. 38 seq. Minist. Berord. vom 30. Juni 1853  
vergl. mit Bez. Dir. Reser. II v. 2. Octbr. 1851 u. 54. Gif. Feuer-  
Drb. cit. §. 8. 25. 30.
- 13) Landes-Drb. cit. c. 91. — Pol.-Drb. v. 19. Juli 1727 c. 8. §. 21.  
Publ. v. 26. Septbr. 1850. Reser. der Bez. Dir. II v. 2. Octbr. 1854  
1, n. Gif. Feuer Drb. cit. Anlage a.
- 14) Ueber die chem. Löschmittel vergl. Krügelstein System der Feuer-Pol.  
Wissenschaft B. 2 Abschnitt 5 u. Publ. v. 25. Nov. 1843.
- 15) Land-Drb. cit. c. 91. — L. Feuer-Drb. cit. Tit. 1 §. 35. — Circ.  
v. 8. Juni 1776 — 8. Aug. 1780 — 28. Mai 1785. — 13. Mai 1800.  
Reser. der Bez. Dir. II vom 2. Octbr. 1854. Minist. Instr. vom 30.  
1, n. Juni 1853. — Gif. Feuer-Drb. cit. §. 7.
- 16) Das Rote 14 cit. Publ.
- 17) L.-Feuer-Drb. cit. I. 2 §. 3 seq. — Gif. Feuer-Drb. cit. §. 9. —  
Forst-Drb. für Weimar vom 7. März 1775 P. 1. c. 10 §. 1—4. —  
Forstges. vom 10. Nov. 1810 §. 47.
- 18) L.-Feuer-Drb. cit. I. 1 §. 36 seq. — Pol. Dir. Circ. v. 12. Apr.  
1777 — 6. Octbr. 1777 — 29. März 1811. — 2. März 1813 — 8.  
Octbr. 1814. Gif. Feuer-Drb. cit. §. 9. Gif. Reg. Umlauf vom 15.  
October 1798. Wand. ders. v. 17. Juni 1758 §. 19 — 24. Septbr. 1781.  
Instr. v. 12. März 1809 §. 4. Land. Dir. Publ. v. 2. Mai 1820 —  
4. Jan. 1851. Minist. Bef. v. 3. Jan. 1853 u. die Band 2. S. 411  
u. B. 9. S. 409 der Schmidtschen Ges. Sammlung cit. Stellen.
- 19) L.-Feuer-Drb. cit. I. 1 §. 38 seq. Erlaß d. Feuer-L. Direct. v. 27.  
Febr. 1836 vergl. mit Landtags-Berh. II S. 14. 140. Gif. Reg. Circ.  
v. 12. Febr. 1781.
- 20) L.-Feuer-Drb. cit. I. 1. §. 36 seq. — Publ. v. 22. Jan. 1817 —  
18. März 1822 — 20. Apr. 1843. Berord. v. 22. Mai 1850 Art. 12  
vergl. mit Rote 11<sup>b</sup> cit. Stellen.
- 21) Landes Drb. cit. c. 94. Feuer-Drb. der Stadt Weimar v. 1. August  
1760 Tit. 2 vergl. mit der Land-Feuer-Drb. cit. Arg. des Gif. Reg.  
Circ. v. 15 Octbr. 1798.

### 3) Des Herzogthums Sachsen-Altenburg.

#### Zu Rote

- 1) Altenburger Feuer-Drb. v. 7. März 1784 §. 47. — Minist. Berord.  
v. 29. Juni 1829 sub 15. 18.
- 4) Feuer-Drb. cit. §. 44. — Minist. Berord. cit. 15. — Circ. Berord.  
v. 18. Aug. 1800 II. 23.
- 6) Das Feuerlöschwesen wird zunächst von den Remeiern und Amtschulthei-  
ßen unter Aufsicht der Gensd'armen, und
- 7) in oberer Instanz von den Herzogl. Kreishauptleuten, resp. Herzogl.  
Regierungen geleitet. Berord. v. 26. Jan. 1832 vergl. mit Minist.  
Berord. cit. 16. 17. 21. a. G. und Feuer-Drb. cit. §. 47.

- 7b) Zu §. 4 des Regl. Nach der Minist. B. cit. 15 ist die Abzeichnung der Löschmannschaften im Allgemeinen vorgeschrieben.
- 8) Feuer-Ord. cit. §. 48 E. 2. — Circ. Berord. cit. II 32. 33. Minist. Berord. cit. 10.
- 9) Ebendaf. §. 50. 51. 61. vergl. mit Circ. B. cit. II 32. 33. Minist. Berord. cit. 12. 13. 16—18.
- 10) Maßgebend für die Herzogl. Kreishauptleute sind die Bestimmungen der Feuer-Ord. cit. §. 33., 35, 40—43, 44, 47, 50, vergl. mit Circ. Berord. cit. 27, 28, 30, 32 u. Minist. B. cit. 1—15, 19—22, dagegen
- 11) für die unter Note 6 gedachten Behörden die Vorschriften der Feuer-Ord. cit. §. 33, 35—37, 40—43, 44, 47, 49, 50, 58, 60, 62—67 vergl. mit Circ. Berord. cit. 26—32 u. Minist. B. cit. 1, 2, 4, 13, 19, 20—24.
- 11b) Zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Brandplatze u. sind die Gensd'armen verpflichtet, bezügl. geeignete Ortsbewohner damit zu betrauen arg. §. 47, 51, 60 der Feuer-Ord. cit.
- 12) Feuer-Ord. cit. §. 35, 40—43 vergl. mit Minist. B. cit. 1, 2, 4.
- 13) Minist. B. cit. 3.
- 15) Feuer-Ord. cit. §. 33, 34, 54. Altenb. Landes-Ord. Th. 2 c. 3 L. XV u. Beifügen Th. 3 No 4. — Minist. B. cit. 22.
- 17) Feuer-Ord. cit. §. 45. a. E. 50. — Minist. B. cit. 10.
- 18) Feuer-Ord. cit. §. 50. — Circ. B. cit. II. 31. Berord. v. 2. Mai 1806 — 20. Decbr. 1815. — 13. Aug. 1831. — Minist. Berord. cit. 11.
- 19) Feuer-Ord. cit. §. 48, 50. — Circ. B. cit. II. 30. — Minist. B. cit. 12. 13.
- 20) Ebendaf. §. 37, 39, 44, 50. — Circ. B. cit. II. 29, 30, 32. Minist. B. cit. 13, 14, 23.
- 21) Ebendaf. §. 53. — Circ. B. cit. II. 26.

#### 4) Des Herzogthums Sachsen = Coburg = Gotha.

##### a) Coburg.

##### Zu Note

- 1) Berord. die Feuerlöschanstalten auf dem Lande vom 26. Mai 1834 arg. §. 11. c. §. 26.
- 4) Ebendaf. §. 15. 17.
- 6) Nach §. 27. 28. der cit. Berord. wird das Feuerlöschwesen zunächst von den Justizbeamten und Ortsvorständen gehandhabt, und
- 7) in oberster Instanz von der Herzogl. Land. Regierung geleitet. Berord. cit. §. 38.
- 8) Berord. cit. §. 34.
- 9) Ebendaf. §. 25. 38.
- 10 11) Maßgebend für die Note 6 gedachten Behörden sind §. 9—20, 34—38 der cit. Berord. u. Bauregulator v. 16. Juni 1828.
- 12) Berord. cit. §. 13 unter 9—14.
- 13) Ebendaf. §. 13 unter 1—8.
- 15) Ebendaf. §. 9.
- 17) Ebendaf. §. 24 vergl. mit Berord. v. 23. Juni 1828.
- 18) Ebendaf. §. 10. 19.
- 19) Ebendaf. §. 20 vergl. mit Berord. v. 26. Juli 1839.
- 20) Ebendaf. §. 15—18, 33—35.
- 21) Arg. der Berord. v. 17. Nov. 1824 vergl. mit Berord. v. 27. Febr. 1827.



**b) Gotha.**

**Zu Note**

- 1) Feuer-Ord. v. 23. Septbr. 1737 c. 2. §. 5 vergl. mit Feuer-Ord. v. 23. Juli 1772 Art. 2. Abth. 2. §. 1, 4.
- 4) Ebend. c. 2. §. 11. vgl. mit F. D. v. 23. J. 1772 Art. 2. H. 2. §. 11.
- 5) " 3. arg. §. 3. v. mit " " " 2. " 3. " 3.
- 6) Die Ortsfeuerpolizei handhaben die Schultheissen und Gemeindebevollmächtigte, ebenso die Leitung der Feuerlöschung bis zur Ankunft des betr. Justizbeamten, resp. d. Feuerlöschcommissars. Gesetz-Samml. n. 108 §. 52, 59. — Feuer-Ord. v. 1772 Art. 2. Abth. 3, §. 10 vergl. mit Art. 1. §. 15. und Instruct. für den Feuerlöschcommiss. v. 1854 A. §. 1, 6.
- 7) Die obere Leitung der Löschanstalten steht der Herzogl. Land. Regierung zu.
- 7b) Zu §. 4 des Regl. Der Feuerlöschcommissar trägt als Dienstabzeichen, — und gewiß nur sehr zweckmäßig, — besondere Uniform, während die Spritzenmeister mit Ringtragen und die Mannschaften mit Armbinden versehen sind. Instr. des Feuerlöschcommiss. A. §. 1 vergl. mit Schultheissen-Instr. v. 16. Septbr. 1846 §. 177 u. Instr. für Spritzenmeister v. 5. Mai 1854 §. 11.
- 8) Feuer-Ord. v. 1737 c. 3 §. 3. — F. D. v. 1772 Art. 2. Abth. 3. §. 3.
- 9) Ebend. c. 2 §. 9. c. 3. §. 3. 4. — " 2. " 2. §. 9. Abth. 3 §. 3, 4. Fufäße zur Feuer-Ord. v. 30. Octbr. 1780. §. 10.
- 10) Die Incumbenz des Commissars regelt dessen Instruct. vergl. mit Feuer-Ord. vom J. 1772 Art. 1 §. 15, die
- 11) der Schultheissen Instruct. für Lese v. J. 1846 §. 113, 122, 147 seq. 153 seq. 170 vergl. mit Circ. Refcr. v. 6. März 1845.
- 11b) Die Ordnung auf dem Brandplatze, incl. des nöthigen Wachdienst- und Vollzuges liegt den Gensd'armen, event. hierzu beordneten Ortseinwohnern ob. Feuer Ord. v. 1737 c. 2. §. 15. Instr. für die Feuerlöschcommiss. cit. §. 6.
- 12) Feuer-Ord. v. 1737 c. 1 §. 20. 21. — Feuer-Ord. v. 1772 Art. 1. IV. Art. 2. Abth. 1 §. 20. 21. Aufz. zur Feuer-Ord. cit. §. 6. — Verord. v. 9. Octbr. 1810.
- 13) Feuer-Ord. v. 1737 c. 1. §. 22. — F. D. v. 1772 Art. 2. H. 1. §. 22.
- 15) Ebend. c. 1. §. 18. 19. c. 2. §. 6. 7. — Ebend. Art. 2. H. 1. §. 18. 19.
- 17) Ebend. c. 2. §. 1—3. — " 2. " 2. §. 1—4. — Verord. von 26. Aug. 1791. — 20. Apr. 1839 vergl. mit Instr. für Schultheissen cit. §. 184.
- 18) Ebendaf. c. 1. §. 32. — Feuer-Ord. v. 1772 Art. 2. H. 1. §. 32. Verord. vom 22. Octbr. 1833 vergl. mit Instr. f. Schultheissen cit. §. 113. seq. 122 seq.
- 19) Ebendaf. c. 2. §. 6. 9. — Feuer-Ord. v. 1772 Art. 1. IV. Verord. v. 5. Juli 1839 u. vorangezogene Instr. §. 179 seq.
- 20) Ebendaf. c. 2. §. 9. 10. — Feuer-Ord. v. 1772 Art. 2. H. 2 §. 9. Instr. für Feuerlösch-Commiss. cit. §. 2—4, 6 u. Instr. f. Schultheissen cit. §. 188.
- 21) Ebendaf. c. 2. §. 8. — Feuer-Ord. v. 1772. Art. 2. H. 2. §. 8. —

**5) Des Herzogthums Sachsen-Meiningen.**

**Zu Note**

- 1) Allgem. Feuer-Ord. für Dorfgemeinden v. 7. Octbr. 1851 §. 1 vergl. mit §. 42.
- 4) Ebendaf. §. 5—11.

- 6) Die nächste Leitung der Löschanstalten steht dem Ortschultheißen oder der vom Herzogl. Verwalt. Amte hiermit beauftragten Person zu. Feuer.-Ord. cit. §. 3, während
- 7) der Vorstand des Herz. Verw. Amtes mit der Oberdirection der Löschanstalten betraut ist. F.-Ord. cit. §. 4 vergl. mit §. 1. 34. 37. 38.
- 7<sup>b</sup>) Zu §. 4 des Regl. Die Löschmannschaft führt Armbinden, die Rettungsmannschaft einen von Blech oder steifer Leinwand gefertigten Brustschild mit Namens und Ortsbezeichnung. Feuer.-Ord. cit. §. 11.
- 8) Feuer.-Ord. cit. §. 42, 45.
- 9) Ebendas. §. 17. 21. 37. 38.
- 10) Maßgebend für die Leiter der Ortslöschanstalten (Note 6) sind die Bestimmungen der Feuer.-Ord. cit. §. 5—14, 17—24, 26—28, 33, 38, 39, 41—46.
- 11<sup>b</sup>) Nach §. 18. 20 der Feuer.-Ord. cit. sollen unter Leitung des Policei-Personals — der Feldjäger — Ortsbewohner mit dem Wachtdienste etc. betraut werden.
- 17) Feuer.-Ord. cit. §. 12. 17. 23. 27. 44.
- 19) Ebendas. §. 28. 43.
- 20) Ebendas. §. 25 seq.
- 21) Ebendas. §. 18 a. G.

## 6) Des Fürstenthums Neuß-Plauen.

### Note

- 1) Dorf-Feuerord. v. 25. Juli 1726 vergl. mit Feuerlöschord. vom 22. Nov. 1837 §. 2. 28.
- 4) Feuerlösch.-Ord. cit. §. 2, 3—11, 18, 19. — Bef. der Fürstl. Land-Administ. v. 28. Octbr. 1853 §. 7.
- 5) Ebendas. §. 26.
- 6) Die Handhabung der Feuerpolizei steht den Ortsobrigkeiten (Policeibehörden) die Leitung der Löschanstalten den seit 1833 aufgetretenen Districts-Feuerpolizei-Commissairen, resp. deren Stellvertretern (Ortsfeuerpol. Aufsehern) zu. Landes-Administ. Bef. cit. §. 1, 4 u. 6. Instruct. für Feuerpol. Commiss. v. 10. April 1834 §. 1.
- 7) Die Feuerpol. Commiss. sind in erster Instanz den Fürstl. Landrathen; in letzter dem Fürstl. Ministerio unterworfen. Bef. der L. Administ. cit. §. 6 u. Instruct. cit. §. 1.
- 7<sup>b</sup>) Zu §. 4 des Regl. Die Feuerpol. Commiss. tragen als Dienstzeichen eine rothe Schärpe um den Leib, die Feuerpol. Aufseher u. Rottenführer eine rothe Binde um den linken Oberarm. Instruct. cit. §. 1 vergl. mit Bef. cit. §. 6, 7.
- 8) Feuerlösch.-Ord. cit. §. 27, vergl. mit arg. §. 4 der Instruct. cit.
- 9) Ebendas. vergl. mit Bef. cit. §. 7 u. Instr. cit. §. 2—4.
- 10) Die Handhabung der Dorf-Feuerpolizei steht den Ortsobrigkeiten, die Direction der Löschanstalten den Feuerpolizei Commissarien zu. Bef. cit. §. 1 vergl. mit Instr. cit. §. 1.
- 11<sup>b</sup>) Den Feuerpol. Commissairen assistiren das Policeipersonal, das etwa abgeordnete Militair-Commando, u. event. die von ihnen zum Policeidienst beordneten Ortsbürger. Instr. cit. §. 8. 9 vergl. mit Feuerlösch.-Ord. cit. §. 16.
- 12) Dorf-Feuer.-Ord. cit. vergl. mit Bef. cit. §. 1 u. Instr. cit. §. 10 Anlage C.
- 13) Ebendaselbst vergl. mit Bef. cit. §. 1—3.
- 15) Ebendaselbst.
- 17) Der Feueralarm geschieht durch Stürmen mit der Glocke, resp. Nachts durch fortgesetztes Blasen des Nachtwächters.

- 18) Die Nachtwache wird in größeren Dörfern von ständigen Wächtern, in kleineren, nach vom Fürstl. Landrathsamte für die Dauer eines Monats ertheilten Vorschrift, unter Kontrolle der Gensd'armen der Reihe nach verrichtet. Feuerboten entsendet der Brandort an das Fürstl. Landrathsamt und an das Fürstl. Kriminalgericht, an die nächsten Nachbarorte aber nur dann, wenn muthmaßlich das Feuer auswärts nicht gesehen werden dürfte.
- 19) Bef. cit. §. 8. — Turnusmäßige Ausschreibung der Spritzenanspanner, und im Fall der Weigerung der Pflichtigen 10–20 Thlr. Strafe.
- 20) Ebendas. §. 7, 8.

## 6) Des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt.

### Zu Note

- 1) Feuer-Ord. für die obere Herrschaft v. 6. Febr. 1828 II. §. 3, 7, 10 vergl. mit Land-Gem. Ord. v. 5. Apr. 1850 Art. 150.
- 2) Land-Gem. Ord. cit. Art. 151 vergl. mit Art. 150 und II. §. 3 der
- 3) Feuer-Ord. cit.
- 4) Feuer-Ord. cit. I. §. 25 a. G. vergl. mit II. §. 4. 7.
- 5) Die Ortsfeuer- u. Baupolizei wird zunächst von den Gemeindevorständen, und
- 7) in oberer Instanz von den Fürstl. Landrathen ausgeübt. Gem.-Ord. cit. Art. 112 vergl. mit Verord. v. 26. Juni 1850 u. 26. Apr. 1850 §. 4, sowie Feuer-Ord. cit. I. §. 25, II. §. 12.
- 7b) Zu §. 4 des Regl. Nach der Feuer-Ord. cit. II. §. 17, b ist im Allgemeinen, doch zur Zeit keine speciell normirte Dienstabzeichnung des Löschpersonals vorgeschrieben.
- 8) Feuer-Ord. cit. Arg. §. 2 III.
- 9) Ebendas. I. §. 25; II. §. 3, 7, 8, 11, 15; III. §. 2.
- 10) Maßgebend für die Dirigenten der Löschanstalten sind die Bestimmungen der Feuer-Ord. cit. I. §. 21–26; II. §. 2, 5–17; III. §. 1, 2.
- 11b) Conform den Fürstl. Reuß-Plaueschen Bestimmungen. Feuer-Ord. cit. II. §. 13. III. §. 1.
- 12) Feuer-Ord. cit. I. §. 23.
- 13) Ebendas. I. §. 22. 23 a. G.
- 15) Ebendas. I. §. 21. 22.
- 17) Ebendas. II. §. 2.
- 18) Ebendas. II. §. 2, 15 vergl. mit Regulat. in Betr. der Feuerläufer v. 15. Apr. 1837.
- 19) Ebendas. II. §. 11 vergl. mit I. §. 25 a. G.
- 20) Ebendas. I. §. 25 II. §. 10, 11–13, 15 u. 16.

## 7) Des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen.

### Zu Note

- 1) Feuer-Ord. für die Unterherrschaft v. 1. März 1826 Arg. §. 86, 94, 91. Land-Gem.-Ord. v. 15. April 1850 Art. 150.
- 2 u. 3) Land-Gem.-Ord. cit. Art. 151 vergl. mit Feuer-Ord. cit. §. 86 a. G. u. Gem.-Ord. Art. 150.
- 4) Feuer-Ord. cit. §. 72, 73, 76, 94, 96.
- 6 u. 7) Wie im Schwarzburg-Rudolstadtischen siehe oben Note 6, 7 u. vergl. Gem.-Ord. cit. Art. 112. — Feuer-Ord. cit. §. 102 u. Ausführungs-Verord. zu dem Gesetz v. 15. Juni 1850 §. 4.
- 7b) Zu §. 4 des Regl. Dienstabzeichen der Dirigenten: eine weiße Binde um den linken Oberarm. Feuer-Ord. cit. §. 37.

- 8) Feuer-Ord. cit. §. 77, 130.
- 9) Ebendas. §. 71, 104, 109, 112, 113, 120, 131.
- 10 u. 11) Die Functionen der Dirigenten regeln §. 17, 56, 58, 59, 62—69, 74, 75, 85, 98—101, 103, 111—114, 117—123 der Feuer-Ord. cit.
- 11<sup>b</sup>) Wie im Schwarzburg-Kudolstadt. Feuer-Ord. cit. §. 88, 103, 105, 106, 115.
- 12) Feuer-Ord. cit. §. 56, 64—66 vergl. mit §. 58, 59.
- 13) Ebendas. §. 60—62.
- 15) Ebendas. §. 68, 69.
- 17) Ebendas. §. 85, 110, 111.
- 18) Ebendas. arg. §. 83 u. §. 109.
- 19) Ebendas. §. 74.
- 20) Ebendas. §. 75, 113, 114; 109, 111, 112; 96, 115—117.
- 21) Ebendas. §. 89.

---

2 AFGO



II.

# Lehr = Instruction

der

## Land = Feuerwehr.

---

# Inhalt = Verzeichniß der Lehr-Instruction.

Von der Construction und Herrichtung des Löschgeräthes.	§. 1. S.	1
1) Construction des Geräthes:	" " "	1
a) der Spritzen:	" " "	1
a) der ober- und unterschlächtigen Stoß-Spritzen,	" " "	2
β) der zweistiefeligen Rohr- u. Schlauch-Spritzen,	" " "	4
γ) der Wassergubringer,	" " "	6
b, c) Sturmfässer, Schläuche,	" " "	8
d—g) Schlauchdeckrinnen-Sättel, Feuer-Leitern, Haken,	" " "	9
h—k) Feuerzabeln, Kettenhaken, Feuerreimer,	" " "	10
l—o) Feuerpatschen, Werk-, Vid.-Kette, Weile, Schlauch-	" " "	
tragband und Signalpfeife,	" " "	11
p, q) Spritzen- und Leiterhaus.	" " "	12
2) Von der Herrichtung des Feuer-Löschgeräthes,	" " "	13
a, b) Von der Wahl, dem Baue, der Uebernahme und	" " "	
Prüfung der Spritzen.	" " "	14
Von der pfleglichen Unterhaltung des Feuerlöschgeräthes.	" 2. "	15
1) Pflege der Spritzen:	" " "	15
a, b) im Allgemeinen und Besondern,	" " "	15
a) der unterschlächtigen (Stoß-Spritzen,	" " "	16
β) der oberschlächtigen (Stoß-Spritzen,	" " "	17
γ) der zweistiefeligen Rohr- und Schlauch-Spritzen,	" " "	17
δ) der Wassergubringer.	" " "	19
2) Pflege des übrigen Feuerlöschgeräthes:	" " "	21
a) der Schläuche:	" " "	21
a, β) Hanf- und Leder-Schläuche,	" " "	22
b) der Feuer-Leitern, Gabeln, Haken,	" " "	22
c, d) der Feuerreimer, Kette und Partisanen.	" " "	23
Naturwissenschaftliches:	" 3. "	23
a) die Lehre vom Feuer,	" " "	23
b) die Lehre vom Wasser,	" " "	26
c) der Verbrennungsproceß.	" " "	27
Von der Beschaffung des Wassers:	" 4. "	30
a—d) Quellen, Brunnen, Bäche, Teiche u. Wasserbehälter.	" " "	31
Feuerlöschlehre.	" 5. "	32
1) Allgemeine Lösch-Regeln:	" " "	32
a, b) beim directen Angriffe u. bei der Vertheidigung,	" " "	32
a, β) beim Schwärzen, Abräumen, Niederreißen.	" " "	32
2) Besondere Löschregeln:	" 6. "	35
a—f) beim Schornstein-, Keller-, Grundgeschoß-, Eta-	" " "	
gen-, Scheunen- und Dach-Brände,	" " "	35
g) beim Wald-Brande:	" " "	37
1, 2) Allgemeine und besondere Löschregeln,	" " "	38
a—c) beim Lauf-, Erd-, Wipfelsfeuer.	" " "	38
Vom Aufräumen der Brandstätten.	" 7. "	39
Spritzen-Bau und Kosten-Anschlag. Anlage ☉	" " "	41

# Lehr-Instruction der Land-Feuerwehr.

Soll die Land-Feuerwehr ihrer Aufgabe gehörig entsprechen, so muß ihr nicht nur zweckmäßig construirtes, sondern auch dem Ortsbedarfe nach genügend entsprechendes Feuerlöschgeräthe zu Gebote stehen, und sie selbst mit der Construction und Pflege dessen, sowie mit der Feuerlöschlehre gehörig vertraut sein. Hierzu Anleitung zu geben ist der Zweck der Lehr-Instruction.

## §. 1.

Von der Construction und Herrichtung des Feuerlöschgeräthes.

### 1) Von der Construction des Feuerlöschgeräthes.

#### a) Spritzen.

Die Feuerspritzen theilt man in 4 Classen:

- 1) in Stoß- oder Giebel- auch Absatz-Spritzen,
- 2) in Rohr- und Schlauch-Spritzen,
- 3) in Wasserzubringer und
- 4) in vereinigte Saug- und Druck- sog. Saugspritzen.

Die Stoß-, Rohr- und Schlauchspritzen zerfallen wieder in ober- und unter-schlachtige, einfache und doppelte; die Wasserzubringer in freistehende und eingeschlossene, einfache und doppelte.

Was nun zunächst ihre Einrichtung betrifft, so erhalten sie durch dieselbe zwei zu ihrer Anwendung nothwendige Eigenschaften:

- a) die des Wasserauffangens und
- b) die des Fortdrückens oder des eigentlichen Spritzens des Wassers.

Beides beruht auf den Naturgesetzen vom Drucke der Luft auf die Körper, welche sie umgiebt, und von der Elasticität, welche der Luft eigen ist. Denn da die äußere Luft auf die Oberfläche des Wassers und folgerweise auch auf die unter diesem befindlichen Körper drückt, so sehen wir, daß das Spritzenwasser, sobald der in dem Stiefel befindliche Kolben aufgezogen, dadurch die Luft in dem Stiefel ausgedehnt und so das Gleichgewicht mit der äußern Luft aufgehoben wird, zunächst und vermöge des Luftdruckes die Hebung des Stiefelventils bewirkt, und sich so den Eintritt in den bis zum Kolbenhöhenstande befindlichen luftleeren Raum verschafft. Wird nun ein Druck auf die Kolbenfläche ausgeübt, so drückt die ganze untere Fläche des Kolbens

auf das aufgezogene Wasser, folglich auch wieder auf das Stiefelventil, schließt solches und versagt so dem Wasser den Ausgang, was sich diesen nun durch Aufstoßung des Gurgelventils in die Gurgelröhre und so weiter in den Windkessel verschafft, hier seiner Seite die in diesem befindliche Luft mehr und mehr zusammengedrückt, und durch die so erhöhte Elasticität der Luft, in Verbindung mit dem durch das Kolbenspiel unausgesetzt fort dauernden Druck, in ununterbrochenem Strahle durch das Mündungsröhr zu Tage gefördert wird. Daraus folgt, daß die Stempel (Kolben) der Spritze auf Luft und Wasser wirken, und daß sonach die Wirkung der Spritze selbst von dem mehr oder minder luftdichten Schlusse der Kolben abhängig ist.

Dies vorausgeschickt wenden wir uns nun zu der detaillirten Beschreibung der innern und äußern Maschinentheile der Spritzen, und zwar:

a) der Stoß- oder Giebel-Spritze.

Unbestritten ist diese Spritze ihrer Anwendung nach die älteste, ihrer Bauart nach die einfachste, allein ihrer Wirkung als Feuerdämpfer nach auch die geringste, denn ihr Effect zur Schlauchspritze mit 2 Stiefeln verhält sich wie 1 zu 4, d. h. wenn die letztere in jeder Minute 16 Cubikfuß = 800 H Wasser ins Feuer wirft, wird die erstere in gleicher Zeit, bei gleichem Kraftaufwande, gleicher Entfernung der Spritzen vom Feuerherde und gleicher Stiefelweite nur 8 Cubikfuß = 400 H Wasser, davon aber nur 4 Cubikfuß = 200 H Wasser ins Feuer werfen, weil die Hälfte des durch das Rohr ausströmenden Wassers dadurch, daß nach jedesmaligem Zurückgange des Kolbens keine Kraft mehr auf den Wasserstrahl wirkt, verloren geht. Dieser Wasserverlust wird sich aber bei Löschung eines brennenden Giebels sogar bis auf  $\frac{1}{10}$  erhöhen \*), und demnach kann eine solche Spritze, zu Folge der durch die Strahlabsetzung mehr geschwächten Löschkraft des ohnehin geringen Wasservolumens, dem Feuer möglicher Weise mehr zur Nahrung als zur Tilgung dienen (vergl. S. 3 b der Instruction). Demohngeachtet aber hie und da noch im Gebrauche, muß auch ihrer Construction wenigstens im Allgemeinen hier gedacht werden, und wollen wir denn zunächst:

\*) Der Beweis ist leicht zu führen: Man formire ein rechtwinkliges Dreieck (Taf 3 Fig. 5), dessen senkrechte Kathete  $a c = 80'$ , die wagerechte  $a b = 50'$  und die Hypothenuse  $b c = 96'$  messe, und verlängere die letztere noch um  $10'$  bis in d. Nun betrachte man die Linie  $a b$  als den Abstand der Spritze vom Brandhause =  $50'$ ,  $a c$  als die Giebelseite des Hauses =  $80'$  und  $b c d$  als die Strahlänge =  $106'$ , so ergiebt sich nach Obigem sonnenklar, daß von dem  $106'$  langen Wasserstrahl = 400 Pfund Wasser, nur  $10' = 37\frac{1}{2}$  Pfd. Wasser nach d gelangen, mithin  $362\frac{1}{2}$  Pfd. Wasser pr. Minute verloren gehen.



aa) die unterschlächtige Spritze

in Betrachtung ziehen. Bei jeder derartigen Spritze fällt das Wasser, da der Stiefel statt im Wasserkasten unter demselben steht, von Oben in den Stiefel. Dies aber bedingt, daß der Stiefelkolben (Stempel) entweder in Form eines sog. Pumpenkolbens mit einem unterhalb desselben angebrachten Klappenventile construirt, oder aus einer starken, durchlöchernten Metallplatte, an welcher unterhalb zwei Scheiben von Mastrichter Sohlenleder befestigt sind, gefertigt werde. Wird nun der Kolben in die Höhe gezogen, so öffnet sich das Klappenventil, resp. schlagen sich die Lederscheiben eines Theiles vermöge des unter ihnen stehenden luftverdünnten Raumes und anderen Theiles durch die über dem Kolben stehende Wassersäule um, und der Stiefel füllt sich mit Wasser. Beim Niedergange des Kolbens schließt sich das Klappenventil, resp. legen sich die Lederscheiben, vermöge des Gegendruckes des Wassers, vor die Kolbenplatte, bedecken die Löcher derselben und verhindern so den Rücktritt des Wassers, welches nun durch die Hebelkraft aus dem Stiefel in die Gurgelröhre getrieben, das in letzterer befindliche Ventil, was regelmäßig in dem Standrohr und gleich unterhalb des ersten Zwangsringes, welcher das Bänderrohr mit dem Standrohr verbindet, angebracht ist, aufstößt, und dann durch das Steigrohr ausgetrieben wird.

ββ) Die oberflächliche Spritze.

Bei dieser Spritze steht der Stiefel im Wasserkasten und wird von der sog. Deckbohle mittelst starker eiserner Schrauben festgehalten. Ihre Construction bedingt 2 Ventile, ein sog. Bodenventil (Klappen- seltener Regel-Ventil), welches sich im Stiefel unterhalb der Gurgelröhre befindet, und ein sog. Gurgelröhren-Ventil, was, wie bei den unterschlächtigen Spritzen, im Standrohr angebracht ist. Das Kolbenspiel bedingt die wechselweise Hebung und Schließung der Ventile und somit die Wirksamkeit der Spritze selbst. Denn indem der Kolben mittelst des Hebels aufgezogen und so im Stiefel ein luftverdünnter Raum erzeugt wird, hebt das Wasser das Bodenventil und dringt in den Stiefel ein; der Niedergang des Kolbens schließt das Bodenventil, versperert dem eingedrungenen Wasser den Rückgang, preßt es in die Gurgelröhre und durch das Gurgelventil und Standrohr zum Steigrohr hinaus. Diese Einrichtung bedingt nun aber, im Gegensatz zur unterschlächtigen Spritze eine andere und zwar die massivere oder dichte Kolben-Construction. Daher findet man außer metallenen noch folgende Kolben: zwischen zwei, dem Durchmesser des Stiefels entsprechende, runde Messingplatten werden 8—10 Leder- oder abwechselnd Leder- und Filz-Scheiben angebracht, und diese mittelst einer von der obern Messingplatte aus-

und durch die Lederscheiben und Messingplatten gehenden, mit einer Schraubenmutter versehenen Spindel fest zusammengezogen.

Der Hebel dieser wie jener Spritze ist gewöhnlich in Form eines Gabeldruckes construirt. Dieser Umstand erfordert aber theils mehr Arbeitskräfte zur Action, theils mehr Platz zur Aufstellung dieser Spritzen. Beides Uebelstände, denen noch der zur Seite tritt, daß diese Spritzen nur bei offenen Bränden und selbst dann nicht ohne beträchtlichen Wasserverlust thätig werden können. — Grund genug sich solcher Spritzen zu entäußern!

Ganz anders verhält es sich mit:

β) den zweistiefeligen Rohr- und Schlauch-Sprizen.

Ihrer Vorzüge vor einer Stoßspritze ist bereits im Vorstehenden gedacht, und damit zugleich ihre zur Tilgung einer Feuerbrunst ausgezeichnete Wirkung bewiesen. Ihre zeitige Anwendung ist allgemein und eben deshalb auch eine mehr detaillirte Beschreibung ihrer Maschinentheile geboten, daher Folgendes: Wie jede, so zerfällt auch die Rohr- und Schlauchspritze in 2 Haupttheile, in das innere und äußere Werk.

Zu dem innern Werke gehören:

- a) die theils aus geschlagenem Kupfer oder Messing, theils und vorzugsweise aus gegossenem Messing gefertigten 2 Stiefel (Cylinder). Sie erhalten bei 1½ Linie Stärke, in der Regel einen Durchmesser von 6—7", selten unter 3½" im Lichten und 18—19" Höhe; Taf. 3 Fig. 2 a.
- b) der regelmäßig aus geschlagenem, starkem Kupfer cylinderförmig gearbeitete Windkessel. Derselbe erhält eine dem doppelten Durchmesser und dem 4fachen Kubikinhalt des Stiefels entsprechende Größe (Taf. 3 Fig. 2 b.), und wird am untern Ende mit einer Wasserablaßschraube versehen. Taf. 3 Fig. 2 c. Soll die Spritze aber gleichzeitig auch als Stoßspritze wirken, so wird noch eine zweite Schraube auf dem Windkessel angebracht; Taf. 3 Fig. 2 d.
- c) die zur Verbindung der Stiefel mit dem Windkessel und zur Aufnahme der Gurgelventile dienenden Gurgel-, Kropf- oder Knie-Röhren. Taf. 3 Fig. 2 e. Sie müssen, von Messing hergestellt, die halbe Stiefelweite erhalten, und mit dem Windkessel durch Verbindungs-Bänder mit Schrauben, sog. Dichtungen verbunden in den letztern eingeschliffen werden; Taf. 3 Fig. 2 f.
- d) die Ventile, — stets aus massivem Metall, vorzugsweise Messing, — sind theils Boden- oder Stiefel- und diese regelmäßig sog. Regel-Ventile, d. h. ohne Charnier und nur mit einem Dorn, welcher das gerade Öffnen und Zufallen des Ventils dirigirt, versehen (Taf. 3 Fig.

2 g.), theils Gurgel- oder Seiten-Ventile, welche nicht vertikal, sondern schräg gestellt, aufgeschliffen und vermöge eines gut construirten Charniers sich leicht öffnen, gut schließen und dem Wasser den größtmöglichen Durchgang gestatten müssen. Taf. 3 Fig. 2 h. Bei der Action der Spritze gehen die Ventile mit einander Hand in Hand, d. h. öffnet sich das Stiefelventil, so schließt sich das Gurgelventil und so umgekehrt;

- e) die unterhalb vom Windkessel aus- und seitwärts durch den Wasserbehälter gehende, am äußern Ende mit einer messingnen Schraubenmutter versehene, kupferne, an Weite dem Diameter der Schlauchschrauben entsprechende Ausflußröhre nebst messingnem Hahn; Taf. 3 Fig. 2 i und Taf. 3 Fig. 3 i.
- f) das dem Ausflußröhre gegenüber und am Windkessel gleich tief festgenietete messingne Standrohr nebst Hahn. Taf. 3 Fig. 3 k. Dasselbe beginnt mit  $2\frac{1}{2}$ —3" Weite im Lichten und läuft bis zu 2" verjüngt zum Wenderohre hinauf;
- g) der von Eichenholz gefertigte Kasten, worauf die Maschine steht (Taf. 3 Fig. 2 l.) nebst den seitwärts und unterhalb der Stiefelventile angebrachten und mittelst Charniere befestigten Seilen. Taf. 3 Fig. 2 m.

Als Theile des äußern Werkes treten auf:

- a) das Wagengestell nebst dem aus Eichenholz gefertigten, im Innern mit Kupfer oder starkem Zinkbleche ausgefütterten Wasserkasten. Das vordere Gestell des Wagens erhält einen Kranz zum Durchlenken, um die Spritze auf der Stelle wenden zu können. Der aus  $1\frac{1}{2}$ " starken Bohlen gefertigte Wasserkasten wird zur Verminderung der Höhe des Hubs zu  $\frac{1}{2}$  Theil in die 24 □ Zoll starken Wagen-Schwellen eingelassen; Taf. 1 b Fig. 1 a.
- b) der den Wasserkasten seiner Länge nach überdeckende, durch Holzstangen befestigte, auf den Windkessel und Kragen der Stiefel fallende und so das innere Werk befestigende Deckposten nebst Seitenarm, — auch Deckbohle genannt, — von mindestens 3" starkem eichnem Holze; Taf. 1 b Fig. 1 b. — Taf. 3 Fig. 2 n.
- c) der von starkem, bestem Eisen gefertigte, in den Deckposten eingelassene und fest mit Schrauben darauf angezogene Druckbaumstuhl, sog. Boock mit den zur Aufnahme der Achsenzapfen des Druckbaumes (Hebels) dienenden messingnen Pfannen; Taf. 1 b Fig. 1 c.
- d) der von bestem Eisen gefertigte Druckbaum (Hebel). Sein Ruhepunkt ist in dem Bapfen befindlich, um welchen der Hebel sich bewegt, der Ort der Kolbenstange bezeichnet

den Punkt der Last und das Hebelende den Ort der Kraft. Vom Ruhepunkte abgerechnet, soll bei Gzölligen Spritzen die Länge des Hebels nicht über  $6\frac{1}{2}$  Fuß, der Abstand des Kolbenpunktes nicht über 1 Fuß 5 Zoll und die Höhe des Ruhepunktes von der Erdofläche ab nicht über 5 Fuß betragen, im übrigen aber der Hebel selbst so konstruirt werden, daß er sich übereinander schieben, oder, — doch weniger gut, — legen läßt; Taf. 1 b Fig. 1 d.

- e) die Kolben. Sie bestehen aus 2 messingnen Scheiben, zwischen welchen sich 2 anderthalb Zoll hohe accurat in die Cylinder passende, lederne Hüte befinden, deren jeder mit 2 metallenen Federn versehen ist. Taf. 3 Fig. 2 o.
- f) die mittelst eines Holzens im Hebel befestigte nach italischer Manier gefertigte Kolbenstange, bestehend aus einer Scheeren-Vorrichtung zwischen der sich eine, in messingnen Platten sich bewegende, Bunge befindet; Taf. 3 Fig. 2 p.
- g) das kaum 12 Zoll lange, mit doppeltem Knie versehene und durch hohle, mit Schraubengewinden versehene Kugeln \*), unterhalb mit dem Stand-, oberhalb mit dem Hand- und weiter mit dem Guß-Rohre verbundene Wenderohr (Taf. 3 Fig. 3 q). Es dient dazu dem Handrohr (Taf. 3 Fig. 3 r.) mittelst des untern Knies die horizontale- mittelst des obern die verticale-Bewegung zu geben. Es wird regelmäßig wie das Stand-, Hand- und Gußrohr von gegossenem Messing hergerichtet. Die Oeffnungen der Hähne des Stand- und Ausflußrohres müssen die Weite derjenigen Mündung haben, auf welcher sie befestigt sind und wohinein sie münden, daher denn auch der unterhalb der Oeffnung des Hahnes befindliche Raum am Standrohr wenigstens 2, am Ausflußrohr mindestens  $1\frac{1}{2}$  Zoll betragen muß;
- h) das Schlauchspritzrohr wird in der Regel aus Kupfer gemacht und ihm die konische Form gegeben;
- i) die aus Messing bestehenden Stiefelbedeckungen. Taf. 3 Fig. 2 s.

Im Wesentlichen der Construction einer zweistiefeligen Schlauchspritze gleich, ist die

y) der Wasser-Zubringer und Selbstsänger.

nur daß die Stiefel des letztern nach unten um 6 Zoll länger sind, so daß das sog. Stiefelventil um so viel über dem untern Ende des Stiefels sich befindet (Taf. 3 Fig. 1 a.), und daß, wenn mit dem Zubringer eine Rohrspritze verbunden ist, das Standrohr aus dem Windkessel aufsteigend, auf diesem mittelst

\*) Die Anwendung der Kugeln statt der Zwangsringe mit Schrauben ist als eine wesentliche Verbesserung sehr zu empfehlen.

Schrauben befestigt ist. Beide Stiefel sind unten mittelst zweier messingenen Böden verschlossen, aber durch eine Communicationsröhre mit einander verbunden. Taf. 3 Fig. 1 b. An dieser ist dann in der Mitte eine nach Außen mündende Ausflußröhre (Taf. 3 Fig. 1 c.) angelöthet, woran die sogenannten Saugröhren (Taf. 3 Fig. 1 d.) angeschraubt werden. Die letztern ebenso wie die beiden vorgedachten Röhren von nur starkem Kupfer \*) gefertigt, bestehen regelmäßig aus 3, zusammen ohngefähr 13 Fuß langen, durch messingene Knieröhren verbundenen Stücken. Taf. 3 Fig. 1 e. An dem äußersten Ende der Saugröhre befindet sich die mit einem Weidengeflechte versehene kupferne Saugkugel; (Taf. 3 Fig. 1 f.) an der Communicationsröhre dagegen wird entweder ein messingener Hahn oder eine sogenannte Kapselschraube angebracht (Taf. 3 Fig. 1 g.), um nach Befinden entweder das Wasser mittelst der Saugröhren aus einem Bassin oder Fluß ansaugen zu lassen, oder durch Eingießen in den Wasserkasten. Im letztern Falle muß der Hahn so gestellt werden, daß die Kommunikation nach Außen unterbrochen und nach Innen geöffnet werde, oder es muß zuvor die Kapselschraube im Innern ab- und Außen angeschraubt werden, und zwar da, wo man die Saugröhren anschraubt. Im Fall aber der Zubringer mittelst der Saugröhren das Wasser ansaugen soll, muß durch entgegengegesetztes Verfahren die Communication nach Innen unterbrochen, die Saugkugel wenigstens 3 Zoll tief unter den Wasserspiegel gebracht, so alle Communication der äußern mit der in den Saug- und Communicationsröhren zc. sich befindenden Luft abgebrochen und diese durch die Bewegung des Hebels, vermöge des Kolbenspieles, aus den Saugröhren herausgezogen, dagegen aber das Wasser hineingesaugt werden. Zu dem Ende müssen aber alle Theile des Zubringers accurat gearbeitet, und da, wo etwa Theile z. B. die Röhren zc. mittelst Schrauben mit einander verbunden sind, luftdicht verschlossen werden. Von den übrigen Maschinentheilen gilt dasselbe, was von den Spritzen gesagt worden ist, nur wird in der Regel der Hebel etwas länger gemacht, oder, was dasselbe ist, die Kolbenstange dem Ruhepunkte etwas näher gebracht, um mit weniger Kraft eine größere Last bewältigen zu können \*\*).

\*) Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß kupferne Saugröhren etwas un bequem zu handhaben und mit aller Vorsicht zu behandeln sind, so haben sie dennoch ihrer Dauerhaftigkeit und des luftdichteren Schlußes wegen vor den aus Leder oder Kautschuk gefertigten den Vorzug.

\*\*) Die nach vorstehenden Angaben construirten von Henneberg u. Sohn in Arnstadt für den dreiseitigen Bezirk erbauten Spritzen (Taf. 1b Fig. 1), für große und (Taf. 2 Fig. 1.) für kleine Ortschaften, sind so überbaur, wie im Vergleich ihres Effects, Materials und der nur sautern Arbeit mit dem Preise durchweg empfehlenswerthe Maschinen.

So viel im Allgemeinen von der Construction der Spritzen, und nun zu der des übrigen Löschgeräthes.

#### b) Sturmfässer.

Will man zur mehrern und leichtern Beschaffung des Wassers nicht dem wenigstens offenen Zubringer den Vorzug einräumen, so empfiehlt sich vor allem ein so construirtes Sturmfäß: Zu beiden Seiten eines 2' 5" hohen Ständers von 1" starkem Eichenholze, dessen unterer Durchmesser 2' 5" betragen mag, lasse man 1' 3" lange Achsenschenkel, woran sich zu deren Befestigung, auf- und abwärts steigende Arme und zwei 1' 1" lange und 4" 5" breite Querarme befinden, mittelst starker Schrauben dergestalt anbringen, daß die beiden aufwärts steigenden Arme unter den 4 Umfassungsreifen des Ständers, von denen der obere und untere mit sog. Schraubenringen versehen werden kann, hinweglaufen. Zwischen dem Ständer und den 3' 6" hohen Rädern bringe man den aus 2 Hälften bestehenden und durch Verlagschrauben an der Mittelachse befestigten, übrigens aber beweglichen 2" breiten und in seiner Gesammtlänge 3' 3" langen Zugbügel an, verbinde ihn durch Schrauben mit den Deichselarmen, und gebe ihm eine so ovale Circellinie, daß sich der Ständer innerhalb dieser frei bewegen, der Bügel über denselben hinwegschlagen, beim Transporte aber durch Stellhaken feststellen läßt. Der Kostenbetrag wird 16--18 Thlr. nicht übersteigen. Taf. 1 Fig. 15.

#### c) Schläuche.

##### a) Die Hanf-Schläuche.

Diese Schläuche müssen von weichem, gutem Hanf, nicht von Hanf und Flachs, oder so gefertigt werden, daß deren Kette von Hanf, der Einschlag aber von Baumwolle ist, sog. Weidermann. Das Erkennungszeichen der Güte echter Hanfschläuche ist, daß die über und unter einander laufenden Fäden sich mehr der Gestalt eines Quadrats, als der eines Oblongums nähern, und daß sie, einmal vom Wasser durchdrungen, diesem keinen weiteren wesentlichen Durchgang gestatten \*). Sie erhalten regelmäßig alle 50' eine Schlauchschraube und hinter dieser eine wasserdicht genähte 10" lange, lederne Schlauchbinde. Um den Schrauben, deren Gewinde möglichst gleichförmig herzustellen sind, mehr Wasserdichtigkeit zu geben, müssen sie wenigstens  $\frac{3}{4}$ " konisch übereinander geschliffen, oder in den Schraubengewinden lederne Ringe befestiget werden.

##### β) Die Leder-Schläuche.

Diese Schläuche müssen aus gespalteten, mit kalter Lohse bis zur Waire gegerbten Häuten junger, schwerer Rüche gefertigt,

\*) Siehe Anmerkung \*) unter k.

und wenn sie nicht, wie jedoch am zweckmäßigsten, genietet, jedenfalls so genäht werden, daß zwischen den Schlauchtheilen ein doppelt genommener Lederstreifen dergestalt eingenäht wird, daß die beiden Enden davon inwendig fallen. Die Naht muß mittelst häutenen Schuhtrahts hergerichtet, und die Stiche dürfen weder zu weit, noch zu eng geführt werden. Die Schläuche selbst erhalten alle 50 Fuß eine Schlauchschraube.

#### d) Schlauchdeckrinne.

Die Schlauchdeckrinne besteht aus einem 14" hohen, 8' langen Stück Bauholz, welches halbrund geformt und auf seiner Fläche 8" tief und so breit ausgehöhlt ist, daß der volle Schlauch nebst Schraube vollkommen Platz darunter hat. An beiden Enden und in der Mitte ist diese Rinne mit 2" breiten, starken eisernen Bändern und unterhalb, 6" von jedem Seitenende entfernt, mit einer 2½" langen, also im Ganzen mit 4 eisernen Spitzen versehen, um ihr so Festigkeit im Erdbreiche zu geben. Taf. 1 Fig. 14.

#### e) Schlauchfattel.

Der Schlauchfattel besteht aus einer freischnittförmig gearbeiteten 9" langen und 4" im Lichten weiten Rinne von Eisenblech, deren sämtliche Kanten stumpf ausgehen. Unterhalb dieser mit Schlauchwerk ausgefütterten Rinne ist ein eiserner Papfen angebracht, welcher in eine 6" lange, oben 2" breite, unten verjüngt in einen Bohrer auslaufende, eiserne Gabel einmündet, und hier durch eine Flügelmutter festgestellt werden kann. Taf. 1 Fig. 8.

#### f) Feuerleitern.

Die Feuerleitern müssen von gutem, trockenem und zäherwachsenem Holze (Fichtenholz), nicht zu schwerfällig, und die Leiterbäume aus gespaltenen Stämmen angefertigt werden. Der Abstand von einer Sprosse zur andern muß 1' betragen und alle 10' eine sog. Schwinge (breite Sprosse) eingesetzt sein. Die Sprossen müssen von Eschenholz gefertigt und verkeilt werden; das Fußende der Leiter muß starke eiserne Spitzen und die untere, mittlere und oberste Schwinge ein genugsam starkes eisernes Band, der Obertheil dagegen eine eiserne drehbare Achse mit hölzerner Rolle erhalten. Taf. 1 Fig. 9.

Um ihre Festigkeit zu prüfen, legt man beide Enden der Leiter auf 3 Fuß hohe Böcke, und läßt alsdann einen Mann auf die Mitte der Leiter treten. Hält sie dies, ohne zu brechen, aus, so wird sie aufgestellt auch 6—8 Mann tragen.

#### g) Feuerhaken.

Die eisernen Haken müssen vom besten Eisen, nicht zu klein und schwach, mit einer 6" langen, ziemlich ½" starken Dille,

woran sich 12" lange eiserne Schienen oder Federn befinden, angefertigt und auf der Rehrseite mit einer hervortretenden 6" langen, starken eisernen Stachel versehen werden. Es genügt wenn der Haken mit fast 2" Breite und 1½" Stärke von der Dille auslaufend, eine Dimension von 7" im Lichten nachweist. Die Schienen müssen durch 2 kleine Schrauben mit Muttern versehen, und durch sog. Nietnägeln mit der Stange verbunden werden; Schrauben und Nietnägeln aber durch beide Schienen und durch die Stange gehen. Zu der oberhalb 2¼" im Durchmesser starken Stange verwendet man kleinjähriges, an einem trocknen Orte erwachsenes und außer dem Saft gehauenes Fichtenholz, und begegnet dem nur allzu leichten Entzünden des obern Theiles der Stange dadurch, daß man diese bis zu ¼ ihrer Länge auf die Tiefe einiger Linien verkohlt, dann abputzt und mit in Wasser aufgelösten Fischleim, vermischt mit einer Quantität Alaun und mit Essig verdünnt, mehrmals bestreicht. Nur muß vor dem zweiten der erste Anstrich vollkommen abgetrocknet sein. Taf. 1 Fig. 10.

#### b) Feuergabeln.

Die eiserne mit 4" langer Dille versehene, nur mäßig starke Gabel wird 3½" lang und 3" weit gemacht, und mit Nietnägeln an der, nicht unter 2" starken, 10—18' langen, von Fichtenholz gefertigten Stange befestigt. Taf. 1 Fig. 12.

#### i) Kettenhaken.

Dieser Haken wird, bei übrigens gleicher Dimension, an Breite und Stärke etwas schwächer als der Feuerhaken gearbeitet; statt der Dille mit einem Dehre und einer starken 3' langen Kette, in deren Schlußring ein Thau befestigt wird, versehen, und erhält zur Ermöglichung leichtern Anlegens zwei Arme. Taf. 1 Fig. 11.

#### k) Feuerreimer.

Die Feuerreimer werden theils von Hanf, von Wurzelgeflecht, Holz, Eisenblech und Stroh, theils von Gutta-Percha \*) und Leder angefertigt. Vor allen diesen verdienen jedoch die letztern unbedingt den Vorzug. Nur müssen sie von gutem Sohlen-, nicht Roß-Leder, einer Wasserkanne gleich, oben eng und unten weit gemacht, und statt der hölzernen Schienen doppelt Schweinslederne Bänder aufgenäht, das Fußende mit einem

\*) Als die besten würden die Gutta-Percha Reimer anzusehen sein, wenn sie weniger dem Stehlen, und dem verderblichen Einfluß der Hitze ausgesetzt wären. Will man daher dem Lederreimer den Vorzug nicht einräumen, so bleibt vor allen der hänsene Reimer der empfehlenswerthe. Sehr gut und zweckmäßig gearbeitete derartige Reimer und Schläuche liefert die rühmlichst bekannte Schlauchfabrik von Hennenberg u. Sohn in Arnstadt.



in Schweinsleder eingenähten, nach oben verjüngt zulaufenden, eisernen Ring, die Mündung aber mit einem ebenso eingenähten ledernen Ring versehen, außerdem im Innern mit Kautschuk überzogen, oder statt dessen gestirnt, oder getheert, nicht aber mit Pechfirniß ausgestrichen werden. Außerhalb erhalten sie ein weißes Firnißschild mit dem Namen des Ortes beschrieben und am untern Ende einen ledernen Aufhänge-Bügel. Taf. 1 Fig. 13.

### 1) Feuerpataschen.

Sie bestehen aus einem, mit Sackleinwand doppelt überzogenen gewöhnlichen Wesen aus Birkenreisig, in welchem eine 6—8' lange,  $1\frac{1}{2}$ " starke Stange befestigt wird. Da, wo der Sack an der Stange befestigt ist, wird derselbe noch mit starkem Bindfaden umwunden und in der Mitte des Sacks mit dergleichen einigemal durchnäht.

### aa) Werk-, Vid.-Art und Handbeil.

Die Werk-Art wird in Form einer gewöhnlichen Bimmermanns-Art, von gutem, vorn mindestens  $1\frac{1}{2}$  Zoll weit verstärktem Eisen angefertigt. Sie erhält einen starken Helm mit Nacken, junggezeichneten, rothangestrichenen Stiel mit starker eiserner Bzwinge, und wird in einem schwarzledernen Gurte getragen. Taf. 1 Fig. 6.

Das regelmäßig in einem Lederfutteral zu tragende Handbeil (Taf. 1 Fig. 3.) ist ein sog. Hammerbeil, welches von der 4" breiten,  $1\frac{1}{2}$ " weit gestählten Bahn bis zu dem 1" starken Nacken,  $6\frac{1}{2}$ " lang, mit einem von der Bahn 2" absteigenden,  $\frac{3}{4}$ " Zoll tief in das untere Blatt eintretenden Nagelloche, und einem junggezeichneten 9" langen Stiel versehen ist, woran sich mittelst einer  $2\frac{1}{2}$ " langen Bzwinge ein 3" lang stählernes Brecheisen reiht.

Die Vid.-Art (Taf. 1 Fig. 7) ist an Form dem Handbeile gleich, nur daß das Blatt kein Nagelloch führt, und der Nacken in eine  $6\frac{1}{2}$ —7" lange Spitze ausläuft.

### bb) Schlauchtragband.

Dasselbe kann vom Sattler oder vom Seiler in Form der Tragbänder angefertigt werden. Im letzteren Falle aber ist es an seinen beiden Enden mit einem Lederbesage zu versehen, an welchem der eiserne Haken zu befestigen ist, und mit Kautschuk-Auflösung, oder irgend einem andern, die Rasse abhaltenden Mittel zu tränken, resp. zu überziehen. Taf. 1 Fig. 4.

### cc) Signal-Pfeife.

Die Signalpfeife (Taf. 1 Fig. 2) ist von Buchsbaumholz, mit Einschluß des  $1\frac{1}{2}$ " langen Griffes,  $3\frac{3}{4}$ " Zoll lang. Der

Durchmesser des obern Theiles a beträgt  $1\frac{1}{4}$ ", der des untern b  $1\frac{1}{8}$ " und der des oberhalb circa  $1\frac{3}{4}$ " von dem, mit einem Drehe versehenen Endtheile c angebrachten Schallloches  $\frac{1}{8}$ ".

#### p) Spritzenhaus.

Das Spritzenhaus muß auf einem möglichst freien, luftigen, trockenen Orte, — zweckmäßig in der Mitte des Ortes und zwar auf einer kleinen Anhöhe, — angelegt, der Fußboden gepflastert, ausgeplattet, oder in solchen eine Rad-Unterlage von Holz eingelegt, das Dach gut eingedeckt, die Decke geästricht oder sonst gut verwahrt, die Thür mit einem sog. Schraubenschloße verschlossen gehalten, und zu dem letzteren je ein Schlüssel für den Commandanten, Spritzenmeister und Rottmann angefertigt, übrigen aber das Haus mit Zugöffnungen versehen, von fremdartigen Dingen frei und der Vorplatz fortdauernd rein und sauber gehalten werden.

#### q) Leiterhaus.

Dasselbe dient zur Aufbewahrung der Leitern, Haken und Gabeln. Es muß der Größe dieser Geräthschaften entsprechend lang, nach vorn durchaus offen und demnach in Form eines Bockgestelles mit Pultdach dergestalt construirt werden, daß alle 10 Fuß eine Rücksäule mit nach vorn auslaufendem Bock angebracht, das Pultdach lediglich durch Streben befestiget und so stumpfwinkelig gestellt werde, daß das Feuergeräthe so überhaupt, wie insbesondere gegen Schlagregen und Schneegestöber den möglichsten Schutz erhalte. Zweckmäßig wird es in der Mitte des Ortes, oder je nach dessen Localität im obern Theile des Ortes aufgebaut. Immer aber muß es leichtzugänglich und von allen ihm fremdartigen Dingen frei erhalten werden.

Bedingen besondere Ortsverhältnisse das Aufhängen der Geräthschaften an der Längenseite eines Gebäudes, so werde man jedenfalls die sog. Wetterseite, und gebe dem Geräthe selbst außer Traghaken noch Tragfüßen.

#### 2) Von der Herrichtung des Feuerlöschgeräthes.

Im Allgemeinen greift hier die Regel Platz: jeder von der Oberpolizei-Behörde genehmigte Neubau, jede wesentliche Reparatur des Feuerlöschgeräthes muß unter Leitung und Aufsicht des Feuerlöschinspectors (Commissars), bezüglich eines Sachverständigen erfolgen, die Ausführung selbst aber nur einem als hierzu tüchtig erkannten Werkmeister übertragen werden. Was nun die Hauptgesichtspunkte beim Bau und Ankauf des Feuerlöschgeräthes betrifft, so sind diese im wesentlichen aus der vorstehenden Constructionslehre zu entnehmen, und nur dem Spritzenbaue ist, seiner Wichtigkeit nach, noch eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken, daher zunächst:

a) Von der Wahl und dem Baue der Spritze.

Ist die Wahl der Spritze, bedingt durch eine in der Nähe befindliche Normal-, das heißt zeitgemäß construirte und effectvolle Spritze, getroffen, so läßt man den Neubau am euklichsten von dem Verfertiger dieser, oder einem sonst nur tüchtigen Werkmeister nach dieser Spritze in Ausführung bringen. Mangelt es aber an einer solchen Normal-spritze, so müssen folgende Momente ebenso die Wahl der Spritzengattung, als den Bau der Spritze selbst leiten:

a) Nach §. 3 b der Instruction steht fest, daß das Wasser nur bedingungsweise, keineswegs aber unter allen Umständen ein specifisches Löschmittel des Feuers ist. Daraus folgt, daß auch die Spritze nur bedingungsweise, d. h. wenn sie pro Minute ein genügendes Wasservolumen ausgießt, als ein zur Feuerlöschung zweckdienliches Werkzeug angesehen werden kann. Als effectvoll ist aber eine Spritze nur anzusehen, wenn sie in einem nur ununterbrochenen Strahle pro Minute nicht unter 300 Pfund Wasser (6 Cubikfuß) auswirft. Ist nun hiernach die, ihrem geringsten Effecte nach, einzig zulässige Spritzengattung an und für sich normirt, so muß die besondere Wahl nach eines jeden Ortes gebotenen Acquisitionsmitteln, unter Berücksichtigung des gebotenen Kraftaufwandes, des Werthes, den der Ort birgt und der Höhe der Gebäude getroffen werden, demnächst aber

ß) der Bau selbst einem nur tüchtigen Spritzenbauer übertragen und dieser vor allem zur Anfertigung eines detaillirten Kostenanschlags nebst Baubeschreibung \*) u. Zeichnung, unter Berücksichtigung der nach vorstehenden Momenten beliebten Spritzengattung, aufgefordert und insbefondere bedungen werden, daß die Spritze:

- aa) an sich möglichst einfach, doch gut construit, fest und von gutem Materiale erbaut und binnen bestimmter Zeit geliefert werde;
- bb) sich leicht transportiren und auf der Stelle wenden lasse;
- cc) auf dem Brandplatze wenig Raum erfordere\*\*), und nur einen ihrer Größe nach angemessenen Kraftaufwand bedinge;
- dd) einen ausgezeichneten Effect bewähre, d. h. bei Spritzen mit 6" weiten Stiefeln einen Wasserauswurf von circa 600 Pfund Wasser pro Minute bei einer Strahlweite von 100 und einer Strahlhöhe von mindestens 80 Fuß; bei Spritzen mit 3½ zölligen Stiefeln aber einen Wurf von 300 Pfund Wasser pro Minute mit 60 Fuß Strahlhöhe und 80 Fuß Weite nachweise, daß ferner
- ee) der Hebel von geschmiedetem Eisen und so hergerichtet werde, daß er sich zusammenlegen, übereinanderschieben lasse, seine Achse aber in messingenen Pfannen laufe, daß

\*) Vergl. die Anlage C.

\*\*) D. h. bei der Action höchstens 60 □ Fuß.

- ff) die Kolben und Wenderöhren, sowie das sonstige Maschinenwerk der vorstehenden Constructionslehre gemäß hergerichtet, auch
- gg) der Wagen mit eisernen Achsen versehen, und der Wasserkasten zu  $\frac{1}{4}$  seiner Höhe in die 24 □ Zoll starken Wagen-Schwellen eingelassen, endlich aber
- hh) bezüglich der nur regelrechten und guten Bauausführung Garantie im Allgemeinen geleistet werde.

**h) Von der Bauübernahme und Prüfung der Spritze.**

Ist in Folge des abgeschlossenen, resp. von der Oberpolizei-Behörde (vergl. §. 3 des Regl.) bestätigten, Baucontractes die hiernach gefertigte Spritze, Behufs deren Prüfung und Uebernahme, abgeliefert worden, so erfolgt diese nach der von nur erstgedachter Behörde, auf desfalls berichtliche Anzeige des Inspectors, getroffenen Anordnung, unter Beobachtung dieser und folgender Momente:

- aa) bei der Prüfung concurrirt der Baumeister, der betreffende Gemeindevorstand, der Inspector oder bezüglich der sonst Abgeordnete und ein Sachverständiger (Mechanicus);
- bb) ist die Spritze nach einer Normalspritze in Ausführung gebracht worden, so wird sie mit dieser verglichen, probirt, ihr Bau, ihre Güte und ihr Effect nach dieser beurtheilt, im entgegengesetzten Falle aber wird der Prüfung
- cc) lediglich die Baubeschreibung zu Grunde gelegt, hiernach das äußere und innere Werk der Spritze untersucht und insbesondere der Construction, dem Material, der Arbeit, dem Kolbenspiele, dem Anspruche der Ventile und dem luftdichten Schlusse des Windkessels, bezüglich bei Zubringern den Saugröhren alle Aufmerksamkeit geschenkt \*), sodann aber zur Prüfung des vertragsmäßig zugesicherten Effects der Spritze übergegangen, dergestalt, daß man
- dd) dieselbe auf einem offenen, freien, ebenen Plage auf und an dieselbe die zur vorgeschriebenen Druckkraft nöthige Anzahl rüstiger Leute anstellt, den Spritzenwagen so viel als möglich in einander beugt und den Rädern durch vorgelegtes Holz die Bewegung nimmt, sodann
- ee) den Wasserbehälter mit Wasser — nach bemessener Menge — füllen, die Spritze in Bewegung setzen, — je ein Hub in der Secunde —, die Mündung des Spritzrohrs mit dem Daumen zeitweilig verschließen und dann den Strahl schießen läßt. Von diesem Augenblicke an sieht man nach der Uhr, läßt nach Verlauf einer Minute die Action sistiren und den Betrag des ausgeworfenen Wasser-

---

\*) Das desfalls einzuhaltende Verfahren findet sich im folg. §. 2 angegeben.

volumens feststellen. Sobald dies geschehen und die Spritze wieder gefüllt worden ist, schreitet man

- ff) zur Prüfung der vertragsmäßig zugesicherten Tragweite des Horizontal- und Vertical-Wasserstrahls und dessen Zusammenhalts, wobei man jedoch die Weite und Höhe des Wurfs nur nach dem Fallpunkte des Kernstrahls zu bemessen hat.

Stellt sich nun in Folge der Prüfung die Tüchtigkeit des innern und äußern Werkes heraus, wirft die Spritze in der zugesicherten Zeit das dem Vertrage, nach Weite und Höhe angemessene Wasservolumen kräftig aus, so ist sie als gut und dauerhaft zu erachten.

## §. 2.

### Von der pfleglichen Unterhaltung der Löscheräthschaften.

Es liegt so im Dienst- wie im Ehren- Interesse einer jeden Orts-Feuerwehr, daß das Löscheräthe nicht nur in einer genügenden, zweckmäßig construirten Weise gestellt, sondern auch gehörig überwacht und in einem stets pfleglichen Stande erhalten werde. In letzterer Beziehung sind aber folgende Hauptgesichtspunkte maßgebend:

#### 1) Die Pflege der Spritzen.

##### a) Im Allgemeinen.

Im Stande der Ruhe muß jede Spritze auf einer Unterlage von Holz oder Steinen stehen, damit die Räder ihre Rundung nicht verlieren, eben so muß sie mit Packleinwand überdeckt und gegen alle Witterungseinflüsse möglichst sicher gestellt werden. Um sich aber ihres allzeitigen Effects zu vergewissern, muß sie halbjährlich einer sog. trockenen Probe unterworfen, d. h. der wirksame Zustand der Stiefel, Kolben und Ventile, als der Haupttheile einer Spritze, erforscht werden. Dies geschieht aber einfach dadurch, daß man den Hebel einigemal auf und niederbewegen läßt, und während dem darauf achtet, ob die Ventile, — bei einer zweistiefeligen Spritze abwechselnd je zwei — gehörig ansprechen, d. h. klirren, und ebenso dadurch, daß man gleichzeitig auch den Volzen, Achsen- und Schraubenmuttern, den Hähnen, Schreeren, Schraubengewinde-Kugeln, Wenderöhren und Spritzen-Utensilien, dem Druckbaumstuhle und Hebelspiele, so wie der Schmiere die genügende Beachtung schenkt. In Betreff der letztern gilt als Regel, daß man, außer den Rädern\*), die Achse des Hebels, die Kol-

---

\*) Eine gute Schmiere für die Räder ist Schweinefett mit Vortloß (Graphit) vermischt.

ben, Stiefelwände und Wenderöhren, — nicht aber auch die Ventile, — im Frühjahr mit ausgelassenem reinem Schweineschmeer, im Herbst mit Klauenfett, — nicht mit Baumöl — einschmieren läßt, doch nur nach stets vorgängiger sorgfältiger Beseitigung der alten Schmiere, zu welchem Ende man sich am füglichsten eines aus jungenheinen Holze gefertigten Messers bedient. Wird man veranlaßt die Spritze auseinander zu nehmen, so muß man je der Verwechselung der Schraubenmutter möglichst begegnen, und bei der Wiederzusammensetzung der Spritze keinen Theil der Maschine stärker anziehen, als zur gehörigen Befestigung dessen erforderlich ist. Ist die Spritze, — beim Feuer- oder Probe-Dienste —, zur Action gekommen, so muß vor ihrer Wiedereinstellung alles Wasser aus den Stiefeln, Gurgelröhren, Sähen und aus dem Windkessel abgelassen, das nach Hebung der Kolben über diesen stehende Wasser mittelst eines Schwammes oder wollenen Tuches aufgesaugt, während und nach der Ausfahrt aber das im §. 19 a E des Reglem. vorgeschriebene Verfahren beobachtet, und wenn die Spritze bei strenger Kälte thätig wird, dem Einfrieren dadurch begegnet werden, daß man sie mit Salzwasser speist und von Zeit zu Zeit zur Action bringt. Sollte sie aber dessen ungeachtet einfrieren, so läßt man sie mit heißem Wasser füllen, und sobald das Stiefelmetall erwärmt worden ist, in Bewegung setzen. Hilft dies nicht, so legt man nach Ablassung des Wassers einen mit Weingeist getränkten Wergdocht, oder statt dessen einen mäßigen Strohkranz in der Gegend des Gurgelröhreneinganges um den Stiefel, bezüglich bei Stoßspritzen auch um das Standrohr unterhalb des ersten Zwangsringes, und brennt ihn ab.

#### b) Insbesondere

##### a) der unterschlächtigen Stoßspritze.

Nach der vorbeschriebenen Construction dieser Spritze hängt deren Totaleffect zunächst von dem guten und geschmeidigen Zustande der Kolbenlederscheiben ab, daher diese durch genügende Einsmierung in solchem zu erhalten sind. Hierzu eignet sich aber vorzugsweise folgende aus 7 Loth Kolophonium, 6 Loth Klauenfett und 4 Loth Talg bestehende, und am füglichsten so zu bereittende Salbe: Zunächst wird das Kolophonium in einem irdenen Topfe geschmolzen, dann das Klauenfett unter stetem Umrühren nach und nach hinzugegossen, endlich der Talg hinzugehan, und diese Mischung bis zum Erkalten umgerührt. Hierauf wird diese dickflüssige Salbe, nach Beseitigung der alten Schmiere, mit einer langen Feder auf und zwischen die Lederscheiben gebracht und dadurch das Kolbenleder weich erhalten. Außer diesen Kolbenlederscheiben muß aber auch, nächst den Wenderöhren, der Hebel an derjenigen Stelle, wo er ruht und sich in

der Scheere auf- und niederbewegt, mit Klauenfett eingeschmiert, und ebenso nach jedesmaligem Gebrauche der Spritze das Wasser sorgfältig abgelassen, zu dem Ende aber die theils unterhalb der Gurgelröhre, theils am untern Theile (Boden) des Stiefels und oberhalb des Gurgelventils befindliche Ablassschraube geöffnet werden.

β) Der oberflächigen Stiefspritze.

Da diese Spritze, wie bereits bemerkt, im Gegensatz zu der unterschlächtigen, einen massiven oder dichten, meistens aus Leder- und Filzscheiben zusammengesetzten Kolben hat, so muß derselbe, weil er sonst eintrocknen, Wasser aus dem Stiefel schlupfen lassen und so den Effect der Spritze vermindern würde, mittelst der vorerwähnten Salbe in stets guter Schmiere erhalten werden. Theils längerer Gebrauch, theils schlechte Puthat an Leder, wohl auch minder gute Construction des Kolbens selbst führen aber mit der Zeit nichts desto weniger den obberregten Uebelstand herbei. Um nun demselben zu begegnen, nimmt man den Kolben aus dem Stiefel und zieht zunächst die Kolbenschraubenmutter fester an. Hilft dies aber nicht, so zerlegt man den Kolben, nimmt die Lederscheiben der Reihe nach ab, legt sie 10 Minuten lang in lauwarmes Wasser, dehnt sie durch mäßiges Schlagen mit einem Schuhmacherhammer aus, reibt sie mit Schweine- oder Klauenfett tüchtig ein, steckt sie in umgekehrter Reihenfolge wieder auf, und zieht dann den Kolben fest zusammen. Sollten sich durch diese Manipulation die Lederscheiben so weit ausgedehnt haben, daß der Kolben nur schwierig oder gar nicht in den Stiefel zu bringen wäre, so bringt man den Kolben auf eine Drehbank und dreht die Unebenheiten und Hervorragungen desselben behutsam ab, oder sucht sie mit einer Raspel zu entfernen. Ist aber der Kolben ganz von Metall hergerichtet und durch den Gebrauch so abgeschliffen, daß er Wasser durchschlüpfen läßt, so bleibt in der Regel nichts weiter übrig, als ihn zu erneuern, bezüglich mit einem dichten neuerer Construction zu vertauschen. Im Uebrigen muß die Spritze, nach Vorschrift §. 2 unter 1 a behandelt, und nach deren jedesmaligem Gebrauche das Wasser durch Hebung des Stiefelventils oder durch Oeffnung der unmittelbar über diesem angebrachten Schraube aus dem Rohre entfernt werden.

γ) Der zweifelhafte Rehr- und Schlauchspritze.

Der Zweck dieser Spritze ist die Beschaffung des zur schnellen Bekämpfung des Feuers erforderlichen und mittelst des ununterbrochenen Strahles gewährleisteten größern Wasservolumens, verbunden mit der Möglichkeit dasselbe je nach Erforderniß mittelst des Steigrohrs, des Schlauches oder beider Ausflußröhren

zugleich in das Feuer zu werfen. Zur Realisirung des ersten Zweckes dient, bei sonst guter Construction der Spritze, der Windkessel, während der letztere Zweck durch den je am Standrohre und Schlauchkanale angebrachten Hähne gefördert wird. Denn da das Wasser stets dem Wege des mindern Widerstandes folgt, so würde dasselbe in Ermangelung der Hähne vom Windkessel aus sich nur nach demjenigen Ausflusshohre drängen, welcher ihm den leichtesten Durchgang gekattet, mithin der Zweck jedes anderweiten Ausflusshohres verfehlt sein. Diesen aber zu ermöglichen, dienen die Hähne, indem je durch den Abschluß eines Hähnes die Folge des Wassers verschieden dirigirt, und demnach durch den Abschluß des Hähnes am Standrohre das Wasser durch den Schlauchkanal und so umgekehrt zu Tage gefördert werden kann. Sollen aber zwei Wasserstrahlen zugleich springen, so muß vorerst der Hahn am Standrohre gänzlich abgeschlossen, dagegen der am Schlauchkanale geöffnet und so alles Wasser in diesen geleitet werden, bis es zum Rohre hinauspringt, in diesem Momente aber der Hahn des Standrohres zu  $\frac{1}{4}$  Theil geöffnet und dann beobachtet werden, ob sich beide Wasserstrahlen vergleichen haben, d. h. gleiche Strahl-Länge und -Höhe nachweisen. Daraus leuchtet ein, daß man je nach Erforderniß dem einen Kanale mehr, dem andern weniger Wasser geben kann, und eben so, daß man, um den vollen Effect des einen oder des andern Kanals zu erzielen, die richtige Stellung, d. h. die vollkommene Oeffnung dessen Hähnes ins Auge fassen muß, weil außerdem der Effect der Spritze vermindert, die Druckarbeit erschwert und die Maschine leicht möglich beschädigt werden kann. Will man, — vorausgesetzt, daß die Spritze durch Anbringung einer Schraube auf dem Windkessel hierzu geeignet construirt ist — einen Giebel-sprigen- oder Absatz-Strahl hervorbringen, so öffnet man die erstgedachte Schraube, läßt die Spritze zur Action bringen, bis aus dieser Schraubenöffnung das Wasser ausströmt und schließt dann dieselbe, worauf die Spritze als Absatz-spritze benutzt werden kann. Ein Defect des Windkessels erzeugt dieselbe Wirkung. Will man der willkürlichen Absezung begegnen, bezüglich einen ununterbrochenen Strahl wieder hervorbringen, so läßt man die Spritze rein ausspritzen und den Windkessel durch 5—10 Pumpenschläge wieder mit Luft füllen; bei einem Defect des Windkessels aber diese Prozedur so oft wiederholen, als sich die Entweichung der Luft zeigt und in Folge dessen eine Strahlabsezung bewirkt wird. Im Uebrigen beachtet man Folgendes: Spricht bei der trocknen Probe irgend ein Stiefelventil nicht an, so führt man die Hand unterhalb des betreffenden Stiefels durch die Seitenöffnung, hebt das Ventil einigemal, läßt dann den Hebel in Bewegung setzen und merkt darauf, ob nun das Ventil anspricht. Ist dies nicht der Fall, oder versagt lediglich das



Gurgelventil den Dienst, so schreitet man zur nassen Probe und versucht so den Fehler zu heben. Gelingt aber auch dies nicht, so hebt man den betreffenden Stiefelkolben aus, und sucht den fehlerhaften Anspruch der Ventile und namentlich des Gurgelventils dadurch zu heben, daß man ein schwaches, mit einem kleinen Hälchen versehenes Drahtstäbchen in die Gurgelröhre einführt, und mit diesem das Hinderniß zu beseitigen sich bemüht. Fruchtet aber auch dies nicht, so muß die Spritze auseinandergenommen werden. Ergiebt die nasse Probe einen Mangel der Wirkung der Spritze, so prüft man zunächst die richtige Stellung der Hähne, eventuell aber den festen Schluß der Wasserablassschraube, der Verbindungsbänder, den Zustand der Seihen und den Anspruch der Ventile. Finden sich diese Maschinentheile in Ordnung, so kann der Fehler nur in den hiernächst zu untersuchenden Röhren liegen. Zu dem Ende schließt man zunächst den Hahn am Standrohre, legt die flache, etwas angefeuchtete Hand vor die Mündung des geöffneten Schlauchkanals, läßt die Spritze zur Action bringen, und merkt darauf, ob die Hand kräftig abgestoßen wird. Ebenmäßig verfährt man, nach Abschluß des Schlauchkanals, mit dem Standrohre. Vernimmt man in diesem, wie in jenem Falle ein Rischen, wird die Hand weniger kräftig abgestoßen, so ist anzunehmen, daß eine Löthstelle des betreffenden Canals aufgesprungen sei, welche dann aufgesucht und reparirt werden muß.

Daß endlich die Spritze nach jedesmaligem Gebrauche, wie §. 2 unter 1, a gedacht, innerlich und äußerlich gesäubert, alles Wasser aus den Stiefeln, Windkessel, Standrohre und Hähnen abgelassen, und gehöriger Zeit ordnungsmäßig eingeschmiert werden muß, ist Sache für sich, hinsichtlich der Ablassung des Wassers aber Folgendes wahrzunehmen: Zum Ablassen des Wassers aus den Stiefeln, lüftet man die Seihe am Roste, greift mit der Hand unter diesen, hebt das Regelventil und entleert so den Stiefel selbst. Ferner öffnet man die Schraube am untern Theile des Windkessels und läßt so aus diesem, endlich aber durch nochmaliges Umdrehen der Hähne das in dem sog. Drehling oder Hahnenschlüssel eingeschlossene Wasser ab.

δ) Des Wasserzubringers oder Selbstjägers.

Wie die Construction (vergl. §. 1 unter γ), so kommt im Wesentlichen auch die Behandlung des Zubringers der Schlauchspritze gleich, nur daß die Kolben zu mehrerem luftdichtem Anschluß an die Stiefelwände in genügender Schmiere gehalten und alle Theile des Zubringers an sich und namentlich wo sie mittelst Schrauben mit einander verbunden sind, luftdicht verschlossen werden müssen. Insbesondere gilt dies aber von denjenigen Theilen, zwischen welchen, Behufs des luft- und wasser-

dichten Verschlusses, wie zwischen den Gurgelröhren und dem Windkessel, den Saugröhren und dem am Windkessel angeschraubten Standrohre, Lederscheiben gelegt, und mittelst Schrauben verbunden sind. Dabei muß jedoch jedes unregelmäßige Zusammen- oder gar Ueberschrauben, namentlich der Saugröhren vermeiden, und wenn die Verbindung dieser mittelst sog. Steckschlösser (ineinander geschliffener konischer Röhren) hergestellt ist, deren stete Säuberung in's Auge gefaßt werden.

Bei Anlegung des Zubringers muß der ebenste Platz gewählt, den Saugröhren nie die Lage eines spitzigen Winkels  $\wedge$  gegeben, im Uebrigen aber das S. 1 unter 1, a, y angegebene Verfahren gewahrt werden. Hört man beim Spritzen mittelst Anwendung des Zubringers ein Plagen, so hat dies seinen Grund in mit eingesaugter Luft. In diesem Falle liegt dann entweder die Saugkugel nicht vollständig, d. h. nicht 3 Zoll tief, unter Wasser, oder es mangelt an genügender Zusammenschraubung der Saugröhren, oder am gehörigen Schlusse der Schrauben am Saugrohre, daher in dieser, wie in jener Hinsicht Abhülfe eintreten muß.

Saugt der Zubringer gar kein oder nur wenig Wasser, so liegt der Fehler entweder an den innern oder äußern Maschinen-Theilen, z. B. an dem minder guten Schlusse der Saug- und Communicationsröhren, der Kapsel-Schraube, der unrichtigen Stellung des Hahnes, oder an der weniger tiefen Einlegung, wohl auch Bedeckung der Saugkugel durch Wassergras u. s. w.

Bur Auffindung des Fehlers untersucht man daher, nach vorgängiger Prüfung der richtigen Stellung des Hahnes und der fehlerlosen Lage der Saugkugel, in gleicher Weise wie bei der Schlauchspritze, die inneren Maschinen-Theile, indem man die Saugröhre abnimmt, mittelst des Hahnes oder der Kapselschraube die Communication nach Innen abschließt, die etwas feuchte, flache Hand vor die Mündung der Communicationsröhre legt, die Spritze zur Action bringen läßt, und nun darauf merkt, ob die Hand kräftig angezogen wird. Ist dies der Fall, sprechen auch sämtliche Ventile gut an, so sind die innern Maschinen-Theile ein vollkommen gutem Stande; wird aber die Hand weniger kräftig angezogen oder wohl gar ein Zischen wahrgenommen, so kann man auf den Sprung einer Löthstelle schließen, die dann besonders aufgesucht, und zunächst dadurch geschlossen werden kann, daß man den Wasserkasten halb voll Wasser gießt. Liegt der Fehler am Außern der Maschine, den Saugröhren, so untersucht man diese, indem man ein Stück Rohr nach dem andern anschraubt, die Luftdichtigkeit eines jeden durch gleichmäßiges Anlegen der Hand prüft, und dabei die Schrauben oder Dichtungen der Saugröhren ins Auge faßt. Aufgegangene Löthstellen am Saugwerke sucht man vorläufig

durch Umliegung eines stark getalgten Lappchens zu heilen. Fruchtet dies aber nicht, so bleibt nichts übrig, als mittelst des Hahnes oder der Kapselschraube die Communication nach Außen abzuschließen, nach Innen zu öffnen und nun Wasser in den Spritzenkasten einzugießen.

Im Uebrigen wird der Zubringer gleich einer Schlauchspitze behandelt, nur daß das Wasser aus den Stiefeln durch Oeffnung der am untern Ende derselben angebrachten Schrauben abgelassen wird. Fehlen aber solche, so muß das Wasser aus dem Spritzenkasten rein abgelassen, alle Hähne geschlossen, die Spritze zur mäßigen Action gebracht, dann zeitweilig der Hahn der Communicationsröhre geöffnet und so das Wasser vermöge der compressirten Luft aus der Maschine getrieben werden.

## 2) Die Pflege der übrigen Löschgeräthschaften.

### a) Der Schläuche.

#### a) Der Hanf-Schläuche.

Die Schläuche und die hieran befindlichen Schlauchschrauben erheischen eine vorzügliche Sorgfalt. Die erstern müssen nach jedesmaligem Gebrauche gut gewaschen und getrocknet, die letztern aber genau untersucht und etwaige sog. Rassen, die durch das Stauchen auf das Pflaster hervorgebracht worden sind, mittelst einer 3-eckigen Feile wieder weggeschafft werden.

Das Waschen der Schläuche geschieht am zweckmäßigsten so, daß man sie dergestalt in fließendes Wasser legt, daß dasselbe, nicht aber auch das Flußgerölle, seinen Weg durch den Schlauchkanal nehmen kann. Während nun dies die innern Wände desselben reinigt, entfernt man den äußerlichen Schmutz durch eine leichte Reibung des Schlauches mit der Hand, oder einer nicht zu scharfen Bürste.

Das Trocknen der Schläuche ist wegen ihrer Dichtigkeit, namentlich zur Herbst- und Winterszeit, schwierig. Es geschieht aber am zweckmäßigsten so, daß man die Schläuche zur Sommerszeit, wo möglich ihrer ganzen Länge nach, von einem Thurn herunter, zur Herbst- und Winterszeit aber in einer mäßig warmen Stube dergestalt aufhängt, daß aus beiden herniederhängenden Oeffnungen das Wasser auslaufen kann. Reicht hierzu die Höhe der Stube nicht aus, so hängt man sie über ein in Form eines gleichseitigen Dreiecks formirtes Stangenengerüste, Taf. 3 Fig. 4, nie aber so auf, daß ein Theil des Schlauches eine wagerechte oder geschwungene Linie bildet, oder überhaupt auf eiserne Haken oder Nägel zu ruhen kommt. Dabei muß aber die Lage des Schlauches während der Trocknung von Zeit zu Zeit verändert werden.

Die Aufrollung der Schläuche kann in doppelter Weise geschehen, und zwar entweder so, daß:

- a) die messingenen Schlauchverbindungsstücke nicht auf, sondern hinter einander zu liegen kommen, zu welchem Ende man bei der getheilten Aufeinanderlegung des Schlauches den obern oder äußern Theil desselben 6 Zoll länger nimmt als den untern, oder so, daß man
- b) die Schraubenspindel nach innen bringt, und über diese hinweg den Schlauch aufrollt.

Bei jeder Aufrollung muß aber abwechselnd die Breiten-  
seite des Schlauches gewechselt, d. h. dem Schlauche ein von  
dem bisherigen verschiedener Bruch gegeben, jeder aufgerollte  
Schlauch aber von der Mitte aus zusammengebunden und dann  
in den, von allen andern Utensilien frei zu haltenden, Schlauch-  
kasten eingestellt werden.

Den während der Action vorkommenden Defecten der  
Schläuche wird durch die an diesen befindlichen Schlauchhülsen,  
oder durch Umbindung eines Schlauchstückes begegnet.

#### β) Der Leder-Schläuche.

So oft ein Lederschlauch benutzt worden ist, muß er mit  
sog. weichem Wasser und Bürsten gereinigt und diese Reinigung  
so lange fortgesetzt werden, bis das Leder, frei von allem  
Schmutze, in seiner natürlichen Farbe erscheint. Ist dies, so  
wird er zunächst untersucht, und zur Reparatur etwaiger Riß-  
resp. Riettschäden geschritten, sodann aber mit folgender Schmiere,  
bestehend aus

- 2½ Pfd. russischem Talg,
- 2 „ bergischem Leberthran,
- ½ „ Kamusfett,
- 6 Loth Holztheer und
- 4 „ gelbem Wachs

in nachstehender Weise behandelt: Der Schlauch wird auf einen  
reinen Tisch gelegt, mit der bis zur Flüssigkeit erwärmten  
Schmiere eingeschmiert, das Fett zunächst mit einer Bürste  
und dann mit der Hand eingerieben, sodann der Schlauch 24  
Stunden lang der Luft ausgesetzt und endlich mit einem Putz-  
lappen sauber abgerieben.

Die Aufrollung der Schläuche geschieht wie vorangeführt;  
die Anlegung und Leitung derselben aber durchweg nach Vor-  
schrift im §. 21 unter 6—8 des Reglem.

#### γ) Der Feuer-Leitern, Haken und Gabeln.

Was die Pflege dieser Geräthschaften anbelangt, so ver-  
weisen wir im Allgemeinen auf das im §. 6 unter 6 des Regl.  
und §. 1 unter 1, f, g, h, i und q der Instruct. Angeführte,  
und bemerken nur noch, daß sie alljährlich zeitweise umgelegt  
werden müssen, weil sie sich sonst, durch ihre eigne Schwere be-  
dingt, leicht krumm ziehen.

c) Der Feuer-Eimer.

Abgesehen von allen andern Gründen muß den Eimern schon aus pecuniären Rücksichten die größte Sorgfalt gewidmet werden. Demnach müssen sie nach jedesmaligem Gebrauche:

- 1) gesammelt, gut gereinigt, untersucht und wo nöthig der sofortigen Reparatur unterworfen, insbesondere aber
- 2) die ledernen und hansenen Eimer vor ihrer Einstellung gehörig ausgeformt und gut getrocknet, die erstern auch alljährlich einmal mit Klauenfett, dem etwas Zerpentin zugesetzt werden kann, eingerieben, und endlich
- 3) sämtliche Eimer gehörigen Orts mit der Oeffnung nach unten aufgehängt, resp. eingestellt werden.

d) Der Feuer-Werte und Partisanen.

Die Werte müssen in dem vorschriftsmäßigen Zustande, rostfrei und scharf, und die Partisanen mittelst des in der Anmerkung zu §. 4, d des Reglem. gedachten Putzmittels blank erhalten werden.

§. 3.

Naturwissenschaftliches.

a) Die Lehre vom Feuer.

Feuer ist, wissenschaftlich betrachtet, die Vereinigung von Licht und Wärme. Licht und Wärme aber sind, — wenn nicht zwei verschiedene Naturkräfte —, doch jedenfalls zwei verschiedene Aeußerungen einer einzigen Naturkraft \*), die unter andern Bedingungen auch als Electricität und als Magnetismus auftritt.

Wärme besitzt jeder Körper vermöge des in ihm wohnenden Wärmestoffes, aber die Umstände, unter denen in den Körpern Wärme bemerkbar entwickelt wird, sind zahlreich und mannigfaltig, immer aber bedingt durch Erleuchtung, Reibung, Compression, electricische Ausgleichung, chemische Verbindung, organische Thätigkeit und, insofern der Wärmestoff das Vermögen hat, sich strahlenförmig zu verbreiten, durch Mittheilung. Auf letzterm Wege offenbart sich die Wärme durch die Gefühlsnerven unserm Körper, und wir nennen eine empfindlich große Wärme Hitze, eine empfindlich geringe Wärme Kälte, und die Menge fühlbarer Wärme in einem Körper im Verhältniß zu der eines andern seine Temperatur, die Fähigkeit eines Körpers aber, von einer gewissen

\*) Das Vermögen der Körper auf einander zu wirken, nennen wir Kraft. Alle Körper sind aber gewisser Wirkungen fähig, und darum legen wir auch allen Kräfte bei. Wir erkennen aber eine Kraft nur aus ihrer Wirkung, ohne uns jedoch von ihrem Wesen selbst eine Vorstellung machen zu können.

Menge von Wärmestoff in einem gewissen Grad erwärmt zu werden, seine Capacität. Anlangend die Wirkungen der Wärme, so sind diese immer einerlei, und hängen nur von dem Grade der Wärme und der Beschaffenheit des Körpers, nicht aber auch von dem ursächlichen Grunde der Wärme selbst ab. Ihre nächste Wirkung ist Ausdehnung der Elementartheile (Atome) der Körper und folgeweise Vermehrung ihres Volumens, daher denn auch starre Körper, sobald ihnen eine bestimmte Wärmemenge zugekommen ist, den Zustand ihrer Starrheit nicht mehr bewahren können, sondern schmelzen d. h. tropfbarflüssig und im höhern Grade gas- oder luftförmig, expansibel flüssig werden. Eine weitere wirksame Ursache der Wärme ist endlich auch das Licht, d. h. die bekannte Einwirkung der vorgedachten Naturkraft auf unser Auge, sofern alle Erdkörper durch irgend einen Grad von Wärme, leuchtend, glühend werden können. Nur die Verbindung zwischen Wärme und Licht ist noch räthselhaft, indem ebenso ein hoher Grad von Wärme in Licht, wie umgekehrt in Wärme übergeht, immerhin aber resultirt hieraus für unsere praktische Betrachtung: Feuer ist jeder Stoff, der in einem ihm eigenthümlichen Grade von Wärme zur Lichterscheinung kommt. Ist nun dieser Stoff starr oder tropfbar flüssig, so heißt das Feuer Gluth, ist er luftförmig Flamme oder glühende Luft, Gluth in luftförmigem Zustande.

Von allen in Glühige gerathenen Stoffen sagt man daher „sie brennen“ und wenn sie durch die Glühige in ihrem Stoffe geändert, zu einem ganz andern Stoff umgewandelt werden, „sie verbrennen oder werden vom Feuer verzehrt“. Sowie nun aber hierzu ein Medium, der Sauerstoff (vgl. §. 3 unter c.) erforderlich ist, ebenso wird dabei und durch letztern \*) Electricität erregt. Dieselben Körper nemlich, die, dem Lichte ausgesetzt, leuchten, und wenn sie gerieben werden, wärmen, entwickeln unter gewissen Umständen anziehende und zurückstoßende Kräfte d. h. sie bringen electrische Erscheinungen hervor. Die Ursache dieser Erscheinungen, die Licht und Feuer in sich vereinigt, und die in vielen Fällen lediglich durch Reibung verschiedenartiger Körper gegen einander in Wirksamkeit gesetzt wird, kann nun aber, sofern selbst verschiedenartige Körper diese Erscheinungen auf eine ähnliche Art zeigen, nicht in der Beschaffenheit der Körper selbst, sondern muß in einer von ihnen verschiedenen, eigenthümlichen, der electrischen Materie ihren Grund haben, die man früher jedem Stoffe in ihm eigenthüm-

\*) Der Sauerstoff oder Oxygen, auch Lebensluft ist ein Gas, d. h. ein Luftstoff. Er geht mit allen Körpern chemische Verbindungen ein, und diese werden entweder Sauern (— electrische Körper) oder Tryde (+ electrische Körper).

licher Menge beilegte, und zwar so, daß ein Mehr oder Minder dieser Materie in einem Stoffe diesem das Bestreben gebe, im ersten Falle den Ueberschuß abzugeben, im zweiten Falle aber den Mangel zu ersetzen, und sich zu gleichen Quantitäten zu verbinden, d. h. das electrische Gleichgewicht herzustellen. Späterhin nahm man an, daß diese Materie ursprünglich nur gewissen Körpern inwohne, andern von Natur entzogen sei, diesen aber dadurch mitgetheilt werden könne, daß man sie mit electrischen Körpern in Verbindung bringe, und unterschied sonach ursprünglich electrische von unelectrischen, d. h. durch Mittheilung electrificirbaren Körpern. Dies aber in so fern mit Unrecht, als thatsächlich die letztern nicht absolut frei von electrischer Materie sind, dagegen mit Recht in so weit, als die in den sogen. unelectrischen Körper an irgend einer Stelle erregte Electricität sich sofort durch den ganzen Körper gleichförmig verbreitet, während sie bei den ursprünglich electrischen fast nur an der Stelle haftet, an der sie unmittelbar erregt wird, und weiter in so fern, als jene die mitgetheilte Electricität leicht aufnehmen, aber auch leicht wieder fahren lassen, diese hingegen sie schwer annehmen, aber desto länger behalten. Da nun die sog. unelectrischen Körper, wie alle Metalle, Wasser und Dämpfe, gut ausgebrannte Kohlen, die Körper der Menschen und Thiere, Rauch, Flamme u. s. w. der Electricität einen freien Durchgang gestatten, die ursprünglich electrischen Körper, wie Glas, Harz, Schwefel, Siegellack, Bernstein, Seide, Wolle, Haare, Federn, trockne Luft u. s. w. aber die Electricität in ihrem Fortgange aufhalten, so hat man denn auch jene Leiter, diese Nichtleiter der Electricität genannt, dagegen die electrische Materie selbst als eine höchst flüchtige, freie elastische Flüssigkeit dargestellt, die, wie der Wärmestoff, allen Körpern der Erde eigen sei, und wie dieser das Bestreben habe, sich unter benachbarten Körpern ins Gleichgewicht zu setzen, und eben dadurch und sobald durch die Verschiedenheit der Leitungsfähigkeit der Körper das Gleichgewicht gestört und wieder hergestellt werde, electrische Erscheinungen hervorzurufen, welche sich dann in dem Anziehen unelectrischer von electrischen, und in dem Abstoßen gleich-electrischer Körper offenbaren, nur daß die Electricität zweier electrificirter Körper auch von verschiedener Art sein kann, dergestalt, daß beide, anstatt einander zurückzustoßen, einander anziehen, und wenn sie sich vereinigen, ihre Electricitäten sich gegenseitig vernichten oder aufheben. Diese Verschiedenheit nun hat man zuerst bei der aus dem Glase entwickelten und aus dem Harze hervorgerufenen Electricität beobachtet, daher auch jene, die Glas- oder positive (+ E), diese die Harz- oder negative (— E) Electricität genannt,

erstere aber durch einen Ueberschuß, letztere durch einen Mangel oder eine Verminderung der electricischen Materie, resp. Kraft erklärt, und so das Naturgesetz gefunden, daß gleichnamig electricisirte Körper einander abstoßen, ungleichnamig electricisirte hingegen einander anziehen, durch die Vereinigung positiv electricisirter Körper mit einem negativ electricisirten aber beider Electricität gänzlich aufgehoben werde. Wenn demnach in zwei Körpern zwei entgegengesetzte Electricitäten angehäuft und durch einen Nichtleiter z. B. durch die atmosphärische Luft von einander getrennt sind, so entsteht zwischen beiden Körpern eine electricische Spannung, indem die positive Electricität in dem einen Körper mit der negativen Electricität in dem andern sich zu vereinigen strebt. Sobald nun der kürzesten Entfernung beider Körper eine hinreichende Menge von Electricität entspricht, geschieht diese Vereinigung in einem zündbaren Funken.

#### b) Die Lehre vom Wasser.

Das Wasser, einer der merkwürdigsten Körper auf unserer Erde, besteht der neuern Chemie zu Folge aus zwei Hauptbestandtheilen, dem Sauerstoffe, als dem zum Brennen unbedingt erforderlichen Stoffe, und dem Wasserstoffe, als dem die Grundlage der brennenden Luft — Wasserstoffgas — bildenden Stoffe. Er ist 770 mal schwerer als die Atmosphärenluft, während das Wasserstoffgas der allerleichteste Körper der Natur und vermöge seiner nahen Verwandtschaft zum Sauerstoffe höchst brenn- und zündbar ist. Während sonach das Wasser nächst dem Feuerunterhaltungsstoffe — dem Sauerstoffe — vorzugsweise den Zündstoff — Wasserstoff — enthält, kann es auch nur unter der einzigen Bedingung ein Löschmittel abgeben, daß es in einer die Gluth des Feuers gleichsam überschwemmenden Menge verwendet wird. Denn nur so kühlt es den brennenden Körper ab, und hält gleichzeitig, indem es sich dicht an denselben anlegt und in alle Zwischenräume desselben dringt, den Zutritt der Sauerstoffluft aus der den brennenden Körper umgebenden atmosphärischen Luft ab. Reicht daher die vorhandene Wassermenge hierzu nicht aus, oder muß man in Folge der durch die Gluth bedingten entfernten Aufstellung der Spritzen die gerechte Besorgniß hegen, daß das Spritzenwasser nach seiner Strahltragweite, oder durch conträren Wind an Kraft gebrochen, und durch die aufwärtswallenden Flammen momentan am Niederfallen zurückgehalten, nicht bis zum Feuerherde dringe, dann darf es durchaus nicht in die Stelle des Brandes, wo er am heftigsten wüthet, verspritzt werden, weil es sonst von der Glühbige sofort verzehrt, und in seine beiden Hauptbestandtheile, Sauer- und Wasser-Stoff chemisch zerlegt, in Verbindung mit dem Kohlenstoffe Sauer- und Wasser-Stoffluft erzeugen, erstere aber



das Brennen des Feuers fördern, letztere dagegen, als höchst zündbar, die Zündung und dadurch die Hitze auf eine furchtbare Weise steigern und so gleichzeitig die Feuerflamme bedeutend vergrößern müßte, vielmehr muß man in diesem Falle das Wasser nur zur Umgrenzung des Feuers und zur möglichsten Zurückdrängung desselben nach dem Mittelpunkte, dem eigentlichen Feuerherde, hin verwenden. (Vgl. §. 5 unter 1 a 7 u. 8 der Instruct.)

### c) Der Verbrennungs-Proceß.

Das Verbrennen der Körper mit Feuerflamme, obschon ein alltäglicher, seiner Sicht- und Fühlbarkeit nach allbekannter Vorgang, ist seinem Wesen nach doch nur demjenigen bekannt, welcher mit den Elementar- oder Grundstoffen, aus welchen alle vorhandenen Körper bestehen, vertraut ist. Eine wenigstens allgemeine Kenntniß von den Grundstoffen, die sich beim Verbrennen der Körper in gegenseitiger Wirksamkeit befinden, so wie von den Naturgesetzen, nach welchen der Vorgang des Verbrennens erfolgt, ist aber jedem mit der Feuerlöschung betrauten Beamten nöthig, daher Folgendes:

Alle, denen chemisch-physikalische Kenntnisse mangeln, sind der Ansicht, weil der Augenschein dafür spricht, die Ursache des Verbrennens der Körper sei das Feuer. Es ist dies jedoch nicht der Fall, im Gegentheil wird das Feuer erst durch den Vorgang des Verbrennens untrennbar, und in der Flamme für uns sichtbar und fühlbar. Denn schon ehe dieser Vorgang anfing, befand sich das Feuer als positive und negative Electricität unsichtbar und unfühlbar an die Grundstoffe gebunden, aus welchen die verbrennbaren Körper und die sie umgebende gemeine Luft bestehen.

Dieser Grund- oder Elementarstoffe, d. h. Körper aus lauter gleichartigen Theilen bestehend und durch ihre besondern physischen und chemischen Eigenschaften von einander eben so verschieden, wie in ihrer Einfachheit vereinzelt und außerordentlich klein, giebt es 64, welche sämmtlich mit Kräften der Anziehung und Abstoßung und mit der Reizung begabt sind, gegenseitig mit- und untereinander so zu verbinden, daß alle Verschiedenheit derselben verschwindet, und neue Körper von neuen Eigenschaften gebildet werden. Dies Streben nach Verbindung zwischen den verschiedenen Grundstoffen äußert sich mehr oder weniger stark und gleichsam als wären sie einander mehr oder weniger verwandt, beruht auf entgegengesetzt electrischen Zuständen derselben, die sich einander auszugleichen, zu neutralisiren streben, und wird chemische Anziehung, Affinität oder Verwandtschaft genannt. Tritt daher ein Grundstoff zu andern oder mehreren chemisch (d. h. trennend und neuverbindend) verbundenen Grundstoffen, so trennt sich von diesen der mit ersterem chemisch näher verwandte

Grundstoff, indem er sich gleichzeitig mit ihm verbindet. Diesen Vorgang des chemischen Trennens und Verbindens der verschiedenen Grundstoffe unter einander, nennt man daher den chemischen Proceß. Eine Art desselben, welcher die Erscheinung des Feuers veranlaßt, ist der Verbrennungs-Proceß, und zwar sind es hier hauptsächlich drei verschiedene Grundstoffe, die chemisch, also trennend und neu verbindend, auf einander einwirken, durch ihre Einwirkung den brennenden Körper zerstören und Feuer ausscheiden. Diese sind:

- 1) der Sauerstoff, der als Grundlage der Lebensluft ebenso im Wasser, als in der atmosphärischen Luft und verdichtet in den meisten Körpern unseres Planeten enthalten ist, und den Vermittler des Verbrennens bildet,
- 2) der Kohlenstoff, der den Hauptbestandtheil der Kohle ausmacht und das Element des Lichts ist, und
- 3) der Wasserstoff, der die Grundlage der brennbaren Luft, oder derjenige Stoff ist, der in Verbindung mit dem Sauerstoffe Wasser erzeugt, und nebst dem Kohlenstoffe einen Bestandtheil der meisten, wo nicht aller brennbaren Körper ausmacht.

Die Bestandtheile der gewöhnlichen brennbaren Körper, namentlich des Holzes, des Strohes, des Fettes, der Spirituosen, der Oele, Harze u. s. w. sind demnach Kohlen- und Wasserstoff, während der Sauerstoff Bestandtheil der atmosphärischen Luft ist. Da nun die beiden ersten Stoffe dem Sauerstoffe chemisch nahe verwandt sind, mithin ein gegenseitig starkes Bestreben haben sich mit einander zu verbinden, so werden eben dadurch die Körper solcher Bestandtheile zu brennbaren. Werden sie nun durch Einwirkung der Wärme, d. h. eines hohen Figrades, zerlegt, so verbinden sich ihre brennbaren Bestandtheile, — der Wasser- und Kohlen-Stoff — mit dem Sauerstoff der Luft zu glühendem Wasser- und Kohlensäure-Gas, also zu einer besondern Lustart der Kohlen- und Wasserstoff-Luft, wobei sich dann die in diesen drei Stoffen gebundenen zwei Electricitäten zu Feuer, d. h. zu Licht und Wärme, ausgleichen, und uns so den Verbrennungs-Proceß dieser aufsteigenden Kohlen- und Wasserstoff-Luft als Feuerflamme sehen und fühlen lassen. Ist nun einmal der Verbrennungsproceß im Gange, so entzündet er mehr und mehr Feuer, was dann zum Brennen eine bedeutende Menge Sauerstoff aus der Luft an sich zieht, consumirt, und da diese eben so schnell wieder ersetzt wird, die ganze Atmosphäre so wohl über dem Feuer, sofern der Wärmestoff mit seiner größern Intensität immer noch oben wirkt, als um dasselbe herum, auf eine nicht unbedeutende Strecke in Bewegung und in eine vollkommene Erglühung setzt, und zwar so, daß die hierdurch in eine electri-

sche Erregung übergegangene Luft in ihrer Fortwälzung durch die Atmosphäre allenthalben, wo sie zündbare Gegenstände findet, auch auf solche durch electricischen Einfluß zerstörend einwirkt.

Denn da die Luft, so weit die Sphäre des Feuers reicht und der Wärmestoff davon ausstrahlt, durch die Hitze so ausgedehnt und verdünnt wird, daß dadurch in allen Luftschichten, die das Feuer beherrscht, eine Ungleichheit in der Kältern, außer dem Bereiche des Feuers sich befindenden Luft entsteht, so ist erklärbar, daß diese, theils um den verzehrten Sauerstoff wieder zu ersetzen, theils um sich, hinsichtlich der Temperatur, mit den erhigten und verdünnten Luftschichten auszugleichen, nun von allen Seiten auf die Feuermasse einströmen, so eine strömende Bewegung in der Luft bewirken und eben dadurch die zerstörende Wirkung des Feuers selbst steigern muß. Eben so leuchtet aber auch ein, daß, da die Atmosphärenluft der Mutterschooß von allen electricischen Erscheinungen und Wirkungen ist, auch ferner der Wärmestoff in der Atmosphärenluft, ähnlich wie Licht und Schall sich fortpflanzt, und endlich ein erwärmter Körper an einem kalten, mit ihm in Berührung gebrachten Körper so lange Wärmestoff absetzt, bis beide gleiche Temperatur erhalten haben, auch die erglühte und in einen electricischen Zustand versetzte Atmosphärenluft bei einer großen Feuersbrunst auf weite Strecken ebenso eine Masse Wärmestoff auf die in der Stromlinie des Luftzuges liegenden Gegenstände absetzen, wie in Folge electricischer Wirkungen auf diese entzündend einwirken muß, zumal nicht unwahrscheinlich ist, daß das Holz, wenn es eine erhöhte Temperatur durch das Ausströmen des Wärmestoffes erhalten hat, in der nächsten Luftschicht an seiner Oberfläche, Sauerstoffgas entwickelt, der sich hier anhäuft und es dadurch für die Zündung empfänglicher macht, wenigstens erklärt sich so die Erscheinung, daß die Flamme, wenn sie ein frisches Gebäude ergreift, oft in gekreuzten Schlangenwindungen, dasselbe mit Blitzesschnelle von oben bis unten zündet. Nach natürlichen Gesetzen muß ferner der Feuerzug der Richtung des temporär in der Atmosphäre herrschenden Luftzuges folgen. In der Regel ist dies auch, dennoch aber nicht durchgehends der Fall, indem der Wind in der Atmosphäre zu öftern durch örtliche Localitäten, z. B. überragende Gebäude, gebrochen wird, dadurch eine ganz andere Richtung erhält, und so die Richtung des Feuerzuges selbst bedingt. Ein Umstand, der zu der unrichtigen Ansicht geführt, daß der Wind bei einer Feuersbrunst öfters wechselt, und umspringt, und so das Feuer bald nach dieser, bald nach jener Seite treibe.

Was nun die Wirkungen des Verbrennungsprocesses anlangt, so äußern sich diese in Verminderung der Masse des verbrennenden Körpers, so daß, wird dem Verbrennungsprocesse nicht zeitig begegnet, nur diejenigen Stoffe in Gestalt der Asche übrig

bleiben, welche nicht mehr brennbar sind, oder die, wie bei den völlig verbrannten Holz- und Kohlenarten aus einem Gemenge verschiedener Salz- und Erdbarten bestehen, deren brennbare Theile bereits mit so viel Sauerstoff verbunden sind, daß sie keinen mehr anziehen, und eben darum unverbrennbar sind.

Die naturgesetzmäßigen Bedingungen, unter denen ein Verbrennungsproceß eintreten kann, sind demnach: der brennbare Kohlen- und Wasserstoff, ein bestimmter Sitzgrad und der freie Zutritt atmosphärischer Luft. Fehlt daher eine dieser Bedingungen, so kann er gar nicht auftreten, und eben so muß ein begonnener wieder aufhören.

#### §. 4.

##### Von der Beschaffung des Wassers.

Nach Wasser, diesem üblichsten und allgemein verbreitetsten Löschmittel, geht der erste und letzte Ruf auf dem Brandplatze. So wie demnach für dessen Vereithaltung, so muß zunächst für dessen Beschaffung jeden Ortes Sorge getragen werden. Die örtlichen Verhältnisse bestimmen die Einrichtungen, welche zu diesem Ziele führen, und diese reduciren sich der Hauptsache nach auf folgende:

Fehlt es einem Orte an Wasser, so müssen vor allem

##### a) die Quellen,

welche sich in der Flur vorfinden, gefaßt und das Quellwasser mittelst Röhrenfahrten in den Ort geführt, durch laufende Brunnen zu Tage gefördert, in Wassertrögen gesammelt und der Abfluß in passenden Ortes anzulegende Wasserreservoirs geleitet werden. Mangelt es aber an sog. lebendigen Quellen, so müssen

##### b) Brunnen

gegraben werden. Um aber zu erforschen, wo und wie tief muthmaßlich Wasser stehe, hält man folgendes Verfahren ein. Im allgemeinen spricht die Vermuthung für in der Erde vorhandene Wasseradern:

- a) an nördlich gelegenen, sanften, grün bewachsenen Abhängen,
- β) an vom Schlamme befreiten und trotz dem an Wasserpflanzen reichen Stellen,
- γ) an weder morastigen noch feuchten Stellen, über welchen sich bei hellem trockenem Sommerwetter vor Sonnenaufgang wellenförmige Dünste erheben, und
- δ) in grobem Sande, Treib-, Stein-, und braunem Kies-Sande.

Hat man nun hiernach eine muthmaßlich Wasser gewährende Stelle aufgefunden, so gräbt man bei trockener Witterung in den abgetrockneten Erdboden an der Stelle des herzurichtenden

Brunnens eine circa 1 Fuß tiefe Grube, setzt darein einen neuen irdenen Topf, worin vorher ungelöschter Kalk, Grünspan und weißer Weihrauch, je 5 Loth fein pulverisirt, geschüttet und gut gemischt, der Topf selbst aber mit 5 Loth Schaafswolle (am besten verlorene, in Häuten und Hecken gesammelte) zugedeckt und mit seinem ganzen Inhalte genau gewogen worden ist. Hierauf füllt man die Grube wieder zu. Hat der Topf 24 Stunden lang in dieser gestanden, so hebt man ihn heraus, schüttet die Erde schnell aus der Wolle, legt diese wieder in den Topf und wiegt ihn sofort, nachdem er auch äußerlich von aller Erde gesäubert worden ist. Hat nun das Gewicht abgenommen, so ist kein Wasser an dieser Stelle, hat es aber zuge-

2	Loth,	so	steht	das	Wasser	75	Fuß	tief,
4	"	"	"	"	"	50	"	"
5	"	"	"	"	"	37½	"	"
8	"	"	"	"	"	25	"	"
10	"	"	"	"	"	12½	"	"

fließt in unmittelbarer Nähe des Ortes oder durch denselben

c) ein Bach,

so muß erstern Falles dessen Bett möglichst tief gelegt, das Ufer erhöht und letzteres in gewissen Distanzen, namentlich aber da, wo Gassen ausmünden, mit Einrichtungen zur Stemmung des Wassers versehen; jeder durch den Ort fließende Bach aber gehörig gefaßt und der Fassung hie und da ein sog. Falz zur Einstellung von Schutzbretern gegeben werden.

Fließt entfernt von einem an Wasser Mangel leidenden Orte ein Bach, so muß an passender Stelle auf Anlegung einer einfachen Schleuse bedacht genommen und so das Wasser vermittelst eines Abzuggrabens in einen Ortswasserbehälter (Teich) geleitet, dessen Abfluß aber ebenmäßig fortgeführt werden. Dagegen müssen

d) Teiche und Wasserbehälter

mit einer Umfassungsmauer versehen, mit Schatten gewährenden Bäumen umpflanzt und so das Wasservolumen von den Einflüssen der Sonnenstrahlen geschützt werden. Ist das Erdreich zu locker, so daß das Wasser in beträchtlicher Menge versiegt, so muß der Boden gelettet, wo nöthig ausgeplattet und die gesammten Mauerfugen ausgekittet werden, wozu man sich, außer des Cements, auch des Mörtels bedienen kann. Einen solchen geben: gleiche Theile Kornkleie und gesiebtes Ziegelmehl, vermischt mit einer dem hälftigen Kleienbetrage gleichkommenden Quantität gestoßenen wohlgesiebten Hammerschlages und versetzt mit Wagenschmiere bis zur Consistenz eines sich ballenden Teiges; ebenso 9 Theile gesiebtes Ziegelmehl und 1 Theil Bleiglätte oder Rennige,

vermischt mit Leinöl. Die Anwendung des erstern bedingt, daß die zu kittende Stelle vorher mit Wagenschmiere getränkt wird.

§. 5.

Feuer-Lösch-Lehre.

Die Löschung eines jeden Schadenfeuers erheischt je nach Umständen entweder das offensive oder defensive Löschverfahren, d. h. den directen Feuer-Angriff, oder die Vertheidigung. Für dieses, wie jenes bestehen aber ebenso allgemeine, wie besondere Lösch-Regeln, und diese reduciren sich auf folgenden

1) Allgemeine Lösch-Regeln,

a) beim directen Feuerangriff.

- 1) Kein Schadenfeuer darf gering geachtet, sondern muß sofort beherzt, muthig und mit Besonnenheit angegriffen, dabei aber nichts ohne die äußerste Noth gewagt werden.
- 2) Brennende Spirituosen, compacte und flüssige Fette, Del, Pech und Theer können nicht mit Wasser gelöscht, sondern müssen mit Asche Sand oder Erde erstickt, auch dürfen
- 3) in Brand gerathene Futterkräuter, Stroh, Diemen, Flachs u. s. w. nicht auseinander gerissen, vielmehr muß
- 4) der Zutritt der Luft zu diesen, wie zu allen brennenden Körpern auf möglichste Weise verhindert, demnach hart am Feuer gar nicht, oder doch nur höchst behutsam aufgerissen, und der Thür- und Fenster-Aushebung in den Brand- und Nachbar-Häusern ernstlich begegnet werden.
- 5) Ist das Feuer in einem von allen Seiten eingeschlossenen Raume ausgebrochen und obschon auf diesen noch beschränkt, doch bereits so heftig, daß es mit der etwa vorhandenen geringen Wassermenge augenscheinlich nicht gelöscht werden kann, so muß das Feuer durch sofortigen Abschluß der Thüren und Fenster gegen den Zutritt der äußeren Luft abgesperrt, der so abgesperrte Feuerraum von allen Seiten umstellt und überwacht, und falls mit einiger Wahrscheinlichkeit die Erlöschung des Feuers in sich selbst nicht zu erhoffen sein sollte, das Feuer mittelst des in die Thür eingebrachten Schlauchrohres angegriffen, die Thür selbst aber nicht geöffnet und ebenso der Wasserstrahl nicht gegen die Fenster gerichtet werden. Ferner muß bei jedem Feuer
- 6) dem Atmosphären-Winde im Gegensatz zu den in der Sphäre dessen herrschenden und durch die Localität bedingten, oft verschiedenen, örtlichen Luftzügen die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt, und sobald
- 7) der Feuerzug und eigentliche Feuerheerd erforscht worden ist, das Feuer selbst, — vorausgesetzt, daß es nicht allzu

heftig ist, und nicht außer Verhältniß mit der zum directen Angriffe erforderlichen und gestellten Wassermenge steht, — sofort an der Wurzel, dem eigentlichen Feuerherde, angegriffen, und so von unten nach oben gelöscht, entgegengesetzten Falles aber

- 8) umgrenzt und auf den Mittelpunkt, d. h. seinen Ursprung, zurückgedrängt, also mit dem Löschen bei der äußersten Grenze des Feuers begonnen und successiv nach dem Mittelpunkt zu, dem Winde entgegen, fortgeföhren werden. Da dies nun vorzugsweise Sache des Spritzenmeisters ist, so muß er:
- 9) um das Feuer mehr und mehr in seine Gewalt zu bekommen, und mit wenig Wasser viel zu leisten, einen mit dem Feuerherde möglichst gleich hohen Standpunct einzunehmen und demnächst dem Wasserstrahle eine horizontale und somit mehr Fläche deckende Richtung zu geben suchen, nie aber ohne die dringendste Noth den Wogenschuß anzuwenden, weniger noch
- 10) mit dem Wasserstrahle variiren, d. h. bald hie, bald dort löschen wollen, vielmehr
- 11) den Angriff von Vorne herein auf nur einzelne bestimmte Punkte, nicht auf große Flächen ausdehnen und jede einmal in Angriff genommene Brandstelle so lange beschießen, bis sie vollständig gelöscht ist, es sey denn daß hinter oder seitwärts der Feuerlinie eine momentane Bündung erfolgte. Auch darf er, wenn die Flamme hoch auslodert,
- 12) die Flammenspitzen, in denen die eigentliche Kraft des Feuers liegt, mittelst des Wasserstrahles ebenso wenig theilen, als diesen gerade, oder mit dem Winde in das Feuer leiten, weil sonst der Flamme mehr Bewegung und neuer Luftzug verschafft wird. Mit Recht leitet er aber
- 13) den Strahl des mit dem van Allen'schen Löschpulver geschwängerten Spritzenwassers unmittelbar in den Feuerherd, weil es hierbei eben darauf ankommt durch die Glühhige die Verglasung der mit dem Spritzenwasser auf den brennenden Körper geleiteten Ingredienzien dieses Pulvers möglichst zu fördern.

#### b) Bei der Vertheidigung.

Der Zweck der Vertheidigung ist: dem Feuer durch möglichste Vorbeugung neuer Entzündungen die Nahrung zu entziehen. Als Mittel zum Zwecke dienen das sog. Schwärzen, das Ab-

räumen und Niederreißen derjenigen brennbaren Objecte, durch deren Entzündung die Weiterverbreitung des Feuers zu besorgen steht. In dieser, wie jener Beziehung gelten aber folgende allgemeine Regeln:

a) beim Schwärzen.

Das Schwärzen, d. h. das Beschießen der momentan entzündeten oder vom Feuer bedrohten Gegenstände, ist Sache des Spritzenmeisters einer jeden und vorzugsweise derjenigen Spritze, welche zur Vertheidigung der dem Feuer nahe stehenden Gebäude aufgestellt wurde. Demnach hat er dafür Sorge zu tragen, daß:

- 1) nächst der sofortigen Löschung der hie und da auftretenden Bündungen,
  - 2) alle in der Nähe des Feuers lagernden, leicht brennbaren Stoffe, sowie
  - 3) das ihm zur Vertheidigung überwiesene Gebäude und an diesem namentlich
    - a) der Giebel,
    - b) die Fenster-Öffnungen und Thüren,
    - c) die Dachschwellen,
    - d) die Dachrinnen und vorzugsweise
    - e) das Dach selbst, um so dem Springen der Ziegeln, dem Entzünden der Gesparre, Latten, Bretter und Ziegelunterlagen vorzubeugen,
- nach Erforderniß geschwärzt werden \*).

β) beim Abräumen und Niederreißen.

Dies, wie jenes ist vorzugsweise Sache der Hakenträger und der Sapeurs, und die sie hierbei leitenden Hauptgesichtspunkte sind folgende:

- 1) Zunächst müssen alle in der Nähe der Brandstätte lagernde leichtzündbare Gegenstände, wie Holz, Reisig, Geströbe, Haus- und Oeconomie-Geräthschaften etc. weg und hinter die Feuerlinie geschafft, ebenso
- 2) die am Brandhause befindlichen Wetterdächer, die offenen oder leichtgedeckten, namentlich in Verbindung mit Neben-

---

\*) Hieraus ergibt sich der, leider zu oft mißverkannte, wichtige Dienst eines jeden mit der Vertheidigung beauftragten Spritzenmeisters, und demnach muß auch das bisherige, oft bis zur Widerseßlichkeit gesteigerte Drängen nur beim Feuer selbst thätig zu werden, gänzlich aufhören.



gebäuden stehenden Gänge, ingleichen die hölzernen Dachrinnen ab- und

- 3) die den Zugang zur Brandstelle erschwerenden Befriedigungen niedergerissen werden. Wird endlich, zu Folge der Localität, oder Intensität des Feuers die Niederlegung
- 4) des Brandhauses selbst für nöthig erachtet, so sucht man das Dach und den Dachstuhl desselben in sich selbst zusammen zu werfen, die auswendigen Wände aber so lange als thunlich, etwaige Brandmauern aber durchaus zu erhalten, und wenn ersteres nicht möglich ist, sie nach innen in das Feuer zu stürzen. Spottet aber das Feuer dem ohngeachtet aller Anstrengung, seiner Herr zu werden, und greift es in nur bedrohlicher Weise weiter um sich, so muß man ihm
- 5) durch Niederreißung und Abtragung eines in der Feuerlinie stehenden Hauses Grenzen zu setzen und so das Brandhaus zu isoliren suchen, dann aber hiermit nicht beim nächsten, sondern nach Umständen beim zweiten oder dritten Hause und namentlich einem solchen beginnen, welches vom Feuer ab eine Gasse, ein mit Ziegeln gedecktes, oder besser noch mit einem Brandgiebel versehenes Gebäude zur Nachbarschaft hat. Bleibt augenscheinlich nicht Zeit das Haus ganz einzulegen, so begnügt man sich mit der Einlegung der Dachung, wobei man die Ziegeln auf den Bodenraum schmeißen, diesen mit einigen Schlauchführern besetzen und durch sie die dem Feuer entgegenstehenden Theile der Nachbarhäuser schwärzen läßt. Insbesondere gilt dies von den in der Feuerlinie stehenden Eckhäusern. Sie müssen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vertheidigt werden, weil von ihrer Erhaltung regelmäßig die des ganzen Quartiers abhängt.

## §. 6.

### 2) Besondere Löschregeln

#### a) bei Schornsteinbränden.

- 1) Geräth ein Schornstein in Brand, so ist es, wenn Construction desselben und Localitäten es erlauben, am vortheilhaftesten, ihn ausbrennen zu lassen. In diesem Falle müssen aber sämtliche Ofenklappen geschlossen und die Schornsteintöhre selbst durchweg freigestellt und überwacht, beim Herde und den untern Reinigungsthüren aber Wasser

in Bereitschaft gehalten werden, um die herabfallenden Schlacken ausgießen zu können. Erscheint das Ausbrennen irgend nur bedenklich, so sucht man das Feuer zu erstickten, indem man,

- 2) wenn der Brand gering, ein Kohlenfeuer unter dem Schornstein anbringt und auf dieses  $\frac{1}{2}$  bis 1 Pfund gestoßenen Schwefel wirft, oder die Oeffnung des Schornsteins mittelst des etwa vorhandenen Schiebers verschließt, oder mit nassen Tüchern, Säcken, Mist und dergleichen verstopft, und gleichzeitig die für den Fall der Verstopfung des Schornsteins nöthigen Sicherheitsmaßregeln trifft. Gewährt der Schornstein-Abschluß für sich keine Hülfe, so ordnet man noch:
- 3) die Zusammenschlagung der Kappe (Schornsteinbedeckung) an, doch so, daß die Stücken in den Schornstein fallen.

#### b) Beim Kellerbrande.

Jeden derartigen Brand sucht man zunächst durch luftdichten Verschuß aller Thüren und Oeffnungen mittels Erde, Mist und dergl. zu erstickten. Gelingt dies aber nicht, so leitet man das mit einer Fangleine versehene Schlauchrohr durch irgend eine Oeffnung in den Keller, und bewegt es so lange hin und her bis der, durch ein vernehmbares Pischen sich verrathende, Feuerheerd aufgefunden worden ist. Wie spricht man aber gegen das Gewölbe, weil dasselbe, gewöhnlich sehr erhitzt, durch die plötzliche Abkühlung leicht springen und einstürzen kann. Das Eindringen in den Keller selbst, geschehe es auch unter Beobachtung der größten Vorsicht, also in möglichst gebückter Stellung \*), mit vor Mund und Nase gebundenem und mit Wasser oder Essig angefeuchtetem Tuche und durch Mitnahme eines den Rückzug sichernden Seiles, bleibt, stets gewagt, und eine desfallsige Anordnung mit Verantwortlichkeit verknüpft.

#### c) Beim Grundgeschoß-Brande.

Ist ein Feuer in Grundgeschoßen, Läden, Remisen, Ställen u. s. w. ausgebrochen, so muß man es zunächst abzusperren suchen (vergl. §. 1 a unter 4 und 5), dann aber, wenn dies nicht gelingt, es von der Seite in Angriff nehmen, nach welcher es sich Bahn bricht, und, wenn es die Hausflur bedroht, die zur obern Etage führenden Treppen schwärzen lassen. Gleichzeitig muß den Zimmern, welche über dem Feuerraum liegen, Beachtung geschenkt, und, wenn das Feuer deren Balkenlage bereits ergriffen

\*) Dies nur dann nicht, wenn der brennende Körper, wie z. B. Kohlen, Kohlenäure (fire Luft) entwickelt, indem diese, specifisch schwerer als die gemeine Luft und zum Athmen untauglich, auf dem Boden schwebt.

hat, zur Aufreißung der Dielen geschritten, und der zwischen beiden Stockwerken befindliche Raum mit Wasser gefüllt werden.

**d) Beim Etagen-Brande.**

Im Allgemeinen greift hier das vorgedachte Löschverfahren Platz, nur daß das Feuer möglichst nahe, am zweckmäßigsten von der Treppe, oder, wenn der Zugang zu dieser erschwert ist, von einem, wo möglich, mit dem Feuerherde gleich hohen äußern Standpuncte des Spritzenmeisters aus in Angriff genommen werden muß, um so den Wasserstrahl, der außerdem nicht viel mehr als die Fagade treffen würde, von oben oder in gerader Linie auf die Unterstützungs-Theile des Gebäudes richten und diese dadurch vor der zerstörenden Wirkung des Feuers sicher stellen, bezüglich dem Feuerzuge nach unten begegnen zu können.

**e) Beim Scheunen-Brande.**

Entsteht das Feuer in einer Scheune oder sonstigem Strohh- und Futterbehälter, so müssen Dach und Sparren geschont, alle Oeffnungen und Lücken geschlossen und nur eine Oeffnung zur Einleitung des Wasserstrahles, Beschießung des Feuerherdes und nächstliegenden Materials offen gelassen, nicht aber darf das, wenn auch nur theilweise in Brand gerathene Material auseinander gerissen werden. Ob die Leerung angrenzender Scheunen, und namentlich der nächsten, oder nur vertheidigungsweise die unausgesetzte Räumung deren Materials als zulässig, resp. geboten zu erachten sey, müssen die Localitäten und sonstigen Umstände an die Hand geben.

**f) Beim Dachbrande.**

Die Löschung eines jeden Dachbrandes ist in der Regel schwierig, theils wegen der allseitigen Zuströmung der atmosphärischen Luft in Verbindung mit dem leichtzündbaren Dach-Material, und theils wegen der oft schlechten Beschaffenheit der anstoßenden Hausgiebel. Hat daher das Feuer schon sehr um sich gegriffen, so ist es vorthailhaft, mit dem Einreißen des Daches nicht zu zögern, um so die Flammen Spitzen mehr nach oben zusammenzubringen und dadurch zu vermeiden, daß das Feuer sich seitwärts Wahn breche. Daneben müssen die Spritzenmeister vereint dahin wirken, daß das Feuer windabwärts angegriffen und nach dem Mittelpuncte zurückgedrängt, gleichzeitig aber jeder anstoßende Giebel fortwährend geschwärzt und so gegen das Anbrennen gesichert werde.

Wird ein Dachfeuer noch im Entstehen entdeckt, so muß es sofort von innen mit Feuerpatschen, Hand- und Schlauchsprizen

beherzt angegriffen, jedoch der Wasserstrahl nicht in gerader Linie gegen die Dachbedeckung gerichtet, vielmehr nur den Dach-, Stütz- und Verbindungspuncten, als den Sparren, Dachstuhl-säulen, Spannriegeln u. Wasser gegeben, respective geschwärtzt werden.

#### α) Beim Waldbrande.

So verschiedenartig die Waldfeuer auftreten, ebenso verschieden muß auch das Löschverfahren dieser selbst sein. Es sind aber die Waldfeuer theils:

- a) sog. Lauffeuer, d. h. solche Feuer, welche blos in der trocknen Bedeckung von Gras, Moos und Staudengewächsen auf dem Boden fortlaufen, theils
- β) sog. Erdfeuer, d. h. solche, die in Torfschichten, in trockenem, unvollkommenem Erdreiche sich fortziehen, und theils
- γ) sog. Wipfelfeuer, d. h. solche, welche das Holz bis in die Wipfel ergreifen, junge Bestände ganz niederbrennen, und alte Bäume bis auf die, regelmäßig mit abgebrannten Astzacken, stehen bleibenden kahlen, mehr oder weniger verkohlten Stümpfe verzehren.

Ihrem Charakter nach sind die Wipfelfeuer stets, die Lauf- und Erdfeuer dagegen minder gefährlich, und ebenso ihre Löschung bald mehr, bald weniger schwierig. Die hierbei in Anwendung zu bringenden Regeln sind aber theils allgemeine, theils besondere und nach Art der Waldfeuer bedingte, und reduciren sich der Hauptsache nach auf folgende:

#### 1) Allgemeine Löschregeln.

- 1) Vor Allem sucht man die Richtung des Feuerzuges zu erforschen und das Feuer abzuschneiden, indem man eine, der Ausdehnung des letztern entsprechende, Anzahl Leute, zum Vollzug der nach der eintretenden Waldfeuer-Art erforderlichen Arbeit, in hiernach gemessener Entfernung und windabwärts vom Feuer aufgestellt, und dann rasch, doch vorsichtig mit der die Weiterverbreitung desselben möglichst hemmenden Arbeit beginnen läßt, dergestalt, daß man
- 2) auf derjenigen Seite, wo die größte Gefahr droht, auch die größte Hülfe gewährt, und dabei die Dickungen und Schläge, auf denen trockner Abraum liegt, besonders ins Auge faßt, ferner
- 3) alle der Verbreitung des Feuers Hindernisse entgegengesetzte günstige Stellen, als Wege, Gräben, Blößen, in die zu bildende Schutzlinie zu ziehen, und
- 4) den Gefahren des Flugfeuers durch Aufstellung von Wacht-

posten zu begegnen, respective sich einen ungefährdeten Rückzug zu sichern sucht \*).

## 2) Besondere Löschregeln.

### a) Bei einem sog. Lauf-Feuer.

Den Hauptgesichtspunct bildet hier die möglichst genügende Unterbrechung der feuerfangenden Bodenbedeckung, und diese kann erzielt werden:

- 1) durch Abräumung und 2—3 Fuß breite Ausstechung des Waldbodens, wobei der Erdauswurf nach dem Feuer zu geworfen und durch so gewonnene leere Räume diesem die Nahrung entzogen werden muß;
- 2) durch sog. Gegenfeuer, indem man die Löschmannschaft vor und in gemessener Entfernung vom Hauptfeuer in einer Linie aufstellt, auf dieser die feuergefährliche Bodenbedeckung angezündet, und nun darüber wachen läßt, daß das angezündete Feuer sich nicht rückwärts verbreite, sondern dem Hauptfeuer zu brenne, was durch die stete Zuströmung der Luft und durch die wunderbare Wahlverwandtschaft, der nach das kleinere von dem größeren Feuer, trotz des conträren Windes, bis zu beider Vereinigung angezogen, schon naturgesetzlich befördert wird. Endlich
- 3) durch Ausschlagung des Feuers mit jungen 3—6 Ellen langen Nadelholz-Stämmchen.

### b) Bei einem sog. Erdfeuer.

Hierbei bildet den Hauptgesichtspunct die Erforschung des Feuerzuges, um so, ihm entgegen, durch Ziehung eines Grabens bis zur Tiefe des Wasserspiegels, oder eines frischen Sand- oder Lehm-Lagers, das Feuer abzuschneiden.

### c) Bei einem sog. Würfelfeuer.

Die Löschung dieses Feuers, obschon an sich weit schwieriger, hat mit der des Laufeners Vieles gemein. Auch hier bildet die Herstellung leerer Räume den Hauptgesichtspunct, und sie erzielt man:

- 1) durch Fällung und Entfernung des vor dem Feuer stehenden Holzes. Dabei überträgt man die Fällung starker Bäume wirklichen Holzhauern, oder sonst hiermit genugsam vertrauten Leuten, die Niederhauung schwacher Stangen und Büsche aber dem übrigen hierzu geeigneten Personale.

\*) Es versteht sich von selbst, daß wenn ein besallter Forstmann an Ort und Stelle anwesend ist, vorzugsweise diesem die Anordnung des Löschverfahrens zusteht.

Die Bäume läßt man nach dem Feuer zu fällen und wo möglich sofort Ausästen, Aeste und Niederwuchs aber aus der Feuerlinie schaffen, und so dem Feuer die Nahrung entziehen. Es versteht sich von selbst, daß man mit dieser brandhemmenden Arbeit nur in einer, zur wahrscheinlichen Beendigung derselben genügenden Distanz vom Hauptfeuer beginnen muß;

- 2) durch sog. Gegenfeuer d. h. durch absichtliche Niederbrennung des vor dem Hauptfeuer stehenden Holzes. Nur muß man in diesem Falle mit einiger Zuversicht hoffen können, dem Gegenfeuer Schranken zu setzen, so daß es nicht vom Hauptfeuer abwärts, sondern ihm entgegen brenne.

Anlangend endlich das Löschverfahren

bei großen Ortsbränden,

so regelt sich dies folgender Maßen:

Bei jeder Feuersbrunst treten, abgesehen von den einer Seits die Weiterverbreitung des Feuers begünstigenden, andrer Seits die Wirksamkeit des Löschverfahrens schwächenden besondern Localverhältnissen, hauptsächlich zwei, durch den instehenden Verbrennungsproceß bedingte, Umstände ein, welche die Gefahr für den Brandort ebenso erhöhen, als insbesondere ein außergewöhnliches Löschverfahren erheischen, und diese sind theils:

- a) die rund um das Feuer herum in eine vollkommene Erglühung gesetzte, respective in eine electrische Erregung übergegangene und so durch electrischen Einfluß auf alle nur zündbare Gegenstände zerstörend einwirkende, und theils
- b) die von allen Seiten zur Ausgleichung der Temperatur mit den innerhalb der Sphäre des Feuers erhitzten und verdünnten Luftschichten, so wie zur Erschöpfung des durch das Feuer verzehrten Sauerstoffes mit stets wachsender Bewegung auf die Feuermasse einströmende Atmosphären Luft, wodurch eines Theils die Zündbarkeit aller in der Stromlinie befindlichen brennbaren Körper, andrer Seits die zerstörende Wirkung des Feuers selbst beträchtlich gesteigert wird.

Ist demnach einmal unter so ungünstigen Umständen für das Löschen ein Brand ausgebrochen, und hat er bereits mit großer Festigkeit um sich gegriffen, dann ist es ein durchaus verkehrtes Beginnen das Feuer direct anzugreifen und den Versuch zu wagen, mit der verhältnißmäßig allzu geringen Menge Wassers die bereits zu allgemein und heftig brennenden Körper löschen zu wollen, denn man wird so das Brennen des Feuers nur fördern und gleichzeitig die Zündung steigern\*). Mehr regelrecht und mit gutem Erfolge

\*) Vergl. die betr. Lehrsätze §. 3 unter c und h der Instruction.

wird man dagegen in diesem Falle das defensivc Löschverfahren in Anwendung bringen, demnach die Brandstelle möglichst eng mit Spritzen umstellen, und zunächst mit dem Schwärzen der dem Feuer nahen brennbaren, und von diesem noch gar nicht, oder doch nur erst schwach ergriffenen Gegenstände beginnen, die zwischen inne liegenden heftig brennenden Körper aber, so fern es nicht glücken sollte, sie auseinanderziehen und möglichst entfernen zu können, ungestört vollends verbrennen zu lassen, und so das Erlöschen des Feuers in sich selbst zu bewirken. Sollte aber mittels dieses Verfahrens dem Fortschreiten des Brandes, — sei es in Folge der Intensität des Feuers, oder der sonst obwaltenden, die Umgrenzung der Brandstelle erschwerenden Localverhältnisse — nicht zu begegnen sein, dann sucht man unter gleichzeitiger Fortsetzung des Schwärzens durch Entfernung des in der Feuerlinie liegenden Brennstoffes — namentlich durch Dach- oder vollständige Gebäude-Einlegungen —, und somit durch Entziehung weiterer Nahrung dem Feuer Grenzen zu setzen. Dabei ist in dieser wie in jener Hinsicht nur nach Maßgabe der in §. 5 unter 6 der Instr. gedachten allgemeinen Verhaltungsregeln vorzuschreiten.

#### §. 7.

##### Vom Aufräumen der Brandstätte.

Sobald der Brand beendigt, ist die Aufräumung der Brandstätte in Angriff zu nehmen, und zu dem Ende vorerst das auf dieser, oder unterm Brandschutte liegende Holz, nachdem es, wo nöthig, mit Wasser übergossen, sichern Ortes und fern von Gebäuden zu lagern. Ebenso sind freistehende aus dem Lothe gemischene oder nicht gehörig fundamentirte Mauern, Schornsteine, Vorgelege und der Widerlagen beraubte Gewölbe, deren Einsturz zu befürchten steht, sofort einzureißen, an den nur mehr oder weniger vom Brande beschädigten Gebäuden und Gebäudetheilen aber, vor Vollzug der Brandschäden-Würderung, eine Veränderung nicht vorzunehmen, vielmehr belastete Unterzüge dieser vorerst und mit größtmöglicher Vorsicht durch Steifen zu unterstützen, hiernächst aber und sobald die Würderung erfolgt ist, nach Maßgabe der bezüglichlichen Anordnung der verpflichteten Gewerke, mit der völligen Aufräumung der Brandstätte weiter vorzuschreiten, auch diese, so lange noch irgend welche Gefahr einer neuen Entzündung droht, regelmäßig auf die Dauer der nächsten 24 Stunden, mit einer Brandwache zu besetzen, welcher je nach Erforderniß eine oder mehrere, beim Anbruche der Dunkelheit mit brennenden Laternen versehene Spritzen, und diesen zur Seite gefüllte Wassergefäße, zur Verfügung zu stellen sind.

Anlangend die Waldbrandstätten, so müssen diese sobald als thunlich begangen, die angekohlten Stöcke und Bäume mit Erde überworfes, oder mit Wasser ausgegossen, dann aufgeräumt, die Bränder auf einer, bis auf den Waldboden abgeräumten Stelle fern der Brandstätte gelagert, das abgeschlagene, vom Feuer nicht ergriffene Holz bei Seite geschafft, und hiernächst nach Erforderuiß überwacht werden.



## Anlage ①.

### Baubeschreibung und Kostenschlag.

#### 1)

#### Zu einer Gzölligen Rohr- und Schlauchspriße.

Zu §. 1, 1 β bis §. 2 a Seite 4, 13 der Instruction u. Taf. 1b Fig. 1.

#### a) Construction der Spritze.

Die Spritze besteht aus einem, vordern Theils mit einem Kranze zum Durchlenken versehenen und von den Deichsel-Armen ab und bis an das Ende der hintern Räder 10½' langen Gestell von vier mit Eisen beschlagenen 4' hohen Madern, deren Spur 4' 6" beträgt, eisernen Achsen, Deichsel, Waage, 2 mit Federn versehenen Druckstangen, zwei mit Ueberschlagdeckeln, Schloß, Schlüsseln und Bändern versehenen Utensilienkasten, nebst Hammer, Lange und Schraubenschlüssel, zwei sog. Chaisen-Laternen, einem 50' langen banfenen Schlauch in zwei Garnituren nebst zwei Paar Schlauchschrauben und einem Schlauchfattel. Ferner aus einem von 1½" starken eichenen Bohlen gefertigten, 3½' langen, 2½' breiten, 21" Roll im Lichten tiefen, zu ¼ seiner Höhe in die 21 Qu.-Roll starke eichene Schwellen eingelassenen, inwendig mit Kupfer ausgeschlagenen Wasserkasten, einem eichenen Koste mit beweglichen Kupfernen Seihen und einer 3" starken und 1' 2" breiten Deckbohle, in gleichen aus einem 12" weiten, 17" hohen Windkessel von geschlagenem starkem Kupfer, zwei im Lichten 6" weiten, 18" hohen Stiefeln (Cylindern), zwei in den Windkessel eingeschliffenen 3" im Lichten weiten Gurgelröhren mit ihren durch vier, Schrauben zu befestigenden Dichtungen, zwei Kegel- und zwei Klappenventilen, letztere mit eingeschnittenen statt angelötheten Gewinden, einer Schraube am untern Theile des Windkessels zum Wasserablassen und einer Strahlabsatzschraube am obern Theile dessen, einem Schlauchausgußkanale nebst zwei Scheibenringen, einem Stand-, Steig- und Wende-Rohre, letzteres mit doppeltem Knie und hohlen, mit Schraubengewinden versehenen Kugeln, konstruirt, mit je einem Hahn am Standrohr und Schlauchkanale, ferner aus 4 Kolbenplatten, zwei 10" im Diameter messenden Stiefelbedeckungen, zwei Pfannen, worin der Hebel ruht, und drei Mundstücken von respective 8, 7 und 6½" Durchmesser, nebst einem 1' 7" langen, conisch gearbeiteten Schlauchsprißrohr, sämmtlich von gutem gegossenem Messing, endlich aus zwei nur 3" hohen elastischen, mit Federn versehenen Kolben, eisernen nach Italischer Manier konstruirten, vom Ruhepunkte des Hebels 1' 3" absteigenden Kolbenstangen, deren Hungen sich in messingnen Platten bewegen, und aus einem eisernen 11" hohen, 1½" breiten und ¼" starken Druckbaumstuhle, nebst einem dergleichen doppelten sog. gebrochenen, in 2' hohen und 1½" breiten Scheeren laufenden Hebel, welcher durchgängig 1" stark, vom Hapfenpunkte ab mit 4" Breite ausgehend und 8½' lang dergestalt konstruirt ist, daß sich die bis zum Angriffspunkte 2½' langen gleichmäßig starken, in Hülsen laufenden Krübstangen verschieben und mittels Schrauben feststellen lassen.

Der ölfarbene Grundanstrich der Spritze ist dunkelgrün mit schwarzer Einfassung und Kantierung.

Das Normalmaß ist das leipziger.

Sämmtliche Maschinentheile sind, Behufs der leichtern Berlegung der Spritze, wo es nöthig, mittelst Schrauben verbunden, nicht fest an einander gelöthet. Die Kegelventile sind mit einem Dorn, die Gurgelventile aufgeschliffen mit leicht beweglichen Charnieren versehen.

### b) Effect der Maschine.

Für Erzielung des vollen Effects der Maschine gehören 8—10 kräftige Trucker, und muß diese dann in jeder Minute 10 Cubikfuß oder 500 Pfund durch das Steigrohr auswerfen, und zwar

- a) bei einer Neigung des Rohres von circa 80—85 Grad 70—80 Fuß hoch und im Bogenschusse 100—110 Fuß weit,
- b) nach Anlegung eines 50 Fuß langen Schlauches 50—60' hoch und 70—90' weit,
- c) nach Anlegung eines 150 Fuß langen, und auf den 70' hohen First eines Hauses gezogenen Schlauches 30—40' hoch und 40—60' weit,
- d) nach Anlegung eines 300' langen Schlauches — — 50—60' "
- e) Wenn aber ein 100 Fuß langer Schlauch angelegt und Schlauch und Steigrohr zugleich angewendet wird, so muß der Strahl aus jedem Rohre auf  $\frac{1}{3}$  derjenigen Entfernung getragen werden, welche bei Anwendung nur eines Rohres erreicht wird.

### c) Kostenbetrag der Spritze.

- 1) Stellmacher-Arbeit.  
Für 2 Achsen, 4 Räder, Deichsel, Waage, Kranzgestell, Schwellen und Druckstangen 18 Thlr. — Sgr.
- 2) Tischler-Arbeit.  
Für den Wasserkasten, Klost, die Deckbohle und 2 Utensilienkasten 8 „ 10 „
- 3) Schmiede-Arbeit.  
Für den Verschlag der Räder, Deichsel, Waage, des Wasserkastens und der Deckbohle, für Hebel und Sebelarme, für Scheeren und Achse des Hebels, für die Steigrohr-Gabel, den Hahnen-Schlüssel, 2 eiserne Achsen, für Schrauben, Kapseln, Rohrgabel, Bolzen, Nägel und für Befestigung des ganzen Werkes circa 500 Pfd. Güten à 4 Sgr. 66 „ 20 „
- 4) Klempner-Arbeit.  
Für 2 Laternen 5 „ — „
- 5) Kupferschmiede-Arbeit.  
Für einen 12" weiten 17" hohen Windkessel und den 3½' langen, 2½' breiten und 21" tiefen Wasserkasten von Kupfer circa 52 Pfd. à 20 Sgr. 31 „ 20 „
- 6) Rothgießer-Arbeit.  
Für 2 Cylinder, 4 Ventile, 2 Gurgelröhren, 2 Paar Schlauchschrauben und Pfannen, 4 Kolbenplatten, 2 Stiefelbedeckungen nebst 8 Rattern, 2 Hähne, 1 Ausgangskanal nebst 2 Scheibenringen, ein Stand-, Hand- und Wendrohr, 2 Windkesselschrauben, 2 Reserve-Mundstücke und 1 Schlauchspritzrohr circa 110 Pfd. Messing à 20 Sgr. 91 „ 20 „
- 7) Schlosser-Arbeit.  
Für 2 Schlösser und 2 Schlüssel, 4 Bänder an die Utensilien-Kasten und 2 Druckstangen Federn 2 „ 5 „
- 8) Sattler-Arbeit.  
Für das Polstern der Gabel, und Riemenzeug — „ 15 „
- 9) Mechanicus.  
Für die Fertigung der Kolben nebst Luthat und Construction der Spritze 10 „ — „
- 10) Dreimaliger Anstrich der Spritze mit Telfarbe 4 „ — „

**d) Zusammenstellung der Kosten.**

1) Wagner - Arbeit	18 Thlr. — Sgr.
2) Tischler - Arbeit	8 „ 10 „
3) u. s. w.	

Totalsumme excl. der Schläuche 241 Thlr. — Sgr.

**e) Vertrags- und Garantie-Punkte.**

- 1) Der Verfertiger bürgt im Allgemeinen für die gute, dauerhafte und zeitgemäße Construction der Spritze, und verspricht hierzu nur das beste Material zu verwenden.
- 2) Er bürgt für die Dauer von 5 aufeinander folgenden Jahren für alle erweislich verschuldete Mängel der Spritze, so bezüglich des hierzu verwendeten Materials, der Arbeit und Construction, als der nur schwer zu entdeckenden Kaltgüsse, Hitzbrüche und der einseitigen Schwäche der Metall-Wände, und verspricht in diesem Bezuge vollkommene unentgeltliche Abstellung etwaiger Mängel. Er bedingt aber, daß ihm die- sen Falles die Spritze transportfrei überliefert werde.
- 3) Das Gewicht der Metalle wird durch glaubwürdige Wagescheine dar- gelegt, und unterwirft sich der Verfertiger zweifelhaften Falles und zum Zwecke der Nachrevision der Auseinandernahme, resp. der Wiederzu- sammensetzung der Maschinen-Theile.
- 4) Er garantirt den veranschlagten Effect der Spritze und verspricht deren Lieferung bis zum . . . . . wogegen
- 5) der Empfänger nach wohlbestandener Probe und sonst gutem Befunde der Spritze den vertragmäßigen Kaufpreis an . . Thlr. . . Sgr. . . Pf. sofort oder in folgenden Raten: . . . . . zu zahlen verspricht.

Soll die Spritze noch mit einem

**Saugwerke (Zubringer)**

versehen werden, so ist die vorgedachte Bau-Beschreibung und der Kosten- Anschlag in folgender Weise zu ergänzen:

**a) Die Bau-Beschreibung.**

Zunächst Verlängerung der beiden Spritzenstiefel um 6 Zoll, hierzu 2 Kropfrohre, 2 Stiefel-Wasserablaßschrauben, 2 Paar Klügelrohre um die Communicationsröhre, einen Ausgangs- und einen Saugrohr-Canal mit je 2 Scheibenringen, einen Hahn an den Saugrohr-Canal, 2 Paar Knierohre an die Saugrohre und 5 Paar Saugrohrschrauben sämtlich von gutem, gegossenem Messing, ferner ein Communicationsrohr, drei Stück, zusammen 12½ Fuß lange, 2½ Zoll weite Saugrohre und eine 6" im Durchmesser haltende Saugkugel sämtlich von Kupfer, endlich 5 Stück eiserne, gepol- sterte Saugrohrenträger und einen Saugröhren-Schraubenschlüssel.

**b) Effect.**

Bei 10 Mann Druckmannschaft muß der Zubringer auf die Entfernung von 600—800 Fuß in jeder Minute 500 Pfd. Wasser bringen.

**c) Kostenbetrag.**

a) Für die unter a gedachten messingenen Maschi- nentheile circa 50 Pfd. Messing à 20 Sgr.	33 Thlr. 10 Sgr.
b) für die ebendasselbst beregten kupfernen Maschinen- theile circa 20 Pfd. Kupfer à 20 Sgr.	13 „ 10 „
c) für die mehrern eisernen Maschinentheile circa 15 Pfd. à 4 Sgr.	2 „ — „
	Summa 48 Thlr. 20 Sgr.

2)

### **Zu einer 3/2zölligen Schlauch-Spritze.**

Zu §. 1, unter 2, a, dd. E. 13 b. Instr. u. Taf. 2 Fig. 2.

#### **a) Construction der Spritze.**

Diese Spritze besteht aus einem genugsam stark gearbeiteten, von den Deichsel-Armen ab und bis an das Ende der hintern Räder 8 1/2' langen Gestell, 4 mit Eisen beschlagenen 3' hohen Hinter- und verhältnißmäßig hohen Vorder- rädern, deren Spur 3' 10 1/2" beträgt, eisernen Achsen nebst Büchsen und Muttern, einer Deichsel nebst Wagebalken, 2 Druckstangen mit Federn, 2 Utensilien-Kasten, 1 Spitzhammer, 1 Hänge und 1 Schraubenschlüssel, 1 sog. Chaisen-Katerne, 2 Garnituren hantsner Schlauch zu je 25 Ellen, 2 Paar Schlauchschrauben und 1 Schlauchfattel; ferner aus einem, von 1" starken eichenen Bohlen gefertigten, 3' langen 20" Doll breiten Wassertasten, welcher mit Kupfer ausgeschlagen auf den 16 Qu.-Doll starken Schwellen befestigt ist, einem eichenen Koste mit beweglichen kupfernen Eichen, einer dergleichen 13" starken und 9 1/2" breiten Deckbohle, ingeleichen aus einem 7" weiten und 16" hohen Windkessel von geschlagenem starkem Kupfer, 2 im Lichten 3 1/2" weiten, 18" hohen Stiefeln, zwei in den Windkessel eingeschiffenen 13" i. d. weiten Gurgelrohren mit ihren Dichtungen und Schrauben, einer Windkessel-Wasserablaßschraube, 2 Regel- und 2 Klappen-Ventilen, letztere mit eingeschnittenen statt angelötheten Gewinden, einem Ausgangscanale nebst 2 Scheibenringen, 4 Kolbenplatten, 2 Stiefelbedeckungen von 6 1/2" Diameter, 2 Hebelarme-Pfannen und 2 Mundstücken von 6 resp. 5" Durchmesser, sämmtlich von gutem gegossenem Messing, endlich aus 2 nur 2" hohen elastischen, mit Federn versehenen Kolben, eisernen nach Vitalischer Manier construirten, vom Ruhepuncte des Hebels 1' 1" abstehenden Kolbenstangen, deren Bungen sich in messingnen Platten bewegen, einem kupfernen 1 1/2' langen, conisch gearbeiteten Schlauchspritzrohr, einem eisernen 1' hohen, 1 1/2" breiten und 3" starken Druckbaumstuhle und einem, wie in der vorstehenden Baubezeichnung unter 1, a construirten eisernen sog. gebrochenen, in Scheeren laufenden Hebel, der durchgängig 3" stark, vom Zapfenpuncte ab mit 3 1/2" Breite ausgehend und 8 1/2' lang, mit in Hülßen laufenden, durch Schrauben festzustellenden und bis zum Angriffspuncte 13 1/2' langen verschiebbaren Hebelarmenstangen versehen ist.

Schluß wie vorstehend unter 1, a.

#### **b) Effect der Spritze.**

Bei 4 Mann Druckmannschaft muß die Spritze mindestens 6 Kubikfuß oder 300 Pfd. Wasser pro Minute durch das mit 50 Fuß Schlauchwert versehene Spritzrohr auswerfen, und zwar

- a) bei einer Neigung des Rohres von circa 80 Grad 50—60' hoch und im Bogenschuß 90—100' weit, und
- b) nach Anlegung eines 100' langen, 50—60' hoch aufgezogenen Schlauches im Bogenschuß 40—50' weit.

#### **c) Kostenbetrag der Spritze.**

- 1) Wagner-Arbeit.  
Für 2 Achsen, 4 Räder, Deichsel, Wagebalken, Schwellen und Druckstangen 9 Thlr. — Sgr.
- 2) Tischler-Arbeit.  
Für den Wassertasten, Koste, Deckbohle und Utensilienkasten 5 " — "

Transport 14 Thlr. — Sgr.

Transport 14 Thlr. — Sgr.

- |  |    |    |   |
|--|----|----|---|
| 3) Schmiede-Arbeit.                                  |    |    |   |
| Für den Beschlag der Räder, Deichsel u. des Wasser-  |    |    |   |
| kastens und der Deckbohle, für den Hebel, Druckbaum, |    |    |   |
| für die Scheeren, Schrauben, Bolzen u. und für 2     | 26 | 20 | „ |
| eiserne Achsen, circa 200 Pfd. Eisen à 4 Sgr.        |    |    |   |
| 4) Klempner-Arbeit.                                  |    |    |   |
| 1 Laterne  | 2  | 15 | „ |
| 5) Kupferschmiede-Arbeit.                            |    |    |   |
| Für einen Windkessel, einen Wasserkasten nebst Hand- |    |    |   |
| rohr, circa 36 Pfd. Kupfer à 20 Sgr.                 | 24 | —  | „ |
| 6) Rothgießer-Arbeit.                                |    |    |   |
| Für 2 Stiefel, 2 Gurgelröhren, 4 Ventile, 1 Aus-     |    |    |   |
| gangscanal, 2 Scheibenringe, 2 Stiefelbedeckungen,   |    |    |   |
| 8 Muttern, 2 Pfannen, 5 kleine Schrauben, 2 Paar     |    |    |   |
| Schlauchschraben und 2 Schlauchrohr-Rundstücke,      | 31 | 10 | „ |
| circa 47 Pfd. Messing à 20 Sgr.                      |    |    |   |
| 7) Schlosser-Arbeit.                                 |    |    |   |
| Für die Bänder und Schließfedern an die Utensilien-  |    |    |   |
| Kasten   | 1  | 15 | „ |
| 8) Mechanicus.                                       |    |    |   |
| Für 2 Kolben incl. Material, für Construction der    |    |    |   |
| Spitze und deren Anstrich                            | 10 | —  | „ |

**d) Zusammenstellung der Kosten.**

u. s. w.

Totalbetrag excl. Schläuche 110 Thlr. — Sgr.

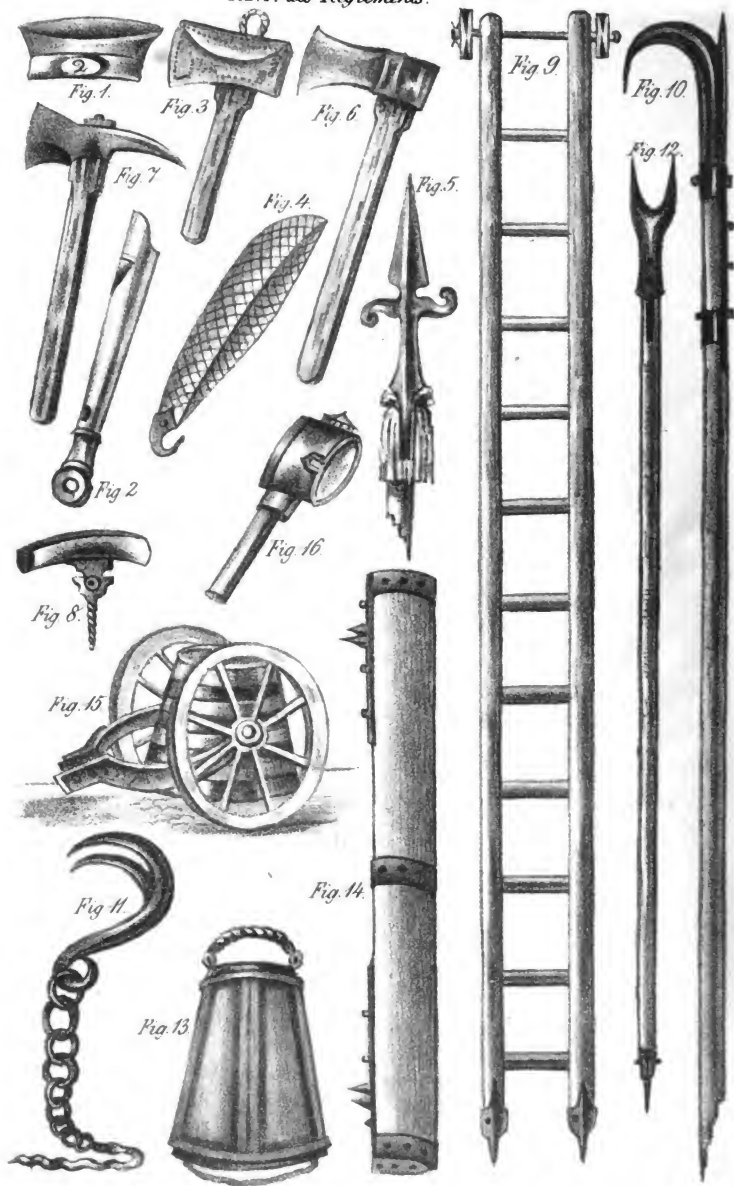
**e) Vertrags- und Garantie-Puncte.**

Wie vorstehend unter 1. e. 1—5.

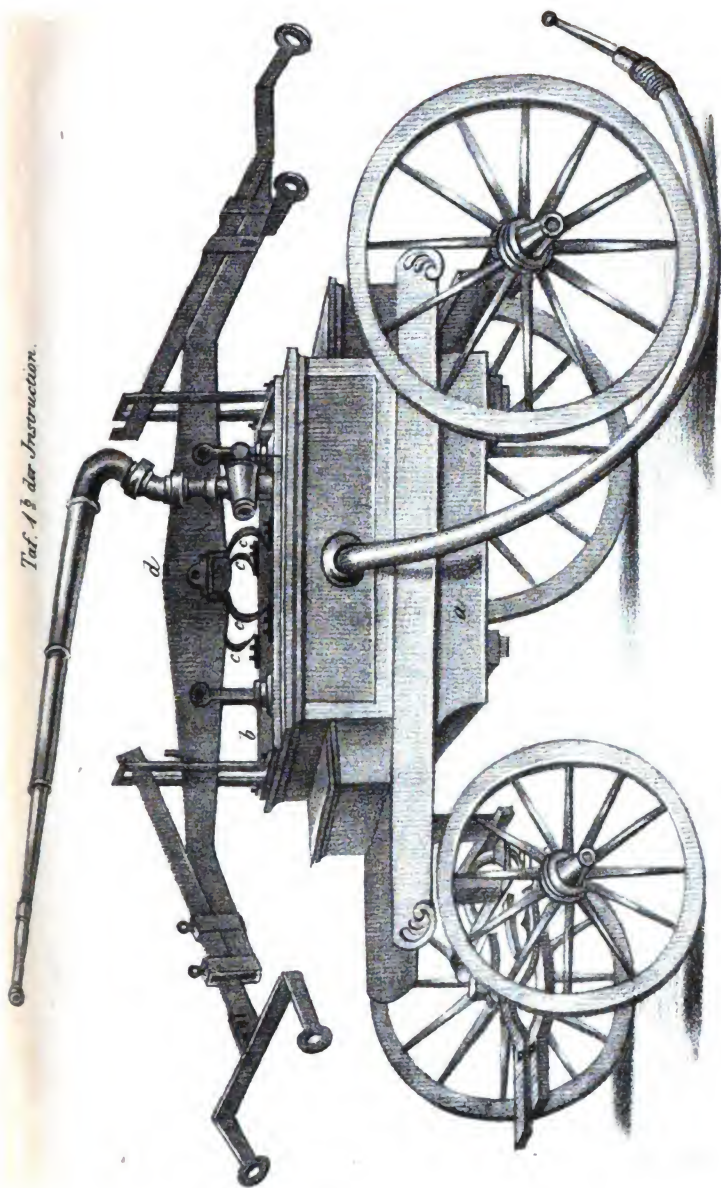
2 AP60

2 AF60

*Taf. I. des Reglements.*



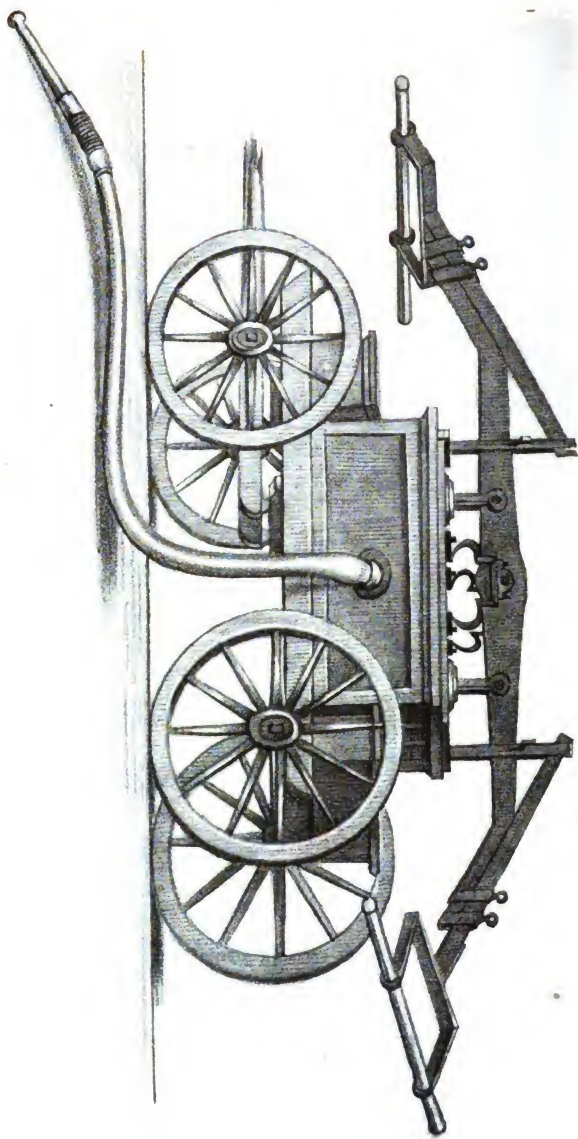




2 AP60

2 AP60

*Taf. 2. der Instruction.*



Taf. 3. der Instruction.

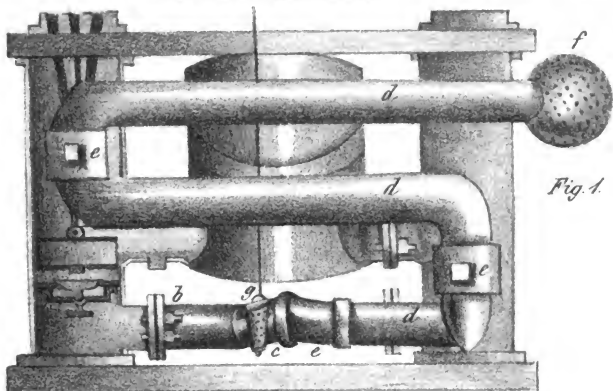


Fig. 1.

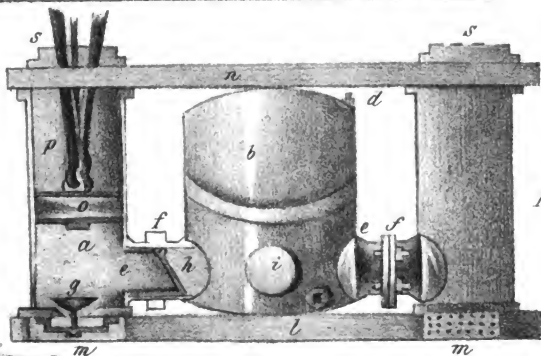


Fig. 2.

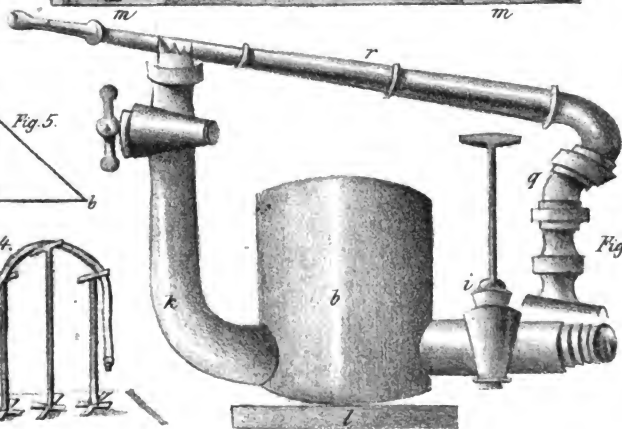


Fig. 3.

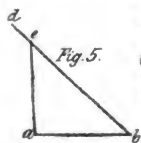


Fig. 5.

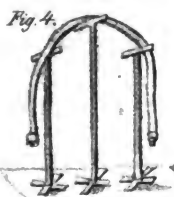


Fig. 4.

2 AF60



